

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 26621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, auswärts 80 R.-M. Tagblatt. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zusätzlich 42 R.-M. Postgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., Briefliche Anzeigen R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einpolige Kolonietabelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 291.

Sonntag, 23. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Was wird nach dem 6. November?

Vor einer neuen Rede des Reichskanzlers. — Erörterungen über einen Kanzlerwechsel.

Gerüchte und Kombinationen.

as. Berlin, 22. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichskanzler wird am Montag in Berlin wieder eine Rede halten, der man in politischen Kreisen mit Interesse entgegensteht, weil er vermutlich auf den offenen Brief, den der frühere Reichspräsident Loh wegen der Verfassungspläne des Kabinetts an den Reichspräsidenten gerichtet hat, antworten wird. Vielleicht wird der Kanzler diese Gelegenheit auch benutzen, um sich mit gewissen Befürchtungen wegen angeblicher monarchistischer Pläne zu beschäftigen. Da allerdings auch der Reichsinnenminister am Mittwoch auf einer Veranstaltung des Vereins Berliner Presse spricht, wird der Kanzler möglicherweise die Verfassungsfragen kurz abtun, sich dafür aber mehr den mannigfachen Wahlkündigungen der letzten Zeit zuwenden, so u. a. auch der Rede des Präsidenten Kaas. Sehr schnell hat die Reichsregierung ja auf den offenen Brief Hitlers geantwortet, wenigstens soweit er die Außenpolitik der Regierung betraf. Allgemein ist dabei die Schärfe des Tones in der Antwort der Regierung ausgefallen.

Vergleicht man diese außerordentlich scharfe Antwort des Kanzlers mit den früheren Worten über die „aufbauwilligen Kräfte“, so kann man nicht verkennen, daß sich ein vollkommener Wechsel vollzogen hat.

Andererseits hat sich auch das Verhältnis des Kanzlers zum Zentrum nicht gerade gebessert. Aus allen Reden des Zentrums geht klar und eindeutig hervor, daß das Zentrum den Kanzler nach wie vor ablehnt. Nimmt man nun noch hinzu, daß auch die bayerische Regierung wieder den Kanzler vor Verfassungsexperimenten warnt, daß man also auch hier wieder in etwas rauheren Tönen als zur Zeit des Münchener Besuchs des Kanzlers spricht, so sieht man, daß der Kanzler in der Tat auf starken Widerstand stößt. Von dieser Erkenntnis bis zu den Gerüchten über die erschütterte Stellung Papens ist dann nur noch ein kurzer Weg.

Es erscheint ganz selbstverständlich, daß man sich schon jetzt in denjenigen politischen Kreisen, in denen man Kombinationen liebt, sehr gern darüber unterhält, was nach dem 6. November werden soll?

Dabei tauchen auch sofort Gerüchte auf von Unternehmungen, die Reichswehrminister v. Schleicher bei seinem gegenwärtigen Urlaub in Badenweiler mit Brüning und anderen maßgebenden Politikern haben wird oder gehabt haben soll. Alle diese Gerüchte erhalten dadurch Auftrieb, daß die „Tägliche Rundschau“, von der immer wieder behauptet wird, sie habe besonders gute Beziehungen zu Herrn v. Schleicher, auch wenn der Reichswehrminister jede finanzielle Unterstützung des Blattes energisch dementiert, von der er-

schütterten Stellung des Kanzlers v. Papen spricht, und für die Zeit nach den Wahlen eine „Regierung der Arbeitsbeschaffung“ glaubt voraussetzen zu können. „So, wie die Dinge sich entwickelt haben“, schreibt das Blatt, „ist es schwer, an einen Weiterbestand der Kanzlerschaft Papens nach dem 6. November zu glauben. Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß nach dem 6. November ein Kanzlerwechsel unumgänglich sein wird.“

Dabei wird von der Möglichkeit neuer Verhandlungen des Zentrums mit den Nationalsozialisten einerseits und einer Zusammenarbeit mit den Vertretern der sozialdemokratischen Gewerkschaften gesprochen.

und es wird betont, das gegenwärtige Kabinett habe den Auftrag, „ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen“, nicht erfüllt. Hierzu wäre zu bemerken, daß im Kabinett die Beratungen über eine Einsetzung der Gemeinden in das Arbeitsbeschaffungsprogramm noch nicht abgeschlossen sind, daß hier aber wohl noch Maßnahmen zu erwarten sind, die freilich nicht soweit gehen wie der ursprüngliche Gerechtsplan. Im ganzen aber wird man sagen müssen, daß diese ganzen Erörterungen sehr problematischer Natur sind.

Zunächst wird man wohl oder übel das Wahlergebnis abwarten müssen, ehe man klar übersehen kann, was überhaupt möglich ist.

Daß das Zentrum bereit ist, nach dem 6. November mit den anderen Parteien zu verhandeln, hat ja Präsident Kaas mit aller Deutlichkeit gesagt. Das gleiche gilt auch wohl für die anderen großen Parteien, selbst wenn diese Verhandlungsbereitschaft in den Wahlreden nicht immer so klar zum Ausdruck kommt, ja zuzeiten überhaupt gänzlich fehlt. Ob es aber gelingt, sich auf einer gewissen Basis zusammenzufinden, also die Not- und Mehrheitsgemeinschaft zu bilden, von der Kaas sprach, ist heute eine offene Frage. Ebenso verstrickt wäre es, etwa den General v. Schleicher als Nachfolger Papens zu bezeichnen. Es gibt vielmehr Kreise, die eine solche Lösung nachdrücklich ablehnen.

Schließlich aber liegt, — und das sollte man doch bei allen diesen Kombinationen nicht vergessen, — auch nach dem 6. November, die Entscheidung nicht bei den Parteien, sondern beim Reichspräsidenten.

denn auch ein etwaiges neues Kabinett wird zweifellos wieder ein Präsidialkabinett sein, wobei nicht gesagt ist, daß für ein solches Kabinett nicht eine Mehrheit im Reichstag zu erreichen wäre. Alles in allem handelt es sich also vorerst um etwas voreilige Kombinationen, bei denen nur bemerkenswert ist, daß sich gewisse politische Kreise so eingehend mit ihnen beschäftigen.

Spiel und Gegenspiel.

Der Kampf um die Reichstagswahlen am 6. November, der entscheidend auf Jahre hinaus sein wird, zeichnet sich im Augenblick in seiner ganzen Schärfe ab. Beide Möglichkeiten eines Systems, die autoritäre Regierungsführung und die parlamentarische Mehrheitsbildung, stehen sich heute noch genau so gegenüber wie vor Monaten. Beide in sich durchaus realisierbar. Man hat den Eindruck, daß Papens Gegenspieler — und sie sind in erster Linie beim Zentrum zu suchen — durchaus begriffen haben, worauf es ankommt. Deshalb Angebote nach allen Seiten, eine Einheitsfront zu bilden. Kaas nannte es in Münster eine Notgemeinschaft, um die Volksovertretung anzukurbeln. Man will das äußerste anbieten, um vor der Nation die moralische Rechtfertigung für das parlamentarische Regime zu erbringen. Mit dem Wahlkampf an sich hat das wenig zu tun. Das einzige, was man vielleicht sagen kann, ist, daß diese letzten Monate mit Ankündigungen einer Verfassungsreform und dem Vorstoß gewisser Kreise in der monarchistischen Frage die Gegenkräfte mobil gemacht haben. Man ist in dieser Hinsicht zielbewußter geworden als beim Amtsantritt des jetzigen Kabinetts.

Die Führung hat dabei wieder das Zentrum. Nicht nur Kaas, sondern auch Brüning hat in dieser Richtung seinen Vorstoß gemacht. Beide waren sich darüber klar, daß eine Koalition ihrer Partei mit den Nationalsozialisten unter keinen Umständen ausreicht. Weder zahlenmäßig noch problematisch. Worauf es den Taktikern ankommt, ist die Einbeziehung der Sozialdemokraten in diesen Vorschlag. Man hatte vorübergehend den Eindruck, daß sich auf der linken ganz leise so etwas wie eine Bereitwilligkeit anzeigte. Wer die führenden Organe der Sozialdemokratie aufmerksam verfolgte, konnte plötzlich eine Dämpfung des Tones auch der Hitler-Bewegung gegenüber feststellen. Viel deutlicher noch wurde das bei den Nationalsozialisten selbst. Es war vor allem der Artikel des den christlichen Gewerkschaften angehörenden früheren Vizepräsidenten Stöhr, der ein gar nicht mißverständliches Angebot an die Sozialdemokraten enthielt. Daß diese Ausführungen im „Völkischen Beobachter“ erschienen, also unter Aufsicht des Braunen Hauses, ließ immerhin Schlüsse über einen Stimmungswandel zu. Man soll sich über die Festigkeit von Grundgedanken bei unseren Parteien nicht täuschen. Sie sind zumeist weniger dogmatisch gebunden, als sie sich selbst den Anschein geben. Schon die Tatsache, daß sich Brüning mit den Sendboten Hitlers an einen Tisch setzte, obwohl beide Gruppen sich gegenseitig als die Hauptgefahr für Deutschland angearbeitet hatten, bewies eine Beweglichkeit, die man nur mit gemischten Gefühlen betrachten kann. Wenn die Bemühungen um die Heranziehung der Leute um Breitscheid und Weis keinen Erfolg haben sollten, dann liegt die Schuld weder bei den Nationalsozialisten noch beim Zentrum.

Daß man sich gegenseitig Grundlosigkeit vorwirft, ist in einem Wahlkampf am wenigsten überraschend. Die Nationalsozialisten haben an den Anschlagäulen Aufrufe veröffentlicht, die ein ganzes Sündenregister der Deutschnationalen enthalten. Darüber im einzelnen zu streiten, hat keinen Sinn. Jede Partei wird in die Zwangslage veretzt, einmal gegen ihr Programm zu verstößen, wenn entweder ein Verantwortlichkeitsgefühl für den Staat oder Eigennutz das erfordert. Diese Gegenrechnung ist in der Berliner Hakenheide aufgenommen worden, wo Schmidt-Hannover im Auftrage Hugenberg's eine Generalabrechnung mit den Nationalsozialisten hielt und Göbbels seinerseits nicht gerade sehr zahm auftrat. Göbbels hat dabei eine Wendung gebraucht, die vermutlich noch zu laibhaften Erörterungen Anlaß geben wird. Er behauptete nämlich, die Nationalsozialisten hätten in ihren Verhandlungen mit dem Zentrum keinerlei Bürgschaften für die Aufrechterhaltung der Verfassung gegeben. Auch betonte er, die Führung eines Kabinetts hätte im Zeichen des Hakenkreuzes stehen sollen. Man wird natürlich abwarten müssen, welche Aufklärung nun vom Zentrum her erfolgt. Trifft das zu, so muß es schon einige Verwunderung erregen, daß überhaupt Versprechungen auf dieser Grundlage gepflogen werden konnten, denn das Zentrum hat sich in seinem Kampf gegen Papen immer als der Hüter der Weimarer Verfassung hingestellt und die schärfsten Waffen gerade aus dem Bestreben der Reichsregierung hergeleitet, selbständig vorzugehen.

Aber eines muß man sich klar sein: Dieses Spiel ist reif zur Entscheidung. Wenn die Parteien nicht die Kraft aufbringen, Hindenburg jetzt eine Mehrheit zu bieten, die einen reibungslosen Gang gewährleisten, so ist ihre Ausschaltung auf lange hinaus eine staatspolitische Notwendigkeit und damit eine Selbstverständlichkeit. Sie werden sich vermutlich darüber auch nicht

England für die deutsche Gleichberechtigung.

Eine Rede Sir John Simons.

London, 22. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der englische Außenminister Sir John Simon hielt am Freitagabend in seinem Wahlkreis Cleitherton eine Rede zur Abklärung der Frage, Simon wies darauf hin, daß er ständig Forderungen erhalte, den Hoover-Plan als Diskussionsbasis für die Abrüstung anzunehmen. Die Kritiker, die dies verlangten, sollten wissen, daß die englischen Vertreter in Genf die ersten gewesen seien, die die Hoover-Vorschläge willkommen geheißen hätten. Das sei auch von den amerikanischen Delegierten anerkannt worden.

Sir John Simon betonte dann, das englische Memorandum habe auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Frage der Gleichberechtigung, die die Herzen der Deutschen so tief bewege, nur durch geduldige Diskussion zwischen den beteiligten Mächten geregelt werden könne. Er wies hierbei auf MacDonalds Bemerkung hin, daß England nichts gegen die Gleichberechtigung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz einzuwenden habe. Deutschland wisse, wie England unablässig hinter der Szene bemüht gewesen sei, zwischen Deutschland und seinen Verbündeten Beziehungen größerer Vertrauens herzustellen. Die Aussichten einer schnellen und wirklichen Abrüstung seien in erheblichem Maße von einer Verbesserung dieser Beziehungen abhängig. Die Bemühungen zur Erreichung einer Aussprache zwischen Deutschland, Frankreich, Italien und England seien nicht gerade als Erfolg für die Abrüstungskonferenz, sondern als eine Methode, um die Bedingungen festzustellen, unter denen Deutschland seinen Platz auf der Konferenz wieder einnehmen würde und man mit den Arbeiten der Konferenz fortfahren könne.

Der Verfassungstreit Preußen-Reich.

Keine Aufschubung der Entscheidung.

Berlin, 22. Okt. Gegenüber einer Nachricht, derzufolge das Urteil des Staatsgerichtshofes in dem großen Verfassungstreit zwischen Preußen, Bayern und Baden und dem Reich wahrscheinlich erst nach den Reichstagswahlen zu erwarten sei, hört man aus Kreisen der Verfassungsbeteiligten, daß von einer Aufschubung der Entscheidung bis nach den Wahlen keine Rede sein könne. Ob allerdings die Entscheidung bereits am nächsten Dienstag verkündet werden kann, wie Reichsgerichtspräsident Bumke andeutete, oder erst an einem der folgenden Tage der nächsten Woche, steht noch nicht fest. Man rechnet nicht damit, daß die Verhandlung noch einmal eröffnet wird.

Die Festsetzung des deutschen Butterkontingents.

55 000 Tonnen im Jahr.

Berlin, 21. Okt. Zu der Festsetzung des neuen deutschen Butterkontingents auf 55 000 Tonnen pro Jahr erfahren wir aus Kreisen des Reichsernährungsministeriums, daß die Buttereinfuhr im vergangenen Jahr sich auf insgesamt 100 000 Tonnen belaufen hat. Im Jahre 1932 würde sie unter den bisherigen Zollföhen sich auf vielleicht 72 000 Tonnen belaufen haben. Bisher gab es fünf verschiedene Zollföhen für Butter, deren Durchschnitt 67 R. für den Doppelzentner im gegenwärtigen Jahre betrug. Dadurch, daß jetzt der Zoll auf 75 R. für den Doppelzentner und ein Gesamtkontingent festgesetzt worden ist, ist die Voraussetzung für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Milchwirtschaft geschaffen.

Kurze Umschau.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den neu-ernannten kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel, Dr. von Hülsen.

Wie stark noch immer die Parteizersplitterung in Deutschland ist, zeigt die Tatsache, daß für die bevorstehenden Reichstagswahlen allein in Berlin nicht weniger als 32 Wahlvorschläge eingereicht worden sind. Zu den vorhandenen zahlreichen Splittergruppen sind jetzt noch zwei neue gekommen, nämlich eine „Deutsche Präsidial-Partei“ und eine „Deutsche Kaiser-Partei“.

In drei Massenkundgebungen der SPD. in Kiel kündigte Professor Erik Koefing umfangreiche Sozialisierungsanträge der SPD. an. Für diese Anträge werde man eine Volksbewegung schaffen, der keine Regierung gewachsen sei. Sozialisierung der Schlüsselindustrien sei heute durchaus möglich und entspreche dem Wunsche von vier Fünfteln der Bevölkerung.

In den Anweisungen, die der japanische Delegierte für die Mandchureitagung des Völkerbundes erhalten hat, heißt es u. a., falls der Völkerbund zu einem Beschlusse kommen sollte, der gegen die japanischen Interessen verstöße, müsse der Delegierte den Austritt Japans aus dem Völkerbund erklären.

Im Chaco-Gebiet ist nach privaten Meldungen aus La Paz eine heftige Schlacht zwischen Bolivianern und Paraguanern im Gange. Die Paraguaner, deren Stärke 14000 Mann beträgt, sollen zurückgeschlagen worden sein.

Der Wahlkampf in Amerika.

Eine Rede des sozialdemokratischen Kandidaten.

Washington, 22. Okt. Auf Einladung des Nationalen Pressclubs sprach heute hier vor der Presse der sozialdemokratische Präsidentschaftskandidat Norman Thomas. Er erklärte, es bestehe kein wesentlicher Unterschied zwischen Hoover und Roosevelt. Es sei ein leeres Gerede, wenn Roosevelt jetzt behauptet, er hätte die Farmer und Bergleute nicht in die gegenwärtige Verleumdung geraten lassen. Als Gouverneur in seinem eigenen Staat New York habe Roosevelt weder in der Frage der Arbeitslosigkeit noch bezüglich der Ausbeutung der Verbraucher durch die Elektrizitätswerke irgend etwas durchgesetzt. Genau wie Hoover im Jahre 1928 nur gewählt worden sei, führe der Redner aus, weil man seinen demokratischen Gegner, den Katholiken Alfred Smith, ablehnte, so werde diesmal Roosevelt gewählt werden, weil man Hoovers überdrüssig sei. Der Verlauf des Wahlkampfes zeige das völlige Fehlen von Idealen oder Glauben an politische Grundsätze. Die einzige Idee sei, daß Roosevelt dem Lande schnellstens wieder zum Biergenuß verhelfen werde. Fälle wie die von Vortreuer und Samuel Insull seien ein Beweis für das moralische kapitalistische System in Amerika, das ganz und gar nicht gegen Deutschland in den Krieg gezogen sei, nur weil J. P. Morgan seine großen Anleihen an die Alliierten hätte retten wollen. Thomas forderte am Schluß seiner Rede die gratulierte Kapitalsteuer zur Beschaffung von 40 Milliarden Dollar, um Zwangsverleumdungen, Arbeitslosigkeit und Lohnkürzungen zu verhindern.

Roosevelt für Abschaffung der Prohibition.

Kritik an der Politik der Regierung.

St. Louis, 22. Okt. In einer Wahlrede trat Roosevelt für die Abschaffung der amerikanischen Prohibitionsbestimmungen ein. Er kritisierte weiter die Politik der Regierung, säumigen und wirtschaftlich lahmgelegten Nationen Anleihen zu gewähren.

Meine Heimat.

Von Wilhelm Schmidtson.

Für einen Rheinländer ist Heimat und Rhein dasselbe. Wenn er an die Heimat denkt, sieht er den Strom vor sich. Und wenn ihn sein Weg eine Stunde landeinwärts führt, kreist er schon auf einen Berggipfel, um seinen Strom zu sehen.

Wenigstens gilt diese vollkommene Gemeinsamkeit von Heimatgefühl und Stromverwandtschaft für mich.

In meinem Leben nimmt der Rhein so selbstverständliche Stellung ein, wie Eltern und Geschwister. Meine Gravelstern Rammen aus jenen engen Bonner Gassen, die an ihrem Ende die Wasserweite wie Verklärung ahnen lassen. Vielleicht zog es mich darum schon als Knabe immer ans Ufer.

Hier warf ich den Hundes Steine, hier schwamm ich abgelenkt dem jenseitigen Ufer zu, hier schlug ich die Ruber ins Wasser, hier sah ich mit dem fröhlichen Volk der Rhein-arbeiter auf der Stange des Eisengeländers.

Ein Jahr im Städtchen Mörs brachte wenigstens das Glück, daß man durch Wiesen und Windmühlen gehen konnte, um in der Ferne den Rauch der Schiffe zu sehen.

In welche Städte ich auch als Student kam, Berlin, Jülich, München, Innsbruck; alle waren zugleich Stationen eines immer wunden Heimwehs.

Ich vermochte auf keinem Alpengipfel zu stehen, ohne die Stirn der Heimat und dem ewigen Bild des Stromes zuwenden. Wenn ein Rinnal, neben dem ich stand, kein Wasser, wenn auch nach tausend Umwegen, dem Rhein zufließt, kam schon Ruhe in mich.

Ritzend konnte ich und kann ich heute noch Auent-nehmen, wenn nicht irgend ein Wasser, ein Fluß, ein See in der Nähe ist. Gibt es aber keine Schiffe darauf, fließt die Brust dennoch keinen Frieden.

So kam es, daß ich nach langen Jahren der Abwesenheit, vom Bild des Heimwehs gequält, an den Strom zurück in ein kleines Haus einziehen konnte, zu dessen grünen Fenstern ich schon als Knabe aufgeschaut hatte, in dem ich mir einmal zu wohnen wünschte.

Um vom Rhein reden zu können, muß man im Grunde ein nächster Nachbar sein, Tag und Nacht mit seinem Bild, mit seinem Rhythmus, mit seinem Geruch verbunden.

Nun rauchte mir der Strom mitten durchs Herz. Ich

Wiesbadener Nachrichten.

Evangelischer Wohlfahrtsdienst Wiesbaden.

Die Jahresarbeit 1931.

Der Evangelische Wohlfahrtsdienst Wiesbaden berichtet nunmehr über seine Jahresarbeit 1931. Sie hat kein verändertes Bild gegen das Vorjahr. Bei verminderter Hilfsmöglichkeit infolge Fehlens größerer Mittel steigerte sich die Not. Verschiedenartige Zuwendungen an die Kleiderkammer fanden statt, so daß die an den Wohlfahrtsdienst gestellten Aufgaben meist erfüllt werden konnten, gegenüber der gegenwärtigen Not aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Unter den einzelnen Arbeitsgebieten stand die Wanderfürsorge obenan, die durch die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen stark in Anspruch genommen wird. Von der Stadt wurde die erstmalige Aufnahme im erweiterten städtischen Obdachloshaus für alle Zuwandernden zur Bedingung gemacht. Um dem lästigen Hausbettel entgegenzuwirken, führte der Evangelische Wohlfahrtsdienst einen Wohlfahrtsdienst ein zur besseren Gewähr der fürsorglichen Hilfe für den Wanderer. An Unterstüßungen wurden gewährt 2359 Verpflegungen, 1885 Unterkünfte, 99 mal Schuhe oder Reparaturen, 168 mal Kleidung und Wäsche, 79 mal Verschiedenes, 4 Einweisungen in Arbeiterkolonien.

Die Gefangenenfürsorge erfolgte wie seither. Arbeitsbeschaffung für strafentlassene Gefangene mußte unterbleiben, so daß die Fürsorge zwangsmäßig auf Gewährung von Lebensmitteln und baldige Einweisungen in die kirchlichen Gemeindepflegen sich beschränkte. 308 Gefangene und Straftatklasse wurden von Pfarrer Dr. Michel als Gefängnisgeistlichen betreut. Der Geistliche nahm unter anderem 942 Zellenbesuche vor, alle 14 Tage außer an Festtagen fanden Gottesdienste statt.

Die Gefährdetenfürsorge machte viel schriftliche Arbeit nebst Hausbesuchen nötig. Die evangelische Mädchenhilfe unter Vorst. von Pfarrer Dr. Bömel betreute mit 59 Helferinnen 32 Fürsorgezöglinge, übte 111 Schulaufsichten aus und erledigte 127 Einzelanfragen. Der evangelische Fürsorgeverein für die gefährdete männliche Jugend unter Vorst. von Pfarrer Kumpf betreute in 37 Fällen Fürsorgezöglinge, führte 68 Schulaufsichten durch, bearbeitete 46 Einzelanfragen von 62 Helfern. In 176 Fällen wurden gefährdete Jünglinge unter Aufsicht von Straffälligkeit und Verwahrungloshilfe behütet.

Die Vormundschaftslisten verzeichneten eine Zunahme. Es wurden über 118 Mündel 101 Vormundschaften ausgesetzt. Die Waisen- und Pflegeelternfürsorge betreute ohne größere Schwierigkeiten mit 105 weiblichen und männlichen Waisenkinder 944 Waisen- und Pflegekinder.

Die Arbeitsvermittlung, die sich als immer dringlicher, besonders für jugendliche weibliche Kräfte, erwies, konnte bei 38 Stellenangeboten und 115 Stellengesuchen 44 Stellen vermitteln.

Die allgemeine Wohlfahrtspflege bei harter Zufuhr der Hilfssuchenden an die einzelnen Kirchengemeindepflegen ging zurück, erstreckt sich aber immer noch auf 299 Leistungen in 107 Fällen. Die soziale Gerichtshilfe für Erwachsene bearbeitete 168 Fälle. Die Jugendgerichtshilfe übte in 28 Terminen 39 Beratungsaufnahmen aus. Die Aufgaben des Sozialsekretariats (Herr Schwaers) deckten sich stark mit denen des Wohlfahrtsdienstes.

Die Rechtsauskunft legte statt auf juristische Durchführung einzelner Fälle mehr Wert auf Raterteilung. Sie wurde in 1074 Fällen begehrt.

Betreffs der Winterhilfe wurden für den Wiesbadener Verein für Volkspeilung alle Vorarbeiten, die der Wohlfahrtsdienst als innere Mission und Zentralkasse der Gemeindepflegen zu erledigen hatte, ausgeführt. 4 Praktikantinnen, von der Wohlfahrtschule und Pfarrgehilfinnen, in Darmstadt überwiesen, wurden in allen Arbeitsgebieten als Wohlfahrtspflegerinnen ausgebildet. Außerdem führte Wohlfahrtspfleger Schwaers die Referendare der hiesigen Gerichtsbehörden in die Arbeit der kirchlichen Gefangenen- und Straftatklassefürsorge ein. Seit 1. Oktober 1931 wurde anstelle des nach Frankfurt a. M. in ein Pfarramt übergetretenen Pfarrers Dr. Wam, Pfarrer Hahn zum ehrenamtlichen Vorsitzenden des Evangelischen Wohlfahrtsdienstes Wiesbaden ernannt. Eine Verminderung der Un-

hörte ihn in der Nacht, selbst wenn Fenster und Türen geschlossen waren. Nun war er wirklich der Vater Rhein, von denen fernen Alpen kommend und zum fernen Meer gehend, der mir in schlaflosen Wirren die Menschenwelt klein und entrückt machte. Ich war geborgen wie in einem treuen Arm. Ich wurde so eins mit dem Wasser, daß keine Welle hinunter durfte, die ich nicht sah. Ich hielt es nicht einmal im Garten hinter dem Hause aus, weil ich dort Strom und Schiffe nicht sah und keine Minute veräumen mochte, sie zu sehen.

Dabei ist es natürlich nicht mehr der Strom und nicht mehr die Schiffe der Jugend. Alles hat sich verändert. Aber nie scheint mir ein Anlaß zur Klage gegeben über den Einzug der neuen Zeit. Im Gegenteil. Meinem Haus gegenüber raucht eine mächtige Fabrik. Auf dem Strom rauchen die gewaltigen Arbeitsdampfer, vier, fünf, sechs tiefladene Lastschiffe hinter sich. Der Schienenstrang am andern Ufer ist der beschaffene Europas, die Landstraße besetzt mit bunten Autos. So wächst der Rhythmus des Stroms mit dem Rhythmus des Verkehrs zusammen. Ein lauschendes Bild des Lebens. Keine Döle mehr. Die Ruinen sind lächerlich geworden. Der Arbeitsdampf unserer Zeit. Ich fühle mich ganz eingetaucht in dieser neuen Rhein-Romantik und denke nicht eine Minute der alten nach.

Die neue Romantik: das ist der lebendige Lärm und die Eile der Autos, Eisenbahnen, Schiffe, die sich durch den Felschlauch drängen, der ewige Gang des Wassers, die neu aufgetürmten Fabriken und das Ziel vor und hinter dem Schlauch — die großen Städte, die fremden Länder, das Meer und die fernen Erdteile, die durch diesen Schlauch wie durch eine Schlagader verbunden sind. Es ist nur nötig, diese neue Schönheit sehen zu lernen. Aber man hat ja schon gelernt. Nur noch aus Gewohnheit trauert man der alten Burgromantik nach. Längst fangen die Menschen nicht mehr am Voreilefessen. Nicht mehr die unwichtig und lächerlich gewordenen Ruinen ziehen das Auge an, sondern, entsprechend der Schnelligkeit der Fortbewegung, das Bild der aneinandergereihten Städte im ganzen, der Bild den Strom voran und zurück.

Abtrübselt sich für mich das Bild des Rheins durchaus nicht mit dem Bild eines Bergstroms. In Bonn geboren sein, bedeutet, seine Kindheit zugleich am Fuß der letzten Berge und am Beginn der großen Ebene verbracht zu haben, die schon zur Unmöglichkeit des fernen Meeres hinüberleitet. Ich denke vor allem oft an einen Besuch des niederrheinischen Städtchens Orson.

losten wurde herbeigeführt durch Aufhebung der etatsmäßigen Wohlfahrtspflegerinnenstelle zum 1. April 1932. Die Gemeindepflegerinnen der 5 Gemeinden erklärten sich zu einer wesentlich geminderten Bezahlung ihrer Arbeit bereit, so daß ihre Arbeit vorüberhand aufrecht erhalten werden konnte. Eine weitere Zusammenfassung aller Arbeit an einer Stelle zwecks Freimachung der hauptamtlichen Kräfte für Hausbesuche und pflegerische Beratung der Schicksaligen bleibt noch der weiteren Erwägung vorbehalten.

— 100 000-Mark-Los gezogen. In der Samstagvormittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Nummer 331 354. Das Los wird in Nittelosen in Württemberg und in Berlin gespielt.

— Gegen die unerträgliche Überlastung des Kraftfahrers. Die unerträgliche Belastung des deutschen Kraftfahrers durch Steuern, Betriebsstoffzölle, Spritbeimischungszwang und die daraus erzeugten ständigen Preissteigerungen der Betriebsstoffe, welche besonders in den letzten 14 Tagen eine völlig untragbare Höhe erreichten, zwingen alle Kraftfahrzeugbesitzer zu Gegenmaßnahmen. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub als größter Interessenverband deutscher Kraftfahrzeugbesitzer wird in allen größeren Städten Deutschlands Protestversammlungen einberufen, in denen von authentischer Seite nochmals Gelegenheit genommen wird, die Öffentlichkeit über die ungeheuren Schädigungen, welche dem deutschen Wirtschaftsleben aus der Erdrückung des Kraftfahrzeugverkehrs erwachsen, aufzuklären. Der Kassauische Automobilklub veranstaltet im Auftrag des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, Gau 3a, am kommenden Dienstag, 25. Oktober, im Restaurant „Einhorn“, Wiesbaden, eine Protestkundgebung, wozu alle Kraftfahrer eingeladen sind. Als weitere Protestmaßnahme sieht sich der ADAC gezwungen, mit sofortiger Wirkung sein restliches Sportprogramm dieses Jahr abzulassen. Diese Maßnahme bezieht sich in erster Linie auf die ADAC-Weinlesefahrt 1932 und auf das als Abschluß dieser großen touristischen Veranstaltung geplante ADAC-Weinlesefest in Reustadt a. d. H.

— Wieder gewerbmäßige Stellenvermittlung für Artisten. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung der Wirtschaft vom 4. September d. J. erlassene Verordnung, die den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt, vom 1. November ab die Erlaubnis zum Betriebe gewerbmäßiger Stellenvermittlung für Artisten zu erteilen. Der Reichsarbeitsminister kann nach dieser Verordnung auch den Zeitpunkt bestimmen, an dem diese neu zugelassenen Stellenvermittlungen ihre Tätigkeit wieder einstellen müssen. Wird die neue Erlaubnis Personen erteilt, die nach der Gründung der Paterna Anspruch auf Kapitalentschädigung hatten, so erlischt dieser Anspruch mit der Erteilung der Erlaubnis. Kapitalentschädigungen, die bereits gezahlt wurden, müssen in diesem Falle zurückerstattet werden. Ausnahmen sind zulässig. Dasselbe gilt für Renten.

— Weiterer Ausbau des Musterkoffertarifs. In der letzten Sitzung der Ständigen Tarifkommission wurden, den Anträgen des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Überseehandels, E. V., entsprechend, Änderungen der Tarifbestimmungen über den ermäßigten Gepädktarif für Warenproben und Musterkoffer beschlossen. Der Tarif soll künftig auch auf Warenproben und Muster angewandt werden, die außer in Koffern in Körben, Taschen, Trommeln, Kartons und in anderer handelsüblicher Verpackung verpackt sind. Unter den ermäßigten Tarif sollen künftig auch die Gegenstände fallen, die zur Vorführung der Warenproben und Muster notwendig sind. Eine Änderung der Tarifföhe ist vorläufig nicht beabsichtigt. Die Durchführung der beschlossenen Maßnahme hängt davon ab, ob sie ohne Widerspruch der zuständigen Organe die Genehmigung der Reichsbahnverwaltung findet.

— Abflauen der spinalen Kinderlähmung. Mit Einlehen der kälteren Jahreszeit hat die epidemische Kinderlähmung im ganzen Reich an Umfang abgenommen. Auf jeden Fall gilt das für die Zahl der gemeldeten Fälle. Da aber die Meldevorschrift ja verschärft worden ist, darf angenommen werden, daß der Rückgang der Krankheit tatsächlich weiter fortgeschritten. Nach einer gesundheitlichen Übersicht, die jetzt vorliegt, waren am stärksten während der Zeit von Anfang

Die Fahrt auf einem niederländischen Dampfer. Wolkenhimmel.

Die ersten plötzlichen Sonnenstrahlen trafen die Dächer der kleinen Stadt. Das innige Wunder des Niederrheins tat sich offen, eine Stille, eine grabtinsige Schlichtheit, eine grüne Weite, die alle so gar nichts mit der lauten, stolzgeformten, südlichen Schönheit der felsigen da oben zu tun haben. Da war der Damm, der sich rund um die Stadt zog, dessen zwei Baumreihen in besonntem Schweigen dahanden und bei der Kreisbiegung in eine geheimnisvolle Ferne führten. Hier verriet ein Turm, da zwei aufeinander gestellte Rotdächer, daß sich Häuser, Straßen und verschiedene, kleinstädtische Leben in dem grünen Baumbaum zu verborgen freute. Oberhalb und unterhalb der Stadt die Wiesen mit ihren Rängen, mit ihren verstreuten Weidengruppen, deren noch lange Schatten die sonnigen Breiten des Grases noch sonniger erscheinen ließen, mit ihren buntfarbig lagernden Rängen. Dazu das Schlagen der Wellen, an denen jeder Tropfen funkelte, an dem weißen Rieselfreien des Ufers; ein Kind, das einsam dasah und zum Schiff hinüberhaute; alles Dinge, die in ihrer Klarheit oben vor dem erdrückenden Zug der Berglinien übersehen würden und hier plötzlich zu Überraschungen werden. Ich fachte bald Liebe zu jedem einzelnen Raum, zu jedem vereinsamen Häuschen da und lehrte mich solange nach ihnen um, bis die Drehung des Flusses ein neues Bild erschuf. Denn in all der Ruhe und selig machenden Eintönigkeit wechselten die Bilder doch schnell. Nah und fern streckten immer wieder anders in das Land gefachte Windmühlen ihre unwegwogenen Arme in die Luft. Eine Kuh ging durchs leichte Uferwasser und brüllte. Ein Junge, nachtschwarz, lief mit dem Schiffe, zog die Rüge und schrie — diese wenigen Leute machten die Stille weitem nur umso mehr bemerkbar. Ein eigenes Leben brachten dann auch die weißen Wolken herbei, die langsam über den grünen Fernrand der Wiesen emporstiegen, sich davon lösten und endlich leicht und leuchtend zum Blau hinaufstiegen. Reife, wie angelagene Gläser, sangen die Gloden von Wesel über das Wasser. Alte Türme und hochaufgebauter, bis in die Ferne reichender Wald zeigte sich. Kirchgänger schritten eilig über die Schiffbrücke.

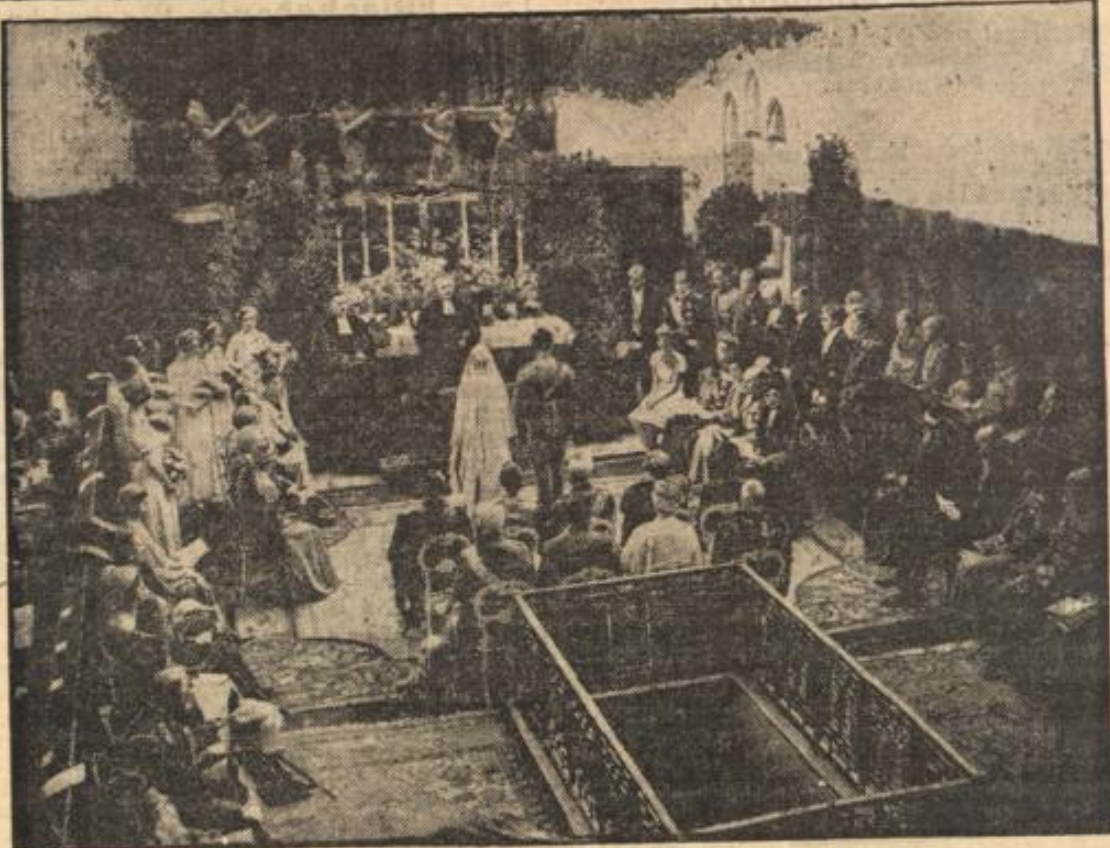
Unbegreiflich scheint es mir immer, daß die Menschen der Stadt den tiefsten Zusammenhang mit dem Strom verloren haben. Sie spazieren wohl an sonnigen Nachmittagen hin, sitzen auf den Bänken. Aber was wissen sie von seinem wahren Leben? Seinen Stürmen, seinen Nebeln, seinen Sonnenaufgängen, seinem Mondschein? Und vor allem: von

August bis Ende September Mecklenburg-Strelitz und der Regierungsbezirk Stralsund von der Epidemie betroffen. Aber auch die Regierungsbezirke Schneidemühl, Stettin, Hildesheim, Magdeburg, Bremen, Erfurt und Kassel hatten unter der Krankheit verhältnismäßig stark zu leiden. Westdeutschland und Süddeutschland sind bisher ebenso wie die Reichshauptstadt recht wenig betroffen worden und da die spinale Kinderlähmung ja den Erfahrungen nach gewissermaßen saisonmäßig auftritt, ist auch damit zu rechnen, daß die letztgenannten Bezirke weiter davon verschont bleiben werden. Es gibt aber auch Orte im Deutschen Reich, die überhaupt keine Erkrankungsfälle dieser Art zu verzeichnen haben. So z. B. die Regierungsbezirke Osnabrück, Trier, Sigmaringen, die Provinz Rhein-Hessen, der Landestheil Birkenfeld und Lübeck. Man sieht daran, daß die Vorbeugungsmaßnahmen von Erfolg gekrönt waren. Nicht zum wenigsten für den Erfolg hat aber unzweifelhaft die verschärfte Meldepflicht über vorkommende Krankheits- oder Verdachtsfälle beigetragen.

— Was ist Roggenmehl. Das Ernährungsproblem ist heute keine rein wissenschaftliche Angelegenheit mehr, die etwa nur den Arzt, den Hygieniker oder den Chemiker zu interessieren vermöchte. Die Entdeckung der lebenswichtigen Ergänzungstoffe, der sogenannten Vitamine, hat mit den bisherigen Anschauungen auf dem Gebiete der Volksernährung gründlich aufgeräumt und Kenntnisse zu Tage gefördert, denen in weitesten Kreisen leider noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine Anzahl namhafter Autoritäten auf dem Gebiete der Ernährungslehre haben durch zahlreiche Versuche bestätigt, daß Störungen in der Entwicklung und im Knochenwachstum, insbesondere Knochenerweichung, englische Krankheit (Rachitis, Zahntarries, Zahnsäule), dann Störungen in Stoffwechsel und Verdauung, ferner die verringerte Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten zum großen Teil auf den zu geringen Gehalt unferter Nahrung an Vitaminen zurückzuführen sind. Von Ärzten und Hygienikern lebhaft begrüßt wurde deshalb die Entdeckung der Heilwirkung der in den Getreidekeimen enthaltenen Vitamine und so weiter. Das Endresultat liegt nun im Brot mit Roggenmehl vor, ein aus sorgfältig auserlesenen Weizen- und Roggenkeimen hergestelltes Gebäck, das einen besonders hohen Gehalt an Vitaminen aufweist und sich außerdem durch hohen Nährwert, leichte Verdaulichkeit, würzige Schmeckhaftigkeit und langes Frischbleiben auszeichnet.

— Kautionschwindler. In einer Wiesbadener Zeitung erschien am 14. Oktober 1932 ein unbekannter Schwindler folgende Anzeige: „Erstanz. Zwei (ältere) Männer oder Frauen für Wirtschaften gesucht. (Kautions 25 M.) Angebots unter H. 627.“ Auf diese Anzeige haben mehrere Personen Offerten eingereicht, bei welchem der Schwindler dann der Reihe nach vorsprach. In einigen Fällen ist ihm die Kautions gegeben worden, in anderen Fällen ist es nur beim Versuch geblieben, weil die Personen nicht das nötige Geld zur Verfügung hatten. Einige von diesen Personen bestellte er auf den Hauptbahnhof und den Rest in die Hindenburgallee. Quittungen und Einkassierungsbefehle stellte der Schwindler aus und unterschrieb diese mit Meyer ohne nähere Angabe. Beschreibung: Etwa 30 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, hatte angeblich braunes Haar, glattrasiert. Bekleidet war er mit einem dunklen Anzug, dunkelgrauem Überzieher und einem Hut, der er vermutlich in der Hand. In anderen Fällen war er angeblich ohne Mantel und Hut. Wo ist der Täter noch weiter aufgetreten und wer kann über die Person des Täters Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden auf Zimmer 49 der Kriminalpolizei, hier, Friedrichstraße 25, entgegengenommen.

— Darlehens-Schwindlerin. Seit einiger Zeit tritt in Wiesbaden eine Schwindlerin auf, die in der Hauptsache an kleinere Gewerbetreibende herantritt und diese um ein Darlehen von einigen Mark bittet, das sie angeblich am nächsten Tage wieder zurückzahlen will. Hierbei bietet sie als Pfand einige Patente an, deren Inhalt, wie sich später herausstellte, in keinem Verhältnis zu dem gegebenen Darlehen steht. Folgende Gegenstände, die bei der Kriminalpolizei, Zimmer 60, sichergestellt sind, wurden von der Schwindlerin in Pfand gegeben: 1 Glaschale mit imitier-



Die Trauungs-Zeremonie in der St.-Moritz-Kirche in Coburg. Auf der rechten Seite sitzend, die Eltern des Bräutigams und der Braut.

tem Kristallglas (Bazarware), 1 neue Aufmatte, 1 Karton Briefpapier, circa 2 Pfund Spinat und 1 Lute mit Brötchen. Wo sind diese Sachen gekauft worden oder abhanden gekommen? Die Unbekannte ist in den vier Jahren, mittelgroß, kleines Gesicht, frische Gesichtsfarbe. In einem Falle trug sie einen schwarzen kleinen Hut mit hellem Mantel, in einem anderen Falle trug sie ein blaues enganliegendes Kleid mit feillich angebrachten Taschen. Die Armelausschlüsse und der Kragenbesatz sind mit Perlmutterknöpfen verziert. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 60, entgegen.

— Unfall eines Wiesbadener Motorradfahrers. In der Nacht zum Freitag kürzte auf der Frankfurt-Wiesbadener Chaussee zwischen Ballau und Erdenheim ein aus Frankfurt kommender Motorradfahrer aus Wiesbaden mit seinem Motorrad. Die an sich einwandfrei asphaltierte Straße war durch den an den Rändern der Bauernwege mitgeführten lehmigen Erdboden in einen als Auto- und Motorradfahrer gefährdenden Zustand versetzt worden, über den auch andere Kraftfahrer Klage führten. Der Motorradfahrer und die auf dem Sozius mitfahrende junge Dame kamen trotz der beträchtlichen Fahrgeschwindigkeit des verunglückten Motorrades zum Glück mit Hautabschürfungen davon; das Motorrad mußte abgeschleppt werden.

— Im Omnibus verloren. Im Monat September 1932 wurden im Kundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 14 Schirme; ein Stod; 27 Paar Handschuhe; ein Herrenhut; ein Damenhut; drei verschiedene Mägen; eine Windjacke; ein Kindermantel mit Mütze; ein Wollschal; zwei leere Handtöcher; ein Kinderschlösschen; ein Wäschkorb; eine Mappe mit Zeitchriften; eine Damenhandtasche, leer; zwei Damenhandtaschen mit Geld; sieben Portemonnaies mit Geld; ein Geldstück; zwei goldene Anhängel; eine Brille und Taschentuch; ein Gebetbuch; ein Buch (Die Geschichte einer Ehe); ein Fotoapparat; zwei Statuen; eine Fahrradpumpe; eine Gartenschere; ein Paket Taschentücher.

— Jubilare des Nassauischen Landestheaters. In der kommenden Woche feiern zwei beliebte, langjährige Mitglieder des Wiesbadener Theaters seltene Jubiläen: Heinrich Schorn am Dienstag seine 30jährige Tätigkeit als Opernsänger und Kapellmeister Dr. Richard Tannert am Donnerstag seine 30jährige Tätigkeit als Dirigent. Heinrich Schorn spielt an seinem Ehrenabend die Rolle des „Kahnschlegel“ in der Operette: „Wenn die kleinen Reilchen blühen“, Richard Tannert dirigiert zu seinem Jubiläum den „Zigeunerbaron“.

— Goldene Hochzeit. Die Eheleute Adam Strid und Frau Amalie, geb. Rager, Niederwaldstraße 8, feiern am 28. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare sind gleichzeitig seit 28 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— Hohes Alter. Am 24. Oktober begeht der Privatier Karl Klein, Hellmündstraße 7, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 91. Geburtstag. Herr Klein ist seit 20 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— Kinderlesehallen. Die Kinderlesehallen des Volksbildungsbereichs sind wieder geöffnet, und zwar: die Kinderlesehalle der Blücher- und Vorherstraße Dienstag und Freitag von 3-5.30 Uhr; die Kinderlesehalle der Hebbel- und Schulbergstraße Dienstag und Donnerstag von 3-5.30 Uhr; die Kinderlesehalle der Kastellstrasse Dienstag und Freitag von 2.30-5 Uhr und die Kinderlesehalle der Schule zu Dohheim Montag und Donnerstag von 2.45-5.15 Uhr.

— Der Katholische Deutsche Frauenbund, Zweigverein Wiesbaden, veranstaltet einen Familienabend am Mittwoch, 26. Oktober, im Juvillatino, Friedrichstraße, unter Mitwirkung von Fräulein Grete Mehlert, Kapellmeister Albert, Konzertmeister Schöne, Dr. Prinz von Nienburg (Bonn), der über die geistliche Bedeutung der Familie sprechen wird, und der Jugendgruppe Neudeutschland. Der materielle Ertrag des Abends soll den notleidenden Rentnern zugute kommen.

Aus Kunst und Leben.

— Sinfoniekonzert im Kurhaus. Ein ungewöhnliches Programm hatte sich Kurkapellmeister H. Albert für das Sinfoniekonzert am Freitag zusammengelegt: Werke von Beethoven und Schumann, drei weniger bekannte Komponisten der Strauss-Regeneration, und als Abschluss die ebenfalls seltener dargebotene „Hunnenflucht“ von Liszt. Bei solcher Häufung ähnlich gefundener Stücke wird heute der historische Abstand zu jener noch gar nicht lange verflochtenen Epoche um die Jahrhundertwende desto fühlbarer. Nicht als ob man einen Komponisten wie zum Beispiel den Weimarer Professor Richard Weg mit einer Handbewegung als farblosen Epigonen abtun könnte. Seine „Kleinstadtrevue“ ist für ein opus 16 ein sehr persönliches, selbständiges und geistiges Stück, dabei von sympathischer, an Bruckner geschnittener Klarheit der Faktur. Nur frakti sie wie die überwiegende Mehrzahl damals geistvoller „poetischer Musik“ an mangelnder musikalischer Konzentration. Auch Wegs Altersgenosse, der Bohme Josef Suk, hat in seinem „Scherzo fantastique“, opus 25, wie sein Lehrer Dvorak gern seine Erfindungsgabe die Fingel schiefen lassen. Albert wußte die orchestrale Effekte wirksam zur Geltung zu bringen. Der Abend erhielt seine besondere Note durch die Mitwirkung Fräulein Jech's an der Orgel. Leider hatte man nicht die rechte Gelegenheit, ihn als Interpreten eines ganz auf sich und seine kläglichsten Möglichkeiten abgestellten Solowortes zu hören. Das Orgel-Konzert A. moll mit Begleitung von einem Streichorchester, vier Hörnern und Pauken, opus 100, von Enrico Boschi, läßt der Orgel kaum mehr Betätigung, als etwa ein Klavierquartett dem Klavier. Fräulein Jech verstand es, sich mit seinem Geschmack in den Klangkontur des Ganzen einzufügen und besonders den zweiten Satz durch die Wahl geeigneter Register zu einer intimen Kammermusik mit den Solofächern zu machen. Die Darstellung der Sinfonischen Dichtung Liszt's überlegte wiederum davon, daß Albert mit dem Kurorchester (unter Mitwirkung der Orgel) solche anspruchsvollen Tongemälde nicht zu scheuen braucht. Die „Hunnenflucht“ ist ein Bild dem Kolossalgemälde Raubhais nachempfunden haben. Sie war gewiss ein „großer Wurf“, aber wir haben ihr heute mit ebenso fähiger Bewunderung gegenüber, wie den großen Historienbildern der Münchener Schule. Das Publikum wertete die Leistung Jech's und Albert's mit wiederholten Hervorrufen und Blumen. R. St.

— Richard-Strauß-Aufführung im Leipziger „Gewandhaus“. Die diesjährige Spielzeit des Leipziger „Gewandhauses“ nahm ihren glanzvollen Anfang mit

bringt nicht Trost, sondern macht das Schauspiel, indem sie es beglänzt, noch drohender.

Ich muß in diesem Zusammenhang von einem Schiff erzählen. Eines Tages erschien es winzig, blau und weiß, vor meinem Haus. Ein Personenschiff aus einem vergangenen Jahrhundert, dem man aber nun, wie einem Schlepper, ein Lau mit einem Lastschiff angehängt hatte. Wader und in der Sonne leuchtend, wenn auch nur mit geringem Wasserdruck, arbeitete es sich den Strom hinauf. Ich las den Namen und war plötzlich in die Jugendzeit versetzt. Es war eines der kleinen Boote, die früher zwischen Köln und Rülheim den Verkehr besorgten. Einmal hatte sich eine Konfurrenzgesellschaft gebildet, die mit ebenso kleinen Schiffen fuhr, aber einige Pfennige billiger. Die erste Gesellschaft ließ nun ihre Schiffe noch billiger fahren, bis es so weit kam, daß die Fahrgäste tatsächlich fast umsonst befördert wurden. Da sich das natürlich nicht lange durchführen ließ, verschob sich die Kampfwert auf die Schnelligkeit. So kam es so weit, daß ein verrückt gewordener Kapitän mit seinem Schiff und den erkaltenden anfeuernden, dann erschrocken aufschreienden Fahrgästen darauf, einem feindlichen und geschwinden Schiff, wie mitten im Krieg, geradewegs in den Bauch lief.

Auf diesem Schiff hatte ich als Knabe unzählige Male gesessen, in Morgen und Mägen hineinsteuernd, mit dem Freund der damaligen Jahre, die Köpfe erbiht vom Streit über ewigen Frieden, Notwendigkeit der Kunst und ähnliche Fragen — so ernst, als ob die Entscheidung für ein Jahrtausend von uns abhinge. Wir hatten die Lieder der Bootsleute gehört, ihre Scherze mitgetrieben, die Mädchen angesehen, die mit uns fuhren.

Und nun, dieses Schiff glückvoller Erinnerung so lächerlich entwürdigt! Denn es war zu diesem Dienst gar nicht gebaut, viel zu schlant und zierlich. Ich grüßte den Kapitän, als sei es noch der alte. Blököhlich da es Abend war, warf es dicht vor meinem Haus Anker. Zufall oder geheime Verbundenheit? Ich ließ das Radio musizieren, die Heizer kamen herauf und tanzten unter Lichtern. So sah ich mein tapferes Schiff noch einmal festlich.

Was ist es nun mit diesem Rätsel Strom? Gibt nur die Erinnerung an Kindheitstage ihm diese Macht über Menschen? Ist Herzschlag des Menschen und Herzschlag der Natur mütterlich verbunden? Ist es das Bild dieses Heldenwegs von Quelle zu Meer? Ist es dieser Geruch von Fischen und Trauben. Dieser Raum des unendlichen Lebens an den Ufern?

Ich weiß es nicht.

Man gibt sich Gefühlen am glücklichsten ohne Deutung hin.

seinem Bachsen und Abnehmen? Wie ein Pulsschlag ist das. Es steigt in einer Nacht das Wasser bis ans Ufergelande, um in einigen Tagen wieder bis zum steinernen Schrittweg unten, am Fuß der drei Meter hohen Uferterrasse zu fallen. Dann geht die Erregung des Wassers in einen über. Aber was erst, wenn die Schneeschmelze in den Alpen Hochwasser bringt! Dann lesen wohl die Leute in der Stadt, ja im ganzen Reich die Zeitungstelegramme von der bestehenden Gefahr. Aber sie lassen sich das Frühstück nicht schlechter deshalb schmecken: eine Nachricht von vielen! Wir aber, von unseren Feindern an, sehen dem unbegreiflich erregten, wild und unbefriedigt gewordenen Vater mit andern Gefühlen entgegen! Blutverwandte, wie wir ihm geworden sind, werden wir mit erregt. Aber seiner Größe gegenüber fühlen wir uns immer zögerlicher werden. Wir bekommen es mit der Furcht. Da wir leben an den Mauern und Treppen unseres Hauses die Zeichen der letzten Überflutungen und fürchten uns. Zumal, wenn die Hochflut Eis mitführt.

Obwohl doch der Strom immer nur einige Meter in die Höhe und Breite wachsen kann, ist er nicht wieder zu erkennen. Er scheint doppelt so breit, die sonst milde Strömung reißt gewaltig. Von Uferwänden abgerissenes Gestein, ganze Bäume stieben hinab. Die Uferterrasse in ihrer ganzen Breite ist überflutet. Kein Spaziergänger kann hier mehr gehen. Das Ufergitter sieht nur noch mit seinem obersten Teil aus dem Wasser heraus, die Schiffe, sonst so weit auf dem Strom draußen, daß man kaum ihre Namen lesen kann, schlagen nun ihre Räder und Schrauben dicht am Ufer entlang, so nah, daß man den Kapitänen und Schiffsleuten zurufen kann. Sie kennen uns schon, sie sehen uns gewissermaßen als ihresgleichen an. Sie heben die Hand an die Mähe und wir sind stolz über den Gruß. Und wirklich reicht ja das Wasser längst hoch an unserer Mauer herauf, wir stehen im Wasser, unser Haus ist Schiff geworden. Start schlagen die Wellen an der Mauer an.

Solange es noch Schiffe und Kapitäne gibt und man selber hoch auf dem Ballon über der Terrasse steht, sich als eine Art Kapitän fühlend, hat man noch Mut. Aber wenn nun die Schiffe verschwinden, das Wasser leer und immer höher wird, und man mit dem Glas auch die Häuser des jenseitigen Ufers im Wasser woggett und nur noch ein nächtliches Gegurgel und Gebrause bleibt, aus dem man bisweilen etwas wie Schreie herauszuhören glaubt, dann versteht man den Zustand der Seele, aus dem heraus die alten furchtsamen Sagen von Wassergeistern erwachsen. So ohnmächtig wie der Armenisch stehen wir mit all unserer Technik dem Element gegenüber. Selbst die Sonne am nächsten Tag

Vorberichte
über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Kassauisches Landestheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 2. Oktober	15 Uhr: „Das Land des Adelsins“. Kaufer Stammtische. 19.30 Uhr: „Wenn die kleinen Vögelchen blühen...“ Stammt. F. & Wt.	20 Uhr: „Um eine Kart“. Kaufer Stammtische.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Tanz-TEE. 20 Uhr: Goldfadenabend.
Montag, 3. Oktober	20 Uhr: „Die endlose Straße“ Stammt. R. & Wt.	Geschlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 20 Uhr im gr. Saale: Kaufst. Abend. Ausgeführt von Solom- nigubio n des Kass. Landestheaters.
Dienstag, 4. Oktober	20 Uhr: „Wenn die kleinen Vögelchen blühen...“ Stammt. G. & Wt.	20 Uhr: „Um eine Kart“. Stammt. I. & Wt.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzerte. 20 Uhr im kl. Saale: In Verbindung mit d. Berater. Gesellschaft. Unverwundbar. Professor Dr. W. H. Kromm: „Der großdeutsche Gedanke“.
Mittwoch, 5. Oktober	20 Uhr: Neu einstudiert. „Salome“. Stammt. D. & Wt.	20 Uhr: „Jungeberg“. Stammt. III. & Wt.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16.15 Uhr: Kaffeekonzert 20 Uhr: Schlager-Abend.
Donnerstag, 6. Oktober	19.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Stammt. C. & Wt.	20 Uhr: „Der Tummelplatz“. Stammt. IV. & Wt.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-TEE. 16 u. 20 Uhr: Konzerte
Freitag, 7. Oktober	19.30 Uhr: „Wallenstein's Tod“ Stammt. E. & Wt.	20 Uhr: Bunter Abend. Kaufer Stammtische.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 19.30 Uhr: 2 Zytus-Konzert. Btg. Karl Schürich. Solist: Wittke (violine).
Samstag, 8. Oktober	20 Uhr: „Der Waffenschmied“ Stammt. F. & Wt.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Madonna!“ Wo bist du?“ Operette im 5. Bildern von Max Gerlach. Kaufer Stammtische.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 20.30 Uhr: Im Hotel. Klammern: Athenisches Winterfest und Ball.
Sonntag, 9. Oktober	14.30 Uhr: „Im weißen Röhl“. Kaufer Stammtische. 19.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“ Kaufer Stammtische.	20 Uhr: „Madonna!“ Wo bist du?“ Kaufer Stammtische.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Tanz-TEE. 20 Uhr: Wiener Abend Im kleinen Saale: Athenisches Leben - Tanz.

* **Zollusonzerte der Kurverwaltung.** Das 2. Zollusonzert unter Leitung von Karl Schürich findet am Freitag, 28. Oktober, im Rathaus statt. Solist ist der jugendliche, rasch zu internationalem Ruf gelangte Geiger Ristsein.

* Stadttheater Mainz. Wochenspielfplan: Sonntag, 23. Okt. 15 Uhr: „Marguerite“; 19.30 Uhr, zum erstenmale: „Die Blume von Hawaii“. Operette von Paul Abraham. Montag, 24. Okt. 19.30 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Dienstag, 25. Okt. 19.30 Uhr: „Der Bildhauer“. Mittwoch, 26. Okt. 19.30 Uhr: „Die Nacht des Schicksals“. Donnerstag, 27. Okt. 20 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Freitag, 28. Okt. 20 Uhr: „Salome“. Samstag, 29. Okt. 19.30 Uhr: „Die Blume von Hawaii“. Sonntag, 30. Okt. 15 Uhr: „Im weißen Rößl“; 20 Uhr: „Die Blume von Hawaii“.

Wiesbadener Künstler auswärts. Die Wiesbadener Schriftstellerin V. D. Ungerer liest im Süddeutschen Rundfunk (Stuttgart) am 23. Oktober von 19.30 bis 20 Uhr ihre Novelle „Der Tod der Maria von Burgund“. — Erich H. Schardt, seit vier Jahren an dem Städtischen Theater in Frankfurt a. D., hatte als Komiker und Charakterdarsteller in der Rolle „Morgen geht's uns gut!“ von Presse und Publikum besonders gewürdigten Erfolg.

nen von Bruno Walter geleiteten Sinfoniekonzert, das zunächst die genial und in romantischem Lichte interpretierte dritte Sinfonie in F-dur von Johannes Brahms brachte. Nachdem die Kammerfängerin Lotte Lehmann von der Wiener Staatsoper die dramatische Arie aus dem „Fidelio“ sang, und einige der wunderschönen Lieder mit Konzertbegleitung von Richard Strauß prachtvoll vorgetragen hatte, folgte die Uraufführung der Konzertfassung des „Schlagobers“ von Balletts des gleichen Tonkünstlers. Mehr als einen Achtungserfolg vermochte sie trotz herrlicher Wiedergabe durch das Gewandhausorchester unter seinem berühmten Leiter nicht zu erringen. Sie ist doch wohl allzu sehr Illustrationsmusik, oft auf größere Leistungen abgestellt und nur zuweilen mit allerlei Feinheiten und Humoren durchwirkt, wie in der melodischen Kammerlei und in dem ergötlich gefärbten Tanz des Kaffees.

E. 2.

* Kapellmeister Karl Elmendorff vom Landestheater
Weimar hat anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten am
1. Oktober auf Einladung des Herzogs von Koburg-Gotha
die Festvorstellung im Landestheater den 3. Akt des
„Eugenie“ mit Bayreuther Gästen dirigiert.

* Die Bilanz der Salzburger Festspiele. In der letzten Salzburger Gemeinderatsitzung wurde ein umfassender Bericht über das Ergebnis der Festspiele abgelegt, nachdem ein jeder Beziehung voller Erfolg zu buchen ist. Der Vorrat der Einnahmen wurde sogar um 24 000 Schilling gesteigert, trotzdem sich die Nachfrage des Publikums hauptsächlich auf billige Plätze konzentrierte. Dem von der Stadt Salzburg geleisteten Subventionsbetrag von 150 000 Schilling steht ein vierfach so hoher Umsatz gegenüber. Die Gesamtbesucherzahl betrug bei 33 Veranstaltungen 63 167, davon 80 Prozent Ausländer waren. Fast die Hälfte der Besucher bestand aus Reichsdeutschen, sonst waren neben Engländern, Franzosen, Belgiern, Tschechen, Holländern, Amerikanern und Scandinaviern vertreten.

Theater und Literatur. Die bekannteste und populärste Schauspielerin von Budapest, Irene Barsanyi, ist im Alter von 44 Jahren gestorben. Irene Barsanyi war nicht mehr als zwanzig Jahren am Lustspieltheater tätig und galt als eine der vornehmsten Repräsentantinnen der ungarischen Schauspiellust. — Julius Maria Beders' Schauspiel „Ludwig II.“ wird Ende November am Stadttheater Kiel uraufgeführt. In Kiel fand auch die Uraufführung von Beders' viel beachtetem Heimlehrerstück „Mann Nummer Soundfiovell“ statt, das in dieser Spielzeit bisher an 20 Bühnen angenommen wurde.

Besinnliche Betrachtungen.

Zwischen Deutscher Woche und Verlehrs-sonntag.

Nun ist die Deutsche Woche auch herum. Sie war in der Reihe der letztjährigen Veranstaltungen die gelungenste. Damit soll nicht gesagt sein, daß ihr nicht noch einige Schönheitsfehler anhaften, die nächstes Jahr beseitigt werden müssen. Bestimmt gehört, um nur einiges zu sagen, in eine Deutsche Woche keine Jazzmusik. Der Froschteich wäre ohne sie bodenständiger und feinerer gewesen. Man wird das nächste Jahr für die Hausfrauenveranstaltung alle verfügbaren Räume des Paulinienhöfchens benutzen müssen. Die Ausstellung kam bei dem Gedränge zu kurz. Man konnte sich kaum durchwinden und für eine aufmerksame Betrachtung blieb weder Platz noch Muße. In anderen Städten ist übrigens die Ausstellung reicher besetzt. Die Frankfurter Festhalle zum Beispiel erlebte einen starken Andrang zu ihrer Ausstellung.

Nächsten Sonntag haben wir nun den Verkehrs-sonntag. Abermals eine eindringliche Mahnung an uns. Zwischen der Deutschen Woche und dem Verkehrs-sonntag aber — steht die Besinnung.

Es genügt eineswegs, nun das Bewußtsein zu haben, daß etwas geschehen sei. Man hat sein Eintrittsgeld bezahlt, man hat ein Programm sich erstanden, am ersten Tag eine Kornblume und am zweiten Tag eine Rose gekauft und angesteckt, man hat für das Tanzband 1 Mark ausgegeben, an der Angelbude sein Glück versucht und Kaffee und Kuchen bezahlt und auch den kalten Büffets etwas zu verdienen gegeben. Alles gut und schön. Nehmen wir an, es sei bei allem ein erstklassiges Stück Geld für die Winterhüte herausgekommen. Aber das war nur ein Teilgewinn der Deutschen Woche. Sie griff weiter in ihren Zielen. Sie stellt eine Daueraufgabe, die weit über das lokale hinausreicht.

Es hat sich im Besuch der Deutschen Woche immer wieder gezeigt, daß die Frau der Träger der deutschen Aufbauarbeit wird. Die Männer streiten erbittert und vielfach so lebens-trend um die Methoden. Es gibt in Deutschland zweitausend Sanierungsprogramme. Aber die Frauen lösen still und lautlos ihren Teil an der Aufgabe. An einer riesengroßen Aufgabe! Zwar geschieht dies einfach zwangsläufig. Nur die Nachbarnlichen unter ihnen tun ihre Kaufe bewußt. Hier steht das ein, was oben als Daueraufgabe der Deutschen Woche bezeichnet wurde. Die stille, eindringliche Belehrung. Wie ein Landregen langsam, fruchtbringend, gegenwoll ins Erdreich dringt, so stellen wir uns den Segen der Deutschen Woche vor. Es kann noch viel von Seiten der Frauen ge-schehen.

Einmal dem Handwerk gegenüber. Die Wiesbadener Handwerker heften ihren Rechnungen gern kleine Zettel bei, auf denen um prompte und bare Begleichung derselben gebeten wird. Dies ist die eine Verantwortung der Frau dem Handwerk gegenüber. Die andere liegt in der bewußten Schätzung der Qualität. Vielfach fehlt den Frauen noch der Blick fürs Handwerkliche; sie sehen noch nicht das Tüchtige, das Edle, das Brauchbare. Sie unterliegen — es ist obnebies ihr schwacher Punkt — dem Reiz; sie können nicht der flüchtigen Ähnlichkeit mit dem Gebiegegenen widerstehen, sie verlassen vor dem glänzenden Schein und der sogenannten Gelegenheit.

Eine weitere Aufgabe, die der Frau zufällt und die sie ohne Belästigung lösen kann, erwächst ihr der Kaufmannschaft gegenüber. Es gibt bislang einen Rhythmus im Kaufen, der nicht zum Vorteil des Käufers und auch nicht des Kaufmannes war. Morgens nämlich ist Leerlauf, abends, meist vor Ladenschluß Hochbetrieb. Morgens stehen die Verkäuferinnen und beschäftigen sich mit Ordnen, Säubern. Abends drängt sich alles zusammen. Ganz allgemein wird in der ersten Hälfte des Verkaufstages nur ein Drittel des

Tagesverkaufs erledigt. Sogar die Lebensmittel werden größtenteils gegen Abend erst eingeholt. Hier könnte die Besinnung der Hausfrau einsehen; die Deutsche Wache hätte hier viel, viel tun können. Die berufstätigen Frauen können nicht anders einkaufen als am Abend. Aber die Hausfrau ist eine andere Einteilung ihrer Einkäufe einfach der deutschen Wirtschaftsbelegung schuldig. Es ist doch ohne weiteres klar, daß die unbeschäftigten Stunden des Vormittags sich in irgend einer Weise im Preise melden müssen. Jeder Leerlauf kostet unrentable Speisen. Und dann ist dies doch ohne Zweifel: man kann bei normalem Andrang besser beraten und ruhiger bedient werden. Wir kennen zur Genüge das abendliche Verkaufsbild. Man drängt sich vor, man überstürzt sich, man schiebt sich, wird nervös und läßt die ganze Umgebung mit der eigenen Nervenpannung. Aus ist es mit der sonst so betonten und geübten Rücksichtnahme. „Bitt' schön, ich war eher da als Sie.“ Man bringt die Verkäuferin in Verwirrung und sich selbst in Gereiztheit. „Fräulein, schnell, ich hab' es eilig.“ Unlufte Gedanken springen auf. „Was will die; die hat es doch sicherlich nicht so eilig als ich.“ Und was dergleichen unliebliche Dinge noch mehr sind. Man kann froh sein, wenn es nicht zu Auseinandersetzungen kommt. Es könnte zu den Erfolgen der Deutschen Wache gebucht werden, wenn hierin ein Wandel geschähe. Der Wille der deutschen Frau, das Ihre zu tun, war ersichtlich. Hier ist ein kostenloser Anknüpfungspunkt.

Was sich im Rhythmus des Tages am Abend abspielt, wiederholt sich im Ablauf der Woche am Samstag. Man hat festgestellt, daß Herrenhüte am meisten am Samstag gekauft werden, viermal soviel wie am Donnerstag und dreimal soviel wie am Freitag. In der Herrenkonfektion wird am Samstag soviel verkauft wie am Montag, Dienstag und Mittwoch zusammen. Muß das so sein? Wer Freitags entlohnt wird, wird Samstags laufen müssen. Wer am Donnerstag sein Wochengeld erhält, kann schon am Freitag im Laden erscheinen. Würde man in Wiesbaden die Ausschlagung der Löhne in den verschiedenen Betrieben auf die einzelnen Tage der Woche verteilen, es könnte hier viel zu einer besseren und für beide Teile, Käufer und Verkäufer, vorteilhafteren Verkaufstechnik geschehen. Aber sicher ist eines: es gibt unter den laufenden Frauen Wiesbadens eine Menge, deren Männer Monatsgehalt beziehen. Sie brauchen bestimmt nicht unter den Samstagsläufern zu figurieren. Aber all dies nachzudenken und hier Abhilfe zu schaffen, wäre eine schöne Frucht der Deutschen Woche.

Darüber hinaus erwächst aber der Frau noch eine Verpflichtung der Gesamtwirtschaft gegenüber. Neben den vielen, die leider von der Hand in den Mund leben müssen, gibt es noch viele, die gesicherte, regelmäßige, wenn auch gleichmälerte Einkünfte haben. Bei ihnen liegt eine große Mitverantwortung an dem deutschen Schicksal. Ihre überträgliche Zurückhaltung muß weichen. Sie müssen — auch dies ist eine Erkenntnis der Deutschen Woche — sich bewußt werden, daß übertriebene Sparsamkeit sie mitschuldig werden läßt an der deutschen Not. Es sei hier das Wort gegeben nicht bloß den notwendigen Käufen, damit der Haushalt nicht herunterkommt, sondern den möglichen Anschaffungen; sie, die möglichen Ausgaben, fehlen auf dem deutschen Markte!

Das wollte eigentlich die Deutsche Woche: verkriecht Euch nicht in die Mauerslöcher des Pessimismus und einer schwächlichen Haltung. Tut fränk und frei Euer Teil am deutschen Leben!

Diefe Befinnung steht — zwischen Deutscher Woche und Verkehrs-sonntag!

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Wie aus nächtigem Anlaß entstehende Gegensätze die Mieter eines Hauses gegen den Hauswirt und untereinander aufheizen und unheilvolle Konflikte veranlassen, wie aus einer Räumungsfrage ein Rattenkrieg von Beleidigungsprozessen entsteht, in denen jeder recht behalten will und jeder dem anderen Unrecht zufügt, zeigt der neue Karl-Froeschlich-Kollektiv-Film „**Mieter Schulze gegen alle**“. Dieser Mieter Schulze schnappt seinem Hauswirt eine noch dazu hübsche Untermieterin fort, und schon ist das Unheil geschehen. Man kann sich nicht mehr rächen und verklagt sich gegenseitig unter fadenheinstigster Beweisführung. Das ganze Haus wird mobil gemacht, und alle Mieter nehmen Partei; im ersten Termin gegen den Hauswirt, im zweiten gegen den Mieter Schulze. Dazwischen liegt eine solche Fülle kleinlicher Schikanen und großer Gemeinheiten, daß die zunächst harmlos und humorvoll sich abspielende Komödie bis in die Bezirke der Tragödie gerät. Ein energischer Richter mit guttümigem Verständnis für menschliche Schwächen zerreißt schließlich unter Hinweis auf die tragischen Folgen, die eine Weiterführung der heillos verfahrenen Angelegenheit haben kann, das unentwirrbare Knäuel und diktiert einen Vergleich, der angenommen wird. Als Mieter Schulze hat Paul Kemp die tragende Rolle eines durch den Zwang der Verhältnisse zum Kämpfer bestellten Kleinbürgers. Sein liebenswürdiger Humor kommt auch in den tragischen Momenten der Handlung zum Durchbruch, und wenn er die zum Weineid erhobenen Schwürfinger eines Zeugen im letzten Moment herunterreißt, atmet alles auf. Ida Wüst und Trude Hexterberg stattdessen die weiblichen Widerparte des Hausstrachs mit allen Lichtern ihrer hervorragenden Darstellungskunst aus. Leonhard Steckel spielt den Hauswirt und Metzgermeister mit guter Einführung in die Rolle.

* Die Kammer-Sichtspiele haben mit dem Film „Lied einer Nacht“ weiter ihre großen Tage, wie das allabendlich stets ausverkaufte Haus beweist. Strahlend heggast erhebt sich das wundervolle Organ eines gottbegnadeten Künftlers über die in großartigem Schwung wirbelnde übermäßig reizvoll abenteuerliche Geschichte, die Sangeskunst des berühmten Van Kiepara.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

60 Jahre Lehr- und Forschungsanstalt Geisenheim.

III. Geisenheim, 21. Okt. Die Geisenheimer Lehr- und Forschungsanstalt, deren Ruf weit über Deutschland hinaus geht, konnte in diesen Tagen auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Angelegentlich der heutigen schlechten Witterung sah man von einer besonderen Veranstaltung ab und beschränkte sich auf eine akademische Feier in der Aula der Anstalt. In einer Festansprache gab Prof. Dr. Muth, der Direktor der Anstalt, einen Rückblick über die Entwicklung der Anstalt bis zu ihrer heutigen Bedeutung. Insbesondere beachtete er allen denen in herzlichen Worten, die mithalfen in dem Auf- und Ausbau der Anstalt, die heute im In-

und Ausland einen Weltzug genießt. Unter den zahlreichen Gratulanten seien besonders erwähnt der Vertreter vom Verein ehemaliger Geisenheimer Oberlandwirtschaftsrat Krug (Berlin), als Vertreter vom Reichsverband des Deutschen Gartenbaues Präsident Merten (Bonn-Seußel), der auch gleichzeitig Mitglied des Kuratoriums ist, Namens des Rheingauer Weinbauvereins und der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer überbrachte Sombitus Dr. Bieroth (Mittelheim) die besten Glückwünsche. Außerdem waren noch zahlreiche Glückwunschtelegramme aus dem In- und Ausland eingegangen.

Der Westerwälder Fischzug.

= Dreifelsen (Westerwald), 21. Ott. Am Donnerstag begann am Dreifelder Weiher, der durch Ablassen des Wassers trocken gelegt wurde, der große diesjährige, fünf Tage dauernde Fischfang. Für das Durchschleusen der Fische am dem Fangweiher hatte man in diesem Jahre mehrere Stunden festgelegt, da viele Zuschauer wünschten, auch dieses Schauspiel zu sehen. In dem Fangweiher begann dann der eigentliche Fischfang durch Fischer, die mit großen Fangen und Reischköpfen die Fische aus dem Wasser holten. Die Fische werden sortiert, gewogen und dann jede Art für sich in Lastwagen nach dem Hofgut Schönerlen gedracht. Hier werden sie wieder in Naturbehälter gesetzt und um die Weihnachtszeit nach den Großstädten Frankfurt, Wiesbaden, Koblenz, Köln usw. verfrachtet. Als Ergebnis des diesjährigen Fischfangs rechnet man wieder mit einer Menge von 100 Zentnern, in der Hauptsache Karpfen und Schleien, vereinzelt auch Barsche, Hechte und Forellen. Dem Abfischen am ersten Tage wohnten wie im vergangenen Jahre viele tausend Zuschauer bei, die zum Theil von weither gekommen waren.

= **Raurod i. Ts., 22. Okt.** Für den Winterholzbedarf der Erwerbslosen gibt die Försterei Raurod verbilligtes Holz an Erwerbslose ab. In einem früheren Vorschlag schenken sich die Interessenten das Holz selbst schlagen. Cirka 10 Erwerbslose, besonders aus Bierstadt, konnten bisher rüchsigkeit werden. Der abgeholzte Distrikt soll im Frühjahr mit Nadelholz aufgeforstet werden. Mit dem Erlös denkt man einen Teil der Kulturkosten zu decken.

= Idstein i. L., 21. Okt. Der Landjägerposten Neu-
hof i. L., der bisher zum Landjägeramt Idstein gehörte, ist
ab dem 1. Oktober dem Landjägeramt Hahn i. L. zugeteilt
worden.

= Hilgenroth bei Dickschied, 22. Okt. Ein Groß-
uer vernichtete am Freitagnachmittag drei
heuen, außerdem wurde ein Wohnhaus stark beschädigt.
e Pflichtfeuerwehren von Dickschied, Kemroth und Zorn
d die Freiwilligen Feuerwehren von Rettel, Bad Schwal-
h und Laufenfelden mit Motorpumpen leisteten tatkräf-
e Hilfe. Die Vörsarbeiten wurden durch Wassermangel
er erschwert. Aber die Entstehungsursache des Brandes
och nichts bekannt. Ermittlungen sind bereits im Gang.
r Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

K20



Das außergewöhnliche Interesse für unsere
MÖBELSCHAU
 veranlaßt uns, unsere Ausstellung
 auf weitere 8 Tage zu verlängern.

Endgültiger Ausstellungsschluß Sonntag, 30. Okt.

Moritz Herz S. Cie

Wiesbaden

Friedrichstraße 38

2251

Portl.-Zement, Gips, Kokosdielen, Zement-
 dielen, Schwemmsteine, feuerfeste Steine
 u. Erde, Dachpappen (auch teerfrei), Kar-
 bolineum, Teer, Sackkalk, gelöschten Kalk
 liefert billigst

Adolf Hotter

1234

Albrechtstraße 26 — Fernsprecher 20590.

KALENDER 1933

jetzt bestellen

KOCH AM ECK

Michelsberg-Kirchgasse

140

Brot mit Roggenmark!

Höchster Nährwert!

100 g Brot mit Roggenmark haben einen
 Vitamingehalt wie 1—2 Eßlöffel Lebertran.
 Keine Preiserhöhung des Brotes, deshalb
 für jeden.

Zu haben in folgenden Bäckereien:

Kremer, Seerobenstraße 26 — Telefon 23859
 Sander, Bleichstraße 21 — Telefon 22919
 Bretschneider, Albrechtstraße 5, Telefon 26776
 Massing, Karlstraße 41 — Telefon 22202

Hausbesitzer!

Bei Bezahlung von Grundsteuer habt Ihr
 Anspruch auf

Steuergutscheine.

Nutzt diese Gelegenheit und baut in Eure
 Häuser

bezw.
**Central-
 Etagenheizungen**

ein. — Ihr erzielt dadurch ein höheres Miets-
 Erträgnis und helft mit am Wiederaufbau
 der Wirtschaft.

Kostenlose Projekte und Beratung durch:
Maschinenfabrik Wiesbaden

G. m. b. H.

Tel. 59616.

**Ein ganz
 neuer
 Weg**



sich von **übermäßigem Fett
 Verstopfung
 Hautunreinigkeiten**
 zu befreien. — führt über die
 Belebung des Stoffwechsels durch

Ramend-Tee

Er ist ein Tee, besonders leicht
 der schlank macht, der durch innere
 Körperkultur ein **gesundes
 Aussehen**, das **schöne
 und die Wohlbefindens** vermittelt
 Dose RM 1.50

1231

Victoria-Apotheke
 Rheinstraße 45 Fernruf 27156

Kartoffelgestelle

für ca. 1 Ztr. Inhalt 3.50 Mk.

L. D. Jung

Kirchgasse 47

Bürgertum
 schließ dich zur
Einheitsfront

In deinen Reihen wohnt die Not
Schwarzarbeit
 bringt ehrlichem Handwerk den Tod

**Warenhaus,
 Einheitspreisgeschäft und Konsum,**
 schädigen redliches Kaufmannstum

Deutsche Waren nur erwerbe, schütze dein heimisches Gewerbe

**Schaffe Arbeit so und Brot,
 banne Wirtschaftskrise und Not**

**Stadtverband für Handwerk u. Gewerbe
 in Wiesbaden**

F729

**Ab
 Montag**
enorm billige
RESTE
 aller Art auf Extra-
 Tischen im Lichthof
Blumenthal

K24

Grossisten

Bettgarnituren in jeder
 Größe und Qualität auß.
 billig. F53
Günzberg, Köln
 Mauritiussteinweg 93

Wilhelm Weygandt, Architekt
 Schützenhofstraße 12, Telefon 23146

übernimmt Entwürfszeichnungen und Bauausführung
 von Bandhäusern, Wohnungsteilungen, Aufstockungen,
 Bodenumbauten etc., Gutachten, Gebäudeschätzungen,
 Hausvermaltungen. — Ermäßigte Gebühren. Kosten-
 lose Beratung über Staatszuschüsse bei Wohnungsteilungen
 und größeren Instandsetzungsarbeiten.

**40 unter 100 Männern
 müßten vortreten**



wenn der Arzt alle auf ihre männliche Spannkraft unter-
 suchen würde. Abhilfe scheint im ersten Moment einfach,
 wenn man daran denkt, daß nach der Erkenntnis der
 modernen Wissenschaft, Potenzstörungen und ver-
 minderte Leistungsfähigkeit auf mangelhafte Drüsen-
 funktion zurückzuführen sind. Man weiß ja, daß die
 Arbeit der Drüsen durch Zuführung geeigneter Hormone
 zwanglos reguliert werden kann. — Praktisch sind
 solche Versuche aber deshalb oft negativ, weil die Hormone
 bei der Verarbeitung in Präparaten ihre spezifische Energie zu
 großen Teil verlieren. Erst in jüngster Zeit ist es den
 Forschungen des wissenschaftlichen Instituts der Dr. Magnus
 Hirschfeld-Stiftung, Berlin, gelungen, ein Verfahren zu
 finden, bei welchem die Hormone zum erstenmal ohne Ver-
 lust ihrer lebendigen Kraft präpariert werden können.
 Den Erfolg dieses Verfahrens stellen die „Titus-Perlen“ dar.
 Ist es kein Wunder, daß sie meist auch da wirken, wo andere
 Mittel versagen? Sie wirken nicht nur auf die Inkretdrüsen,
 sondern auch auf die Organe und das vegetative Nervensystem,
 berücksichtigen also alle Möglichkeiten hormonaler Potenzsteigerung.
 „Titus-Perlen“ stehen unter ständiger klinischer Kontrolle
 des Instituts für Sexualwissenschaft, Berlin. — Lassen Sie
 sich vorerst einmal kostenlos und unauffällig die wissenschaftliche
 Abhandlung schicken, in der an Hand anschaulicher Illustrationen die
 Funktionen des menschlichen Körpers, soweit sie mit der Potenz zusammenhängen,
 dargestellt sind.

Preis 1 „Titus-Perlen“ 1. Männer M. 9.80
 100 St. „Titus-Perlen“ 1. Frauen M. 10.80
 „Titus-Likör“ M. 9.75
 Probeflasche (50 Gramm) M. 2.70

Neu bei Übererregbarkeit (Vorzeitigkeit):
 „Titus-Kerne 3“ 50 St. M. 5.—

Zu haben in allen Apotheken!
 Bestimmt vorrätig und kostenlose
 Broschürenabgabe in Wiesbaden:
 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Gratis - Gutschein — Friedrich-
 Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin
 NW 6/680, Luisenstraße 19. Senden
 Sie mir eine Probe sowie die wissen-
 schaftliche Abhandlung gratis. 40 Pf.
 in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Proben kostenlos!

Sie sollen sich von der einzigartigen
 Wirkung selbst überzeugen, deshalb
 senden wir Ihnen eine Probe gratis,
 dazu die illustrierte wissenschaftliche
 Abhandlung. (Verschlossen
 ohne Firmenangabe.) Wir versenden
 keine unverlangten Nachnahmen.

Titus-Perlen



Der Bogutschüher-Denkmalanschlag
aufgeklärt.

Nach 3 Jahren.

Kattowitz, 22. Okt. Im Januar 1930 wurde auf das Aufständischen Denkmal von Bogutschüher ein Bombenanschlag verübt, dem das Denkmal zum Opfer fiel. Obgleich die Polizei ihre Ermittlungen noch nicht abgeschlossen hatte, behauptete damals die polnische Presse, daß die Täter unter der deutschen Bevölkerung zu suchen seien. Die „Kattowitzer Zeitung“, die sich dem entgegensetzte, wurde wegen dieses Artikels beschlagnahmt und der damals verantwortliche Redakteur zu 500 Mark Geldstrafe und zu einer Buße von an den Aufständischen-Verband in Höhe von 1000 Mark verurteilt. Jetzt, nach fast drei Jahren, ist es gelungen, den tatsächlichen Täter festzunehmen und auf die Anklagebank zu bringen. Es handelt sich um einen aus Kongreß-Polen zugezogenen 36 Jahre alten Dzeza. Der Angeklagte behauptet, von einem bereits verstorbenen Mann namens Glusa zu dieser Tat angestiftet worden zu sein. Der Staatsanwalt verlangte in seinem Plädoyer strenge Bestrafung des Angeklagten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust.

Neue Arbeitslosenunruhen in England.

Vorgehen der Polizei mit der Feuerspritze.

London, 21. Okt. Die Verhandlungen gegen drei Arbeiter, die gestern bei der Eröffnung eines Seemannshomes gegen Prinz Georg von England demonstrierten und daraufhin verhaftet wurden, hatten heute im Osten Londons neue Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen zur Folge. Eine große Menge Arbeitsloser versammelte sich vor dem Polizeigerichtshof und bombardierte die Polizei mit Steinen und Flaschen. Die Geschäfte und Büden wurden aus Furcht vor Plünderungen geschlossen. Die Polizei zu Pferde und auf Kraftwagen wurde zur Verstärkung herbeigeholt und trieb die Menge mit Gummiknüppeln auseinander.

Weitere Zusammenstöße ereigneten sich in Stratford-on-Avon, wo 300 Demonstranten, die mit 1700 anderen von Manchester nach London marschieren, Fleisch verlangten. Die Arbeitslosen begannen alles in der Umgebung zu demolieren. Die Polizei mußte mit der Feuerspritze gegen sie vorgehen.

Ein Polizist kämpft mit einer Holzpuppe.

Eine Komödie der Irrungen.

Wie hat endlich einmal etwas zum Lachen. In einer der letzten Nächte arbeitete der Sohn eines braven Tischlermeisters — ausgerechnet in der Komödiengasse — mit einem Freund zusammen im Geschäft seines Vaters durch, um die Dekoration des Schaufensters zu erneuern. Plötzlich kamen die beiden jungen Männer am seitlichen Eingang zum Laden eine rauhe Stimme: „Aufmachen, oder ich schieße!“ Den jungen Leuten begannen die Haare zu Berge zu stehen, denn sie nahmen natürlich an, daß sich ein Bösewicht in dieser finsternen Nacht und im Vertrauen auf die Entlegenheit der Komödiengasse, gewaltsam Eintritt in das Geschäft verschaffen wolle, wo, wie er aus dem Lichtschein am Oberlicht des im übrigen durch Rollläden abgeschlossenen Fensters entnehmen konnte, der Besitzer zu dieser nächtlichen Stunde tätig zu sein schien.

Fünf Minuten vorher war ein Wachbeamter, der aus dem Hause einmal seinen nächtlichen Rundgang auch durch die Komödiengasse machte, darauf aufmerksam geworden, daß in dem Laden des Tischlermeisters Licht war. Er trat an den heruntergelassenen Rollläden heran und horchte. Man konnte Schritte und gedämpfte Stimmen vernehmen. Also, Einbrecher! Der Beamte sah sich die Geschichte näher an und entdeckte, daß der Rollladen nicht ganz heruntergelassen war. Er kniete nieder und erblickte durch den Spalt tatsächlich einen Teil der unteren Extremitäten eines Mannes, — offenbar, weil er die herannahenden Schritte des Mannes gehört hatte — unbeweglich stand. Der Beamte dachte um die Ecke, rief durch die Läden hindurch: „Aufmachen, oder ich schieße!“ und, als niemand aufmachte, faufte er wieder zurück vor das Schaufenster, schuf sich mit einem kräftigen Fußtritt freies Schußfeld und schoß der immer noch unbeweglich stehenden Gestalt in die Beine. Jetzt, sollte man eigentlich denken, würde der Mann es aufgegeben haben, einen tapferen Polizisten zu blaffen. Allein, nichts



Pfundsturz verursacht neue Rekordpreise für Gold in England.

Starker Andrang Verkaufslustiger in einem Londoner Juweliergeschäft. Entsprechend dem Rückgang des Wertes des englischen Pfundes werden von den Londoner Juwelieren wieder neue Rekordpreise gezahlt. Dadurch ist das Angebot von goldenen Gegenständen wieder außerordentlich stark geworden, da ja vielfach in England die Entwertung des Pfundes als nur vorübergehend angesehen wird.

rührte sich vom Fleck. Aber, da kamen auch schon Hausbewohner und nächtliche Passanten. Gerade wollte man sich daran begeben, die Läden zu durchsuchen, da wurde von innen geöffnet und die Komödie der Irrungen enthüllte sich. Der Einbrecher, der gerade dabei gewesen war, die Auslagen des Schaufensters auszuräumen und auf den der Polizist geschossen hatte, war eine schön angezogene Holzpuppe mit einem prächtigen Herren-Gewand. Der schöne Geßels hatte nun ein Schußloch, und der brave Polizist zum Schaden auch noch blutigen Spott.

Briefmarken-Ede.

Marken-Neuheiten.

Argentinien. Postauftrag-Provisorien: 10 auf 30 Cent. braungelb, 1 Kr. auf 60 C. rot.

Argentinien. Flugpostmarken von 1928 erhielten den dreizehnten Aufdruck „Graf Zeppelin 1932“ und zwar: 5 C. rot, 15 C. dunkelviolett, 90 C. braun. — Anlässlich des 6. internationalen Kälte-Kongresses in Buenos Aires erschien eine Gedenkserie, die einen Eis-Kompressor auf der Erdkugel zeigt: 3 C. grün, 10 C. rot, 12 C. dunkelblaugrau.

Danzig. Farben-Änderung: 1 C. bisher orange und schwarz, jetzt rot, orange und schwarz.

Deutsches Reich. Wohlfahrtskarte zugunsten der deutschen Nothilfe: 6 + 4 Pf. Hindenburgs Bildnis auf der Textseite, auf der Abreißseite Wertstempel mit dem Tannenbaum-Denkmal. — Ab 1. Oktober werden die gegenwärtigen Hindenburg- und Ebertmarken nach Bedarf durch neue mit dem Medaillon-Bildnis Hindenburgs nach der Plakette von Professor Goeck (München) ersetzt.

Frankreich. Weitere Werte im neuen Muster der Friedensgöttin mit Olivenzweig: 50 C. rosa, 90 C. rot.

Italien. Expressemarken 1,25 Lira grün in neuem Muster: links König Viktor Emmanuel, rechts Landeswappen und Text. Format: Querrechteck.

Jugoslawien. Die schon gemeldete Serie zum Andenken an die Weltmeisterhaft im Rudersport zeigt Rennboote auf der Donau, im Hintergrunde Belgrad.

Letland. Anlässlich der Rigaer Gewerbe-Ausstellung erhielten die Freimarken 3, 10 und 20 Sant. einen entsprechenden Aufdruck.

Neufundland. Neue Marken in der Anfang des Jahres ausgegebenen Bildserie: 7 C. violettbraun, Herzogin von York, 8 C. rotbraun, Papiermühlen, 24 C. hellblau, Eisenwerke auf Bell-Island. — Farbenänderungen in

einigen der früher erschienenen Werte: 1 C. grau, 2 C. grün, 4 C. rotilla, 5 C. lila.

Mandschukuo, wie sich der neue mandchurische Staat betitelt, hat seine erste Markenreihe ausgegeben: 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 Yen Pagode, 13, 16, 20, 30, 50 Yen und 1 Yuan, Präsident Pi-Yu. Yen und Yuan sind die einheitlichen Bezeichnungen für Cent und Dollar.

Österreich. Wohlfahrtskarte: 50 + 50 Gr. Altburg, desanzer Seipel, links und rechts von einem Kreuz flankiert.

Palästina. Neuer Wert: 15 Mill. ultramarin, Omarmoschee.

Rumänien. Gedenkserie zum 9. internationalen Kongress für medizinische Geschichte in Bukarest: 1 Lei rosa, 6 L. orange, 10 L. blau mit verschiedenen historischen Szenen und Medaillon-Bildnissen des Königs Karol.

Spanien. Freimarkte: 4 Pes. rotilla, Schloss von Segovia.

Vereinigte Staaten von Amerika. Luftpost: 8 Cents olivgrün, geflügelte Erdpuppe.

Versteigerung einer berühmten Sammlung. Der im vergangenen Jahre verstorbenen Amsterdamer Sammler Manus hat 70 Jahre lang Marken gesammelt und infolge seiner geschäftlichen Verbindung mit überseeischen Ländern fast alle hochwertigen, ja seltenen Marken der britischen Kolonien zusammengetragen. Seine Sammlung, die 26 Bände umfasst und selbst die größten Karitäten, wie die frühen Mauritius, Tasmania, Sydney-Bilder enthält, wird diesen Winter durch das Londoner Auktionshaus Plumridge u. Co. versteigert.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Hamburg“ ab Hamburg 26. 10., ab Cuxhaven 27. 10. D. „Deutschland“ ab Hamburg 2. 11., ab Cuxhaven 3. 11.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): Dampfer „Hagen“ 28. 10.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): D. „Riel“ 27. 10.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlohd): D. „Tacoma“ 29. 10.

Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.

Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Henkel-Anzeigen lesen
bringt Gewinn!

Immer steht Neues und Interessantes drin. Immer geben sie erprobte Winke aus der Praxis und zeigen, wie man sich die Hausarbeit vereinfachen kann. Hören Sie sich die wohlgemeinten Ratsschläge an, und wenn Sie nächstens einmal eine Persil-Dame aufsucht, dann sprechen Sie mit ihr wie mit einer Freundin. Als erfahrene Spezialistin weiß sie in allen schwierigen Fragen der Hauswirtschaft gründlich Bescheid.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Hochmoderne Villen-Etage

5-6 Zimmer, 2 Bohnenterrassen, fl. m. und f. Wasser, gr. Bad, vord. Etagenhaus, laubfr. ruhige Lage, 10 Min. v. Kurhaus, zu verm. **Waldstr. 15, 1. T. 24490**

Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohnung

Part. m. Zubeh. in gut. Zust. gr. ged. Veranda u. Bora, billig zu verm. **Adolfstraße 17, Ecke Adolfsallee, Anzuleben v. 3-4 Uhr. N. 1. St.**

Wassufer Straße 11

schöne 5-Zim.-Wohn. mit Zub. (Sonnenseite) sof. oder später zu vermieten. Näheres **Büro Lok. Telefon 23941**

Auhergewöhl, schöne 5-Zim.-Wohn.

5. Bahnhofsstr. 8, 3. mit Lift, alles neu renoviert, sehr preisw. weit unter d. Friedenslage zu verm. N. 1. St. durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3. Telefon 26656

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. in gut. Zust. sof. zu verm. gr. Miete 800 Mk. N. 1. St. **Sierobstraße 20, 2.**

6 Zimmer**Adelheidstr. 97**

sonnige 6-Zim.-Wohnung, hochpart. mit 3 Balkons, Bad u. Zubeh. zu verm. N. 1. St. **Adelheidstr. 90, 1.**

Adolfsallee 23, 2. u. 3.

je 6 Zim., mit Badezimmer, 2 Mani., 2 Keller, auf sofort zu verm. 2. Stod mit 2. St. N. 1. St. **Näheres Wulfsplatz 3, Büro.**

Dohheimer Str. 58, nahe R.-K.-Ring, Part., 1. St.

6-Zim.-Wohn. sof. o. spät. preisw. zu verm. N. 1. St.

Gumboldtstr. 11

herrschaftl. 6-Zim.-Wohn. mit 11. Kell., u. Warmwasser, modernste 2. St., vollständig neu hergerichtet, zu vermieten. N. 1. St.

Quisenplatz 3, 1

6-8 Zimmer, Bad, reichl. Zubeh. preiswert sofort zu verm. (geeignet für Arzt od. Rechtsanw.) N. 1. St. **Quisenplatz 3, Büro**

Radesheimer Str. 11

1. St. herrsch. 6-Zimmer-Wohn. m. Bad, Zentr., Heizung, sofort od. spät. zu verm. **Schlüssel im Souterrain, N. 1. St. Wulfsplatz 3, Büro**

Schöne 6-Zim.-Wohnung

mit Zubeh. 3. Stod. R. 1. St. 800 Mk., zum 1. Dezember zu vermieten. **Lammstraße 44, 2.**

7 Zimmer**Langgasse 35**

7-Zim.-Wohnung, seit 10 Jahren von Arzt bewohnt, 1. April preisw. zu vermieten. N. 1. St. **Wulfsplatz 3, Büro**

8 Zimmer**Nerotal 37, hochpart.**

mod. 8-Zim., Wintera. mod. Bad, Küche, auch leer zu verm. Tel. 22356

50 % unter Fried.-Miete

Elegant möblierte Wohn- u. Schlafzimmer mit sep. Bad und Küche, sofort zu verm. **Adolfsallee 25, 1.**

Schöne möbli. 1.2 u. 3-Zim.-Wohn., ev. Kücheneinr., zu vermieten. Näheres, Emmer Straße 20.

Möblierte Maniade mit 2 Betten und Küche dazu, zu verm. **Nerotal 37, 2. St.**

Möbl. Wohn.

abgeschl., mit Innenklosett, 2 Zim., Bad, Küche, Keller, sonnig und ruhig, Rheinfr. 30 Gartenhaus 1 rechts.

Frontspitze

2 gr. sonn. Zim., mit gr. Küche u. Zubeh., a. neu herger., in bester Lage u. a. Haupte, möbli. oder unmöbli., sof. od. in 3 u. 4. Okt. u. d. 126 Tagbl.-Bl.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adelheidstraße 46, 1. schön möbl. Zim., dauernd od. vorübergeh. zu verm. **Adolfsallee 34, 1. St. 1. St.**

Schöner Laden

in bester Geschäfts- und Laufge, mit Laden- und Lagerraum günstig zu vermieten. **HAUSSMANN & CO., RDM. Langgasse 10**

Kirchgasse 22

Die seit 45 Jahren von einem Möbelhaus benutzten Läden und Geschäfts-Räume sind sofort — auch geteilt — zu vermieten, evtl. Umw. Näheres: **Dillmann, daselbst.**

Wertstätte oder Lagerraum

ca. 60 qm., hell, große Einfahrt, separates Büro, Wannen, Gekellter, auch getrennt, zum 1. 4. 1933 zu vermieten

2 bis 4 eleg. möbl. Zimmer Zentralheiz., Nies. Bad, Küche, in Villa, zu vermieten **Roienstraße 8.**

Adelheidstraße 51, 2

schön möbliertes Zimmer mit sep. Eing. zu verm. **Adelheidstr. 34, 2. L. Bahnhofsnahe, schön m. Zim. b. zu vermieten.**

3 zu vermieten: Bertramstr. 15

Barriere: Sonnenseite, 1. möbl. Zimmer mit Nies. Wasser.

1. Stod: Sonnenseite, tadell. möbl. Zimmer mit separ. Eingang.

N. 1. St. **Wulfsplatz 15, 2. r. N. 1. St. 1. St.**

Bismarckring 32, 3. möbl.

3. nur an sol. Pers. zu verm. **Wulfsplatz 6, 1. Stod**

gut möbl. Zim. zu verm.

Doh. Str. 18, 1. m. 3. St. Friedrichstr. 29, 2. Dittich

Geisstraße 22, Part.

möbl. Zimmer f. 20 Mk., groß, sonnig, ungef. **Geisstr. 22, 1. m. 3. St.**

Selenstr. 2, 1. r. 1. od. 2. St.

hell, sonnig, ungef. **Selenstr. 2, 1. r. 1. od. 2. St.**

Wilhelmstraße 3/5

1. Et. m. Zim., Zentralh.

Gut möbl. Wohnschlafzimmer mit Etagenheiz.

billig zu vermieten **Adelheidstr. 92, Hochp.**

Gr. neuem. Frontspitze

m. El. u. Kochof. f. 1-2 St. (mbl.) a. v. **Adolfsstr. 10, 3**

Schönes Dauerheim

Villa mit Zentralheiz., gute Küche, Pensionpreis 125 Mk. **Wulfsplatz 25.**

Nett einger. Zimmer an berufstät. Herrn oder Dame

sofort oder später zu verm., wöchentl. 4 Mk., **Bahnhofstr. 6, 2. links.**

Eleg. möbl. 6-2 Bett. od. 1-Bett-Zim. in g. d. v. p.

Auf Wunsch Mittagsstich, Bismarckring 9, Hochp. r.

Sch. möbl. Zim., 1-2 Bett., evtl. Kücheneinr., bill. a. v.

Wulfsplatz 36, 1. links. In vornehm. ruh. Villa finden Dauermieter gem. Heim mit u. ohne Verpflegung, Pension v. 3.75 Mk. an. Geschäfts- u. zimmer, Zentralh., Bad, Tel., Blumenstr. 1.

Schönes Frontspitzzimmer (möbl.) an ruhige Dame zu vermieten. Näheres Dambachstr. 47, Hochp.**3 Zimmer 1 u. 2 Bett.**

Dohheimer Straße 31, 1. Möbl. sonn. Frontspitzzim. an 1 od. 2 ruh. Pers. zu verm. N. 1. St. 37, 1. St. 1. St.

1. m. 3. Emmer Str. 44, 1. St.

Ruh. zur im Garten geleg. schön möbl. Zim. fl. f. u. m. Wulfs, Teils. f. u. v. Pers. preisw. **Frankfurter Str. 18, 1. St.**

Möbl. Mani. zu vermieten.

Friedrichstr. 8, M. 3. r. Schön möbl. Zim. an alt. Pers. oder Frau zu verm. **Friedrichstr. 43, G. 1.**

Separ. gut möbl. Zimmer mit Zentralheiz., Tel., sofort zu vermieten.

Geisstr. 3, 1 rechts, am Kochbrunnen.

Bahnhofstraße

schön möbl. Zim. zu verm. **Geisstr. 22, 2.**

1 möbl. 3. u. v. Schumann.

Delmenstr. 15, 1. Möbl. Mani. od. L. an sol. Pers. Herrngartenstr. 7, 2.

Freundl. möbl. Zim. u. v. Johannish. Str. 6, 3. lks.

In Dauerheim (in) schön aut. möbl. Zim. zu verm. **Kaiser-Ring 10, 2**

Schönes Wohn- u. Schlafzim. mit 1 od. 2 Betten.

Bad, volle Pers. a. eins. a. v. **Rail-Str. 18, 1.**

1 schön möbl. Zimmer m. Ia reichl. Verpflegung.

monatl. 60 Mk. zu verm. **Rail-Friedr. Ring 50, 1.**

Bahnhofstraße

Wohn- u. Schlafz., 2 Bett., gut möbl., sonnig, mit Kücheneinr., preisw. zu verm. (Zentralh.). 9-11. 2-4 **Kaiser-Ring 61, 3. T.**

Möbl. Zim., 1 u. 2 Bett., mit u. oh. Pension, preisw. zu verm. **Kapellenstr. 3, 1.**

Gut möbl. Zim. f. Dauer- u. Kapellenstr. 12, 2. Verlehnung aut. möbl. Zim. sofort od. 1. Nov. auch später, absug. **Rea. 1. St. Dr. C. Karstl 24, 1.**

Schön möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu verm.

Kirchgasse 43.

Möbl. Wohnschlafz., evtl. Koch-, frei Klarenthaler

Str. 4, 1 links. B. 11-6. G. möbl. 3. (Zentralh.) an geb. Herrn od. Dame bill. **Leberberg 17, Part.**

Schön möbl. Zim. 1. u. v. verm. **Wulfsplatz 17, 2. l.**

Möbl. Zim., Zentr.-Heiz. u. el. Licht, mit u. ohne Frühstück, sofort zu verm. **Martinsstraße 7.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit 1 bis 2 Bett., Dauerbrenner.

Küchenben., ev. Klav., auch einzeln, zu verm. **Moritzstr. 21, 2 rechts.**

Gut möbl. Zim. mit u. oh. Kücheneinr. **Nikolastr. 17**

Möbl. Zimmer oder Wohnung zu verm. **Nikolastr. 17.**

Am Bahnhof, sehr sch. a. mbl. warm. Südzim., n. herger., bill. zu vermieten.

Reißer, Nikolastr. 39, 3. Gut möbl. Zimmer zu verm. **Oranienstr. 25, 1.**

Möbl. heizb. Mani. an berufstät. Pers. **Oranienstr. 25, 1.**

El. m. 3. a. v. **Pr. 15, 2. Wulfsplatz 36, 1. lks.**

Sch. möbl. Mani.-3. bill. zu verm. **Querfeldstr. 7, 1 lks.**

Möbl. Zimmer preiswert zu verm. **Rheinfr. 123, 2.**

Schön möbl. Zimmer zu verm. **Nikolastr. 16, 1. r.**

Schön möbl. Zim. zu verm. **Rheinfr. 10, Part.**

Schön möbl. Zim., 1 und 2 Betten, ev. Kücheneinr., u. 1 separ. Zim. **Nikolastr. 41, 1. lks. Rerol.**

Es sind noch einige möblierte Zimmer frei, die Woche von 5 Mk. an inkl. Heizung, Licht und Bedienung.

Hotel Rheingold

Seelgasse 30, Zimmer 1. Gut möbl. sonn. warmes Zim., ev. leer, zu verm. **Seelgasse 38, 2. r. am Kochbr. herrl. freie Lage.**

Sev. aut. 3. Zim., 2 Bett., m. O. u. Licht, 3. u. v. eventl. Kochof. **Näheres Schachtstr. 21, 1. lks.**

Gut möbl. Zim. zu verm. **Harman. Schierkeiner Str. 4, 1 links.**

Schön möbl. Erkerzimmer. **Schwab. Str. 7, 1 links.**

Sev. möbl. 3. Seerobenstr. 1, 2.

Möbliertes Zimmer, groß, schön, sonnig, an alleinst. Dame od. Brn. **Seerobenstr. 33, 3. r.**

Am Kurhaus

Thelemannstr. 3, Hochpart., sehr gut möbl. Einzel- u. Doppelzimmer mit bester Verpfleg. z. verm., Zentr.-Heiz., Nies. Wasser, Bad u. Tel. **Telephon 27391.**

Gut möbl. Mani., O. v. u. v. m. **Wulfsplatz 3, 1. St.**

Gut möbl. sep. 3. zu verm. **Leberberg 50, 3. links.**

G. m. Zim. m. Küch. Ben. **Wulfsplatz 59, 2. St. 1.**

G. möbl. Wohnschlafzim. a. v. **Arch. Wulfsplatz (Str. 4, 1 (Kriegensd.)**

Frei. möbl. Zim. an berufstät. Pers. **Wulfsplatz 16, 1. St.**

Wulfsplatz 7, 4. r. Gut möbl. Zim. mit od. ohne Kücheneinr., sof. **Vordr. 23, Part. r.**

Elegantes mod. möbl. Wohn-Schlafzimmer

in best. Lage, Zentr.-Heiz., Nies. Wasser, Tel., Bad, alle Bequeml. zu verm. **Tel. 25185.**

In Villa, schöne Lage, m. Garten.

möbl. Wohn-Schlafzim. mit sep. u. v. ohne Verpf. zu verm. **Wulfsplatz 16, 1. St.**

Bei Dame ein schön möbl. Zimmer ges. Hausarb. an alt. Pers. **abgesch. **Or. im Tagbl.-Bl.****

Möbl. Mani. m. Kochof. Gas u. Wasser zu verm. **Ab. im Tagbl.-Bl.**

2 gut möbl. geräum. Zim. mit Zentr.-Heiz., fl. lks. u. warm. Wasser, Baden, in ruh. Haus, an berufstät. Dame sehr preisw. zu verm. **Or. u. 108 Tagbl.-Bl.**

Alleinst. Brn. od. Dame bietet sich angen. Heim in feinem Dausbalt. **Geis. Str. 10, 1. St. 106 an den Tagbl.-Bl.**

In Villa

findet alleinst. im Haus, erf. Frau od. Frau, mittl. Alters schön möbl. Zimmer mit Zentralh. als Dauerheim, ev. mit teilw. Verpfleg., gegen einw. Hausarb. Lust. Off. m. Ref. u. C. 124 Tagbl.-Bl.

Gut möbliertes Wohnzimmer und Schlafzimmer mit anst. Badelab. u. Telefonbenutzung in Etage-Villa. **Hindenburgallee, Nähe Bahnhof, zu verm. **Monatl. 65 Mk. **Fr. Off. unter 3, 128 an den Tagbl.-Verlag.******

Best. alleinst. Frau möchte ein Zim., möbl. od. leer, an alt. alleinst. Herrn in ruhiger Stell., auch Geschäftsmann, abgeben. **Off. unter 3, 129 an den Tagbl.-Verlag.**

Im Zentrum

Ein- u. Zwei-Bett-Zim. mit fl. Wasser, Zentralh. u. Frühstück f. best. Tage. Zeitdauer preiswert zu vermieten. **Offerten unter 3, 130 an Tagbl.-Verl.**

Umständehalber

wird ar. eleg. möbl. Zim. (mit Pension), Nähe Kurhaus, besonders bill. abgegeben. **Off. unter 3, 130 an Tagbl.-Verl.**

Antikbude Berlin findet Wohn- mit Verpflegung für 40 Mk. im Monat. **Off. u. C. 131 Tagbl.-Bl.**

Leere Zimmer u. Mani.

Adelheidstr. 18 1. Etage, 2 leere Zimmer m. Zentral-Heiz. zu verm. **Wulfsplatz 8, große leere heizbare Maniade zu verm. **N. 1. St. 1. St.****

Wulfsplatz 24, 2

leere Maniade an eins. Person zu verm. **N. 1. St. 1. St.**

Querenstr. 4, 3, leeres sep. Zimmer u. v. vermieten. **Querenstr. 4, leere Maniade zu vermieten.**

Sch. gr. 1. Zim. zu verm. **Adolfsallee 28, 2.**

2 Zimmer, 1. Stod

len. Abchl. als Wohn- od. Geschäftsraum, keine Küche, u. v. **Bahnhofstr. 2, 1. St. 1. St.**

Saub. Mani. a. M. Einr. zu verm. **Bismarckring 32, 3.**

u. 3 Zim. zu verm. **Kochstr. 2, 1. St. 1. St.**

Sch. gr. leer. Hall-Zim. zu verm. **Herderstr. 6, 3. r.**

Bei eins. Dame 2 schöne 3. evtl. m. Kücheneinr., abzugeben **Kaiser-Friedrich-Ring 3, 2. St.**

Garage, Stell., Keller

Garage, Emmer Straße 20, Part. zu vermieten. **Sehr billig.**

Garage bei f. Dauer. Grün, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Tel. 27501.

Garage

zum 1. Nov. zu vermieten in der Wilhelmstr. 38. Zu erfragen bei **Justiz. Dr. Widel, Adelheidstr. 32.**

Auto-Überwinterung

abgemeldet Wagen, auch Batterie-Platz, ankerit billig. **Trod. Feuerfeste Räume. **Koch. Platz für 20 Wagen. **Tel. 25790.******

Kronen-Garage, Sonnenberger Straße 82

Einzel- und Sammelboxen billig zu vermieten. — Überwinterung von Fahrzeugen zu günstigen Bedingungen.

Emil Brezing

Automobilreparatur Bertramstraße 15 Garage Fahrstraße Jernsprecher 23016

Fremdenheime

Dauermieter finden gemüßlich. ruhig. Heim mit voller Verpfleg. u. Zentralheiz. zu zeitgemäßen Preisen.

Fremdenheim Schreoter, Rheinfr. 34, 1. Tel. 23268

Freundl. ruhige Zimmer mit Pension, auch bes. Diät, noch frei. **Bodenstedtstraße 5.**

Nietgejude

Ruhiges Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche oder 2 leere Räume, Off. u. d. 126 an Tagbl.-Verl.

1 Zim. u. A. gef. Off. m. Preis unter 3, 130 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. Ehepaar sucht 1 gr. oder 2 fl. Zimmer mit Küche. **Offerten u. C. 131 a. d. Tagbl.-Verl.**

2-Zim.-Wohn.

von ruhigen zahlungsfäh. Mietern zu mieten gesucht. **Off. u. C. 115 Tagbl.-Bl.**

2-Zimmer-Wohnung

beislagnahmefrei, non alleinst. Herrn zu miet. **Geis. Off. m. Preisang. u. C. 128 an Tagbl.-Bl.**

2-3-Zim.-Wohn.

ge

Bohn- u. Schlaf-Möbel.
Rüch. od. Küchenstuhl.
Dipl.-Schreibr. Kollert.
Leppich, emaillierte Bade-
wanne, Tisch, Stühle und
Gehäuse zu kauf. gel. Off.
u. A. 114 an Tagbl.-Berl.

Gebr. Möbel
kauft Rändig
Franz Klapper,
4 Büdingenstr. 4,
an der oberen Weberstraße.
Telephon 28459.

Einfache Möbelsätze
w. auch reparaturbedürft.
zu kaufen gesucht. Off. u.
A. 102 an Tagbl.-Berl.

1 Waschtisch
für fließendes Wasser mit
Armaturen u. sonst. Zu-
behör zu kaufen gesucht.
Genaue Offerten mit An-
gabe der Größenverhältn.
und Preisangabe unter
A. 794 an Tagbl.-Berl.

**Suche Sprungrahmen, Feder-
bett, Kopfkissen, Strohsack,
2 St. Gasbrenn. gut erhalt.,
zu kaufen. Offerten unt.
A. 130 an Tagbl.-Berl.**

Veden-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Off. u.
A. 130 an Tagbl.-Berl.
**Veden-Einricht. f. Lebens-
mittelgeschäft u. Klein. Hand-
wagen zu kauf. gel. Off.
u. A. 126 an Tagbl.-Berl.**
**Strickmaschine, 7/50-60,
mit Hand-Schlauch und
Handschloß, dopp. Boden,
zu kaufen gel. Angeb. u.
A. 781 an Tagbl.-Berl.**

Leica-Kamera, Mod. II
evtl. mit pass. Vergrößer-
Apparat, gebraucht, aber
tadellos, von privater Seite
zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Preisangabe u. A. 793
an den Tagbl.-Berl.

Eisen, Metalle, Lumpen, Papier
Keller- und Mansardenkram
sowie An- und Verkauf von Möbeln und Flaschen.
Chr. Heesen
Moritzstraße 30, Hof,
Souterr., Büro 1. Stock.

Verpachtungen
Garten
70 Ruten, 25 Obstbäume,
Gartenhaus, Adolfsbühl,
gegen Abhandl. abgegeben.
Off. u. A. 129 an Tagbl.-Berl.

Bachtgejudje
Wirtschaften,
Bäckerei sucht
Mantel, Linsenstr. 16, Stb. 2.

Unterricht
Gründl. engl. Unterricht
erteilt erf. Lehrerin und
geb. Engländerin. Frau
K. Bohn, Mainstr. 56, 1.

Physiologie-Schülerinnen
erf. geb. eng. frz. Nachb.
50 St. Rüdesh. Str. 9, 2 L.

Englischer Sprachzirkel
zur praktischen Pflege
der englischen Sprache für
Reise-, Geschäfts- u. Um-
gangsgebrauch. Auskunft:
Miss Mrs. C. W. Wenz, 6 m. d. A.
Anglo-Amerikan. Trav. Bureau,
Wilhelmstr. 40, Tel. 28611.

Gründl. engl. Unter-richt
erf. a. 1. engl. Kreisl. Mith.
Douglas Browne, Weber-
stra. 11a, 3. u. 4. St.

Amerikanerin
erteilt engl. Unterricht
u. Bridge Weillstr. 21, 2.
nahe Kriegerdenkmal.

TANZSCHULE BIER
Adelheidstraße 85 • Ruf 23442 • Wilhelmstraße 76
Wir erbitten weitere Anmeldungen von Damen
für einen vornehmen Privatunterricht, Damen für einen
sehr netten kaufm. Kursus, Herren für einen Gymn.-
und einen Pr.-Abend-Zirkel. • Tanzabend jeden
Dienstag 8½ Uhr mit Unterricht der Neuheiten.

Beginn unserer
TANZ-KURSE
dieser Woche. — Anmeldungen jederzeit.
Privat-Tanz-Unterricht
für jede Alters- und Berufsstellung, zu jeder Zeit
(auch Sonntags).
Tanzschule Diehl
Rheinstraße 121, Part. Anruf 28909

Suche guterh. Nähmasch.
auch veraltet, gegen Bar-
zahlung. Off. u. A. 128
an den Tagbl.-Berl.

3-6-PS-Auto
gegen Bar zu kaufen gel.
Preisoff. unter A. 128
an den Tagbl.-Berl.

2tägiges Kabriolett
oder kleine Limousine
gebraucht, in sehr gutem
Zustand
zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. 791 an
den Tagbl.-Berl.

Kleinauto
4-Sitzer, offen od. geschl.,
gegen Bar gel. Off. unter
A. 129 an Tagbl.-Berl.

BMW-Motorrad
500-700 ccm, in gutem
Zustand, geg. Bar zu kauf.
gel. Preisoff. unt. A.
117 an Tagbl.-Berl.

**Prometheus-
Großradiator**
zu kaufen gesucht. Off. m.
Preisangabe u. A. 124 an
den Tagbl.-Berl.

**Gebr. Konditor-Gasbrenn-
ofen zu kaufen gel. Krebs,
Kaiser-Friedrich-Str. 12.
Guterh. weißer Küchens-
herd zu kauf. gel. Off. m.
Pr. u. A. 132 Tagbl.-Berl.**

Zu kaufen gesucht
1-2 normale 3im.-Türen,
evtl. mit Verkleidung, zwei
egale Betten, Bücherstän-
de, Schreibtisch. Off. u. A. 132
an den Tagbl.-Berl.

**Amboß, Schraubst., Feils-
schmiede, Bohr- u. Hobel-
sel. Albrechtstr. 18, Part.**

Violin-Unterricht
Kraut. gen. mäh. Br.
Berg von Dieglewski,
Kerolal 10, Part.

Geheißl. Empfehlungen
Privat-Autovermietung
Billige Berechnung.
Telephon 28584.

Auto-Fahrten
Kilometer v. 15.3 an. 6-8.
Autoruf 21127, Kirchg. 50.
Auto-Fahrten
Auto-Vermietung.
Telephon 29909.

Umsätze u. Transporte
aller Art mit verbedtem
Auto u. eigen. superlat.
Leuten u. sachmännlich.
Gewissen u. bill. ausgef.
Peter, Gerichtstr. 1, 1.
Ede Moritzstraße.
Tel. 22447.

Uebernahme
Lieferanten u. m.
mit Motorrad mit Bei-
wagen in und außer der
Stadt. Off. unter A. 122
an den Tagbl.-Berl.

Um meine Pferde über
Winter durchhalten zu
können, übernehme ich
Fahrten mit Federrolle,
auch nach auswärt. Auch
werden hier Friedhof-
fahrten, 1- u. 2wänn. an-
genommen. Georg Kähler,
Kutcher, hinter dem
Paulinehof.
Telephon 25758.

Führerschein
für alle Klassen.
Privat-Führerschein
Carl Grün,
Rail-Str. 17, T. 27501.

Auskünfte
von überall
„Kosmos“
Gegr. 1908
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

PATENTE
DRGM. und DRWZ.
erwirkt und verwertet bei
zeitgemäß billigen Preisen,
kostenlose Beratung
Patentbüro
Schlechterstraße 5
Telephon 24642.

Vormals Büro
Kochling
u. Eickhoff
G. W. Z.
PATENTE
Kutschel
Mainz
Bahnhofstr. 3
Tel. 22734
offen, angest. u. besichtigter
Sachverständiger (Patentwesen)

Patente
D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Alten- u. Schenke
Reparatur- u. Ausbesserung
von Nähmaschinen
Buttner
Schwarzenberg
Strasse 47

Uhren aller Art
repariert bekannt fach-
gemäß und preiswert
E. Resl.
15 Weitendstraße 15.

Hausbesitzer
haben große Sorgen
wegen der mit dem
Hausbesitzer verbundenen
Kosten. Wannnache
legale Ermäßigungs-
möglichkeit könnten die
Kosten vermindern.
Wir prüfen kostenlos
nach, ob Ermäßigungs-
möglichkeiten bestehen
und erledigen alle
Schritte hierfür. Erst
nach Minderung der
Kosten ist ein möglicher
Honorar zu zahlen.
Off. u. A. 984 T.-Berl.

**Heiser empf. sich f. Hei-
denungsw. low. Ren. an
Ges. Wasser und Licht
zuverlässig. Off. u. A. 131
an den Tagbl.-Berl.**
**Maurer, Platt., Beton-,
Zem., Steinholz-, Altholz-
und Terrazzo-Arbeiten.**
Heinrich Böhn,
Oranienstraße 17.

25-35 M. ein Anzug od.
Übers. anfertigen o. wend.
Dohheimer Straße 51, 2.
Anzüge mit 2 Hosen
von 70 M. an, Ueber-
gangsmäntel v. 45 M. an.
Wintermäntel v. 65 M. a.
Garantie für Sitz u. Grö-
ßendern. Rendern. Auf-
bügeln billig.
H. Will, Schneider,
Rüchstr. 3, 5. Part.
Herren-Anzüge werden für
18 u. 20 M. angefertigt,
auch gewendet. Off. unter
A. 126 an Tagbl.-Berl.

Belag
Pelzmäntel werd. b. rep.
Krautstr. 6, 2. l. n. f.
Leder-Möbel
werden sachgemäß neu
besogen von erhalt. Fach-
mann. Off. unter A. 125
an den Tagbl.-Berl.

Damen- u. Kind-Garder.
sowie alle Änderungen
werden bill. in u. außer
dem Hause angefertigt.
Luxemburger 9, Stb. 1 L.
Tisch, Schneiderin empf.
sich in u. auß. d. Hau-
se. Preisf. 8. Diehl,
Weberstraße 54, 3.

Als Schneiderin
empfiehlt sich im Hause.
Bill. Preise. Rüdesh. Str.
6, 2.
Perfekte autopschöne
Weizenmehl-
welche auch Kälche aus-
best. und Knabenlaken
(Matrosen) anfertigt, hat
noch Tage frei. Tag 250.
Offerten unter A. 127 an
den Tagbl.-Berl.

Näherin empf. f. f. f.
Tage. Stunde 25 St. Off.
u. A. 125 an Tagbl.-Berl.

Strümpfe
w. an- und neugestrickt
bei Schär, Rüdesh. Str.
36, Stb. Part. 115.
Auch dableib. Kanarien-
hähne zu verkaufen.
Seine preiswerte

Damenhüte
alle Umarbeitungen, i.
best. Ausführung, billig.
M. Adam, Rheinstr. 101, 1
Aperte Damenhüte,
at. Ausw. Umarbeiten,
Kassonieren bill.
Rensdorf, Moritzstr. 40, 1
Damenhüte werden nach
den neuesten Modellen
geändert: v. 150 M. an
Lauringstr. 23, 2.
Damenhüte
w. umgearb. lassen von
150 M. an, auch große
Kopfhüten. Gr. Ausw.
Mutterhüte bill. Pelze w.
mod. u. ausgef. Friedrich-
straße 41, 1. Kein Laden.

Kampfschirme
sowie Drahtformen fert.
an. Gr. Ausw. Verkauft.
Kirchgasse 23.
50 Jahre Wäscherei
25 J. Garbin-Spinnerei
Alles wird im Freien
getrocknet. Billige Preise.
K. Roth,
Schiersteiner Straße 32.
Wäsche
zum Waschen und Bügeln
nimmt noch an. Ad.
bei Frau Ströber, Zahn-
straße 21, Part.

Heiraten
Geb. Witwe,
50 Jahre, alleinstehend,
freundl. Weisen, wünscht
soliden Herrn zw. Heirat
kennen zu lernen. Off. u.
A. 121 an Tagbl.-Berl.
Geb. Frau, angen. Ausw.,
53 J. eval. w. mit reell-
dient. ausst. Herr
bei zu werd. zw. Heirat.
Off. u. A. 127 Tagbl.-Berl.
Witwe, 34 Jahre, sehr
lebenslust., temperam.-
voll, wünscht Herrn in gut.
Position zw. Heirat kenn.
zu lernen. Off. mit Licht-
bild unter A. 127 an den
Tagbl.-Berl.

Beamtenstoch., 40er, gut
ausgeb. häusl. musikal.,
eig. Heim, d. Alleinlebens-
müde, möchte poss. Herrn
kennen lernen mit höherer
Stell. weds. Heirat. Gef.
Off. u. A. 127 Tagbl.-Berl.
Ehe wünscht Frä. dunkel-
blond, 38 Jahre, große
hässliche Erschein., solid
und häuslich mit symp.
Herrn in f. d. Stell. Spät.
Barvermögen. Off. mögl.
mit Bild, unter A. 127
an den Tagbl.-Berl.

Suche f. Freundin,
hier fremd, nett, schwarz,
Madel, m. lieb. häusl.
Weisen, sympath. Herrn
weds. Heirat. Off. unt.
A. 124 an Tagbl.-Berl.
Junges Mädchen, 25 J.,
alt, sucht einen Herrn zw.
Heirat kennen zu lernen.
Off. mögl. mit Bild, u.
Büro- u. Einrichtungs-
haus. A. 124 an Tagbl.-Berl.

Dame in den fünfziger Jahren,
in guten finan-
ziellen Verhältnissen, sucht
Heirat
mit nur gebildetem Herrn in gleicher Lage. Strengste
Diskretion. Offerten mit Lichtbild unter A. 785
an den Tagbl.-Berl.

Kath. Fräul., 31 Jahre,
mittler, mit Ausw. und
10 Mille, sucht die Be-
kanntschaft eines Herrn
pass. Mit ernster Lebens-
auffass., in gel. Pol. zw.
Heirat. Gef. Zuschr. unter
A. 790 T.-Bl. Vermittler,
anonym u. geschied. awedl.
Witwe, Ende 50, mit
eigenem Haus, möchte sich
mit Witwe oder Dame,
nicht ohne Vermögen, wied.
verheiraten. Offerten u.
A. 795 an Tagbl.-Berl.
Kaufmann, 45 Jahre alt,
sucht durch Ehe Lebens-
gefährten mit Interesse an
zu übernehmend. Geschäft.
Etwas Barvermögen, erw.
Gef. Ang. m. Adress. Ang.
u. A. 127 an Tagbl.-Berl.

Waldjungenbau-Techniker
in fester Stellung, sucht
mit gebildetem Fräulein
mit Vermögen bekannt zu
werden zw. Heirat. Off.
u. A. 131 an Tagbl.-Berl.
Handw., 50 Jahre, lat.,
alleinst., 1. einl. Mädchen
im Alter v. 25-38 J., a.
m. Kind, kann zu lern. zw.
b. Heirat. Nur ernstem.
Off. mit n. h. Angeb. u.
Bild u. A. 129 an Tagbl.-
Berl. wird. herabsetzt.
Zwei junge, nicht un-
mögliche

Herren
28 u. 30 Jahre, aus guter
Familie, in fester Posi-
tion, suchen die Bek. von zwei
netten jungen Damen aus
nur guter Familie, im
Alter von 20-26 J. zw.
Heirat. Gef. Zuschr. mit
Karl d. Verhältn. Beil.
eines neuen Photos und
volle Namensnennung erb.
u. A. 119 an Tagbl.-Berl.

Katholische
anbahnung
erfolgreich
seit 12 Jahr.
Kreht. Gutheilung
Einheiraten
Neuland-Bund 17
Frankfurt a. M. L.

Christl. Eheinstitut
bahnt auf streng reellem
u. höherem Wege Eben an
Vind. Wiesbaden. Saal-
gasse 1, 1. Sted.
Kathol. Ehen
bahnt vornehm und streng
diskret an
Franz Rudolf, Mainz,
Sindenburgstr. 54, Part.

Verchiedenes
Gilt!
Fahre am Dienstag mit
Nobelauro leer Richtung
Köln, Düsseldorf, West-
falen, Beiladungen lacht
Telephon 25703.
**Gerihtsbesuchen (Zivil-
prozess), wer macht solche**
preiswert? Offert. unter
D. 131 an Tagbl.-Berl.

Pferdefuhrwerk
v. Kohlengasse gesucht.
Offerten unt. A. 123 an
den Tagbl.-Berl.

Lichtennis-Gelegenheit
gef. Off. A. 126 T.-Berl.
Wo kann in Dame einem
Lichtennisclub beitreten?
Nah. Bedingungen unter
A. 119 an Tagbl.-Berl.

Piano zum Ueben ver-
leibt, monatlich 6 M.
Gemeinen, Neugasse 5.
Discrete liebes. Aufnahme
finden Damen, welche sich
ausdrücken wollen, bei
angenehmer Familie in
reis. Taunusort. Gültige
Beding. Kein Seimdrück.
Franz Josef, Michelbach
(Hahn), Kirchstr. 51.
Karten- und
Handeleinfunk.
Frau Böh. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Zufunftsdeutung
Steffens, Saalstraße 38, 2.
E Z
Bitte Brief mit Bild
hauptpostlagernd unt. der
angegeb. Nummer abhol.

Geschäfts-Anzeigen
Royal
Stabilisier. und mod. Klein-
schreibmaschine von Welt-
ruf für Heim und Büro,
ab 10 M. monatl. Sania-
Büro- u. Einrichtungs-
haus. G. m. b. H. Bahnhofstr. 8

legen die Herstellung ihrer
Drucksachen in
unsere Hand. Wir bieten Gewähr für gute
Ausführung bei billiger Berechnung

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Kontore im Tagblatt-Haus
Schallstraße 110a / Telefon 5931

Billige
Krawatten
0.25 0.50 0.85
Neueste Herbs-Defins
0.75 0.95 1.40
Wiener Herrenmoden
Kirchgasse 9.

Bei Stritter kauft man
Das weiß jeder
Die besten Schwämme
Und Fensterleder
Leder-Stritter
Kirchgasse 74

Badhaus
„Zwei Böde“
Säuerstraße 12.
Badzellen
mit Ruhebett.
Borsügl. geeignet zur Kur
für Einheimische. 3466

Wirtschaftsapfel
3tr. 10 M.
Kloster Klartenthal 16,
Telephon 20266.

Lagerobst
Bohn- u. Wirtlich-Apfel
10 Wd. 90 M. b. 1 M. an.
Met. Kohl. Eiserapfel.
Gold-, graue Herbst- u.
Landsberger Renette. Sch.
v. Postap. Edelapfel, Es-
birnen Wd. 10 St. vert.
Plattstr. 172.

Ueberwinterung
von
Personenwagen,
Motorrädern,
Vier- u. Lastwagen
im Lagerhaus
Adolf Bed
Wiesbaden-Viebrich,
Häselstr. 3, Tel. 60062.
Monatl. Miete 3-5 M.

Haar-
Entfernung
für immer und narben-
frei durch neuestes
Diathermie-Verfahren.
Keine Schmerzhaft.
Elektrolyse.
Moderne Gesichtspflege
Selma Schweighuth,
ärztlich geprüft.
Dambachtal 47.
Fernsprecher 25410.
Von 10 bis 18 Uhr.

Am 24. Oktober 1932, vorm. 10 Uhr
wird an der
Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51, das in
Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Adolfsallee 7,
und Zubehör, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Bureauleiter Bernhard Pusch zu
Wiesbaden. F627

Polizeiverordnung
betr. Menderung der Polizei-Verordnung über die
Fahrpreise der Kraft- und Pferdebestrafen in Wies-
baden vom 1. September 1930 in der Fassung vom
16. September 1930.
Auf Grund des § 5 Kap. II erster Teil der vierten
Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung
von Wirtschaft und zum Schutze des inneren Friedens
vom 8. 12. 1931 (R. G. Bl. I S. 747) der Verordnung
Nr. 14 des Reichskommissars für Preisüberwachung
vom 10. 2. 1932, betr. Regelung der Kraftfahr-
tarife (R. G. Bl. I S. 66), des Kundenerlasses des
Ministers des Innern vom 17. 2. 1932, betr. Neu-
regelung der Kraftfahr- und Kraftfahr-
tarife (R. G. Bl. I S. 205) sowie der §§ 14 und 29 des Polizei-Ver-
waltungsgeleges vom 1. Juni 1931 (G. S. S. 77) wird
mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk
Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.
Der § 2 der Polizei-Verordnung betr. die Fahr-
preise der Kraft- und Pferdebestrafen in Wiesbaden
vom 1. September 1930 in der Fassung vom 16. Sep-
tember 1930 wird im ersten Satz wie folgt geändert:
„Für jede der drei Taxen beträgt die Grundgebühr
0.60 RM. und die Zulagegebühr 0.10 RM.“

§ 2.
Diese Polizei-Verordnung tritt am 22. 8. 1932 in
Kraft und am 1. 9. 1930 außer Kraft.
Wiesbaden, 25. Februar 1932.
Der Polizei-Präsident, ges. Frohheim.

Spenglerei u. Installation
H. Eschenauer
Narostraße 40, Telephon 26824.

Reparaturen und
Neuanlagen aller Art.

Wellblech-Bauten
Auto-Garagen
Stahlroste
Eiserne Fahrradständer
Wolf Netter & Jacobi, Frankfurt a. Main
Taunusstr. Nr. 5 - Telephon Senckenberg 30026.

**Wand-
werker**

Psychologische Praxis

Dr. phil. W. E. Peters

Behandlung von Seelenleiden. Beratung in Lebensfragen. Zeitgemäße Methoden. Mäßiges Honorar.

Querstraße 4, 2.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 10-11, 3-4.

Zurück.

Dr. L. Weiss

Spezialarzt

für Hautkrankheiten u. Harnleiden

Wilhelmstraße 34

Fernsprecher 26434

Sprechstunden 10-12 und 4-6 Uhr.



Oefen

die besten Fabrikate in allen Preislagen.

Gas- u. Kohlen-

Herde

bewährte Marken
Junker & Ruh
Gebrü. Roeder

Kessel-Oefen
Küchengeräte

Frörath

Kirchgasse 24 — Eisenwarenhandlung.

Die Senkung

meiner Geschäftskosten im neuen Lokal, sowie außerordentlich billige Bareinkäufe, ermöglichen es mir, meine

soliden Möbel

zu nie gekannt billigen Preisen anzubieten.

Schlafzimmer in Eiche

mit Nußbaum abgesetzt und allen modernen Edelhölzern . . . von 275-775 RM.

Speisezimmer in Eiche

und pol. Edelhölzern . . . von 275-825 RM.

Herrenzimmer in Eiche

und kaus. Nußb. pol. . . von 250-675 RM.

Küchen in Pitchpine

und Schleiflack . . . von 85-375 RM.

Einzelmöbel

in großer Auswahl.

Lieferung frei. Freie Aufbewahrung. Zahlungserleichterung.

Möbel-Marx

jetzt Bahnhofstraße 6 früher Kirchgasse 22

Klavier

Harmonium Zither
Stimmen Reparaturen
Hans Frenz

Westendstr. 20 Klavierbauer Tel. 27426.

Achtung! Mehrere 1000 Ztr.

Ruhr-Zechenkoks

billig abzugeben.

Ruhr-Zechenkoks I . . . RM. 1.60

Ruhr-Zechenkoks II . . . 1.65

Wir liefern jedes Quantum.

Offerten unter F. 132 an den Tagbl.-Verlag.

Zierfische

große Auswahl
von 15 Pf. an das Stüd.
Edauerer,
Goebenstraße 19, Mf. 2.

Kohlen-herde

bei
Weygandt

Eisenwaren
Ecke Webergasse
und Saalgasse

Rheinische Startoffeln
Liefert zu Tagespreisen
Seibel,
Karlstraße 39, Tel. 23040

Obstbäume

nur Qualitätsware, alle Sorten und Formen
kaufen Sie zu niedrigsten Preisen bei

Gottlieb Möller Söhne

Baumschulen, Wiesbaden, Tel. 26400

Verkaufsstelle Hindenburgallee neben Nr. 61
20 Morg. eign. Bestände. Seit 50 Jahr. a. Plätze.

Die gute Schuhbesohlung

Qualitätsarbeit mit la Kernleder
bester deutscher Ledermarken

Herrensohlen . . . 2.60 garantiert hand-holz-
Damensohlen . . . 1.70 genagelt.

Ago-genäht 20 Pfennig mehr.

Die billige Schuhbesohlung mit
Brills Sparsohle

Herren-Sohlen . . . 1.90

Damen-Sohlen . . . 1.40

Schuh-Instandsetzung BRILL

Hellmundstraße 31,
Saalgasse 4, Grabenstr. 20,
Moritzstraße 60.

Clubhaus Sportverein

Bärenstraße 6. Inh. Josef Holl.

Samstag und Sonntag:

Oktoberfest-Schluß-Feier

la Stimmungskapelle. Verlängerte Polizeistunde.

Sonntag: 1. Stock TANZ.

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt

Sonntag:

Bockbierfest

½ Liter 30 Pfennig Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein Der Rosewirt.

Restaurant Glück

Heute und morgen:

Großes

Bockbierfest

Spezialität: Münchener Weißwürste

Es ladet freundlichst ein Mich. Glück u. Frau.

Weinstube Grether

Neugasse 24.

Großes Winzerfest

Rheingauer Weine. Rheingauer Traubenmost.

Samstag, den 22. Oktober 1932.

Volkshaus Tanz

Jeden Sonntag

Eintritt und Tanz frei!

Stadthalle Paulinenschlößchen

Sonntag, ab 16 Uhr in

den Restaurationsräumen

TANZ

Restaurant Karlsruher Hof

neben Woolworth. Friedrichstraße 44.

Sonntag, den 23. Oktober 1932:

Diner Mk. 0.80

Kraftbrühe

mit Einlage

Deutsches Beefsteak

mit Gemüse.

Mk. 1.00

Kraftbrühe mit Einlage, Hasenbraten, Kompott, Salat.

Wo speist man gut und billig?

Restaurant „Zur Börse“

Mauritiusstraße 8.

Spezialität: Hasenbraten, Gänsebraten, jung Hahn.

Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.

Wollen Sie sparen

so speisen Sie in der

Turnhalle, Hellmundstraße 25

Reichhaltiger bürgerlicher Mittagstisch

50 Pf.

Kein Bedienungszuschlag! Kein Trinkzwang!

Im Abonnement billiger!

Metzgerei Rückes, Hellmundstraße

Wahret Eure Rechte bei Unfällen

durch die Mitgliedschaft beim

Unfall-Schutz-Verband

a. V.

Sitz Leipzig.

Zweigstelle Wiesbaden

Rüdesheimer Straße 9, II r.

Vertreter allerorts gesucht



Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue fische Modelle

enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22

Parterre und 1. Stock.

Kaufe zu
1932 er
Preisen!



Größte Auswahl in

MAINZ u. Wiesbaden

Die Möbelpreise

von 1932 werden

einmal sprich-

wörtlich sein

für Billigkeit.

BECK

BAHNHOFSTR.

Bekannte Marke!

Juno-Herd des Lobes wert.

Keine Fabrik-Ausmauerung.

Weiß Herde

75x50 . . . RM. 52.-

Braune Herde

75x50 . . . RM. 41.-

Schweizerherdchen

Nr. 1 . . . v. RM. 12.- an

Säulenöfen v. RM. 14.- an

Fachmänn. Garantie für

jed. Stück. Ausführungen

sämtl. Feuerungsarbeiten.

Ofen-Kaus

Büdingenstr. 4, Tel. 25798

Wohn- und Werkst. Feld-

str. 21, früher Kellorstr.

Ständiger An- u. Verkauf.

Nehme geb. in Zahlung.

SODBRENNEN

und Magenbeschwerden

behebt sofort

Tablette

Flasche mit 100 Tabletten nur

RM 1.50. Zu haben in den

Apotheken:

Oranien-Apotheke

Bismarck-Apotheke

Victoria-Apotheke

Ausgerottet werden

Küchenkäfer, wie

Aussen, Schwaben

Armeen usw.

sowie Hundesflöhe

durch Anwend. v.

Uhlis „Sicherol“

Dose 80 Pfg.

Garantierte Wirkung

Nehmen Sie nichts anderes.

Zu haben in:

Schloß-Drog. Kurt Siebert

Drogerie W. H. Gelpel

Drogerie Kneipp, Mühlgasse

Drogerie Jakob Minor.

Drog. Krah, Wellritzstr. 25

KURHAUS

Dienstag, 25. Okt., 20 Uhr im klein. Saale: In Verbindung mit der Literar. Gesellschaft Wiesbaden

Universitätsprofessor Dr. With. Mommsen

Der Großdeutsche Gedanke

Eintrittspreise: Num. Platz 1.50 Mark;

nichtnum. Platz 1 Mark; Galerie 75 Pfennig.

Freitag, 28. Okt.: II. Zyklus-Konzert

Leitung: Carl Schuricht

Solist: Milstein (Violine)

Samstag, 29. Okt.: F639

Rheinisches Winzerfest und Ball

Park-Kabarett

Wilhelmstraße 36

I. Stock

Täglich das fabelhafte Abendprogramm

mit dem Komiker von Ruf

Willy Hanack (Vollständig neues Repertoire)

Eintritt frei. — Getränke von 1.50 an

außer Samstag und Sonntag.

Täglich der exquisite

5-Uhr-Tanz-Tee Samstags und Sonntags mit

Künstlereinlagen. An den übrigen Tagen:

1 Glas Tee od. 1 Tasse Kaffee 50 Pf.

Voranzeige: Mittwoch, den 26. d. M., in der

Tanz-Diele II. Stimmungs-Abend unter d. Devise:

Lustige Jungs von der Waterkant

Segelregatta, Geschicklichkeitstanz usw.

unter Leitg. des beliebten Conférenciers

Willy Hanack. — Wertvolle Preise —

Getränke von 80 Pf. an.

Kapelle Rudolf Wilhelmy mit ihren Solisten.



UFA-PALAST

Wilhelmstraße.

7. Film-Morgenfeier

Sonntag, den 23. Oktober

11.30 Uhr vorm ttags

Ein Film von den Schönheiten und

Naturgewalten des Nordlandes.

Zwischen

Skagerrak

und Imatra

Im Lande der Mitternachtssonne.

Kapelle:

Ufa-Sinfonie-Orchester

Dirigent: Kapellmeister P. Janowsky

Kleine Preise: -.60, -.80, 1.- u. 1.50 RM.

Jugendliche -.50, -.75 u. 1.- RM.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Eintritt: zu 50 Pf. Luisenst.

Industrie und Handel.

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

Überall Weinlese — trotzdem Nachfrage nach alten Jahrgängen.

In allen deutschen Weinbaugebieten ist jetzt die allgemeine Weinlese im Gange. Einzelne Bezirke und die Großgüter halten es traditionell mit der Spätlese. Die Weine most gewichte sind fast allgemein geringer als im Vorjahr und außerdem ergibt sich auch die wertwürdige Tatsache, daß trotz geringen Mostgewichts auch der Säuregehalt niedrig ist als 1931. Das Lelesegeschäft schreitet bei dem wetterwendischen Wetter nicht so voran, wie das bei trodener Witterung der Fall wäre. Die Mengenerträge sind sehr unterschiedlich — und was hier gesagt wird, gilt für alle deutschen Weinbaugebiete ohne Ausnahme —; es ist ein richtiger „neibischer Herbst“. Wer seine Weinberge gut gepflegt hat, besonders aber mit der Schädlingsbekämpfung richtig nachgekommen ist, kann immerhin noch auf ein zufriedenstellendes Ergebnis blicken. Aber allgemein sind die Erwartungen, die man kurz nach der Blüte hegen durfte, teilweise enttäuscht worden oder mußten doch ganz ansehnlich zurückgestraubt werden. Die Mostgewichte geben von 60—85 Grad Oechsle bei 8 bis 16 pro Mille Säure. Dabei fehlen noch die besten Lagen. Das Herbstgeschäft verläuft zufriedenstellend. In manchen Orten ist schon viel verkauft oder die ganze Ernte abgesetzt. Bezahlt wurden für den Zentner Trauben im Binger Bezirk 16—20—25 M. je nach Lage und Qualität, in der Provinz, also den Landorten, 14—17 M. im östlichen Qualitätsweinbaugebiet von Oppenheim-Rierlein für die Erde (64 Liter) Traubenmaische 22—27—32 M., in kleineren Orten für das Viertel (8 Liter) Maische 2.50 bis 2.80 M. Gefelterter Weißmost brachte auf dem Lande 485 bis 600—700 M. die 1200 Liter. Bei Verkäufen von neuem Rotwein wurden je Stück 470—500 M., in Bodenheim (ohne Hefe) 550 M. angelegt. Die Gau-Algesheimer Binzergenossenschaft verkaufte 25 Stück 1932er Portugieser-Rotwein, Natur (mit Hefe) zu je 550 M. Auch im Verkehr mit Wein älterer Jahrgänge herrscht noch fortwährend Bewegung.

Am Mittelrhein betragen linksrheinisch im Ries-
linggebiet die Mostgewichte etwa 60—85 Grad Süssle bei
einem Säuregehalt von 9—12 pro Mille. In Trebtings-
hausen erzielte der Jentner Trauben 17 M., in Oberwesel
18 M., weiter wurde bisher nichts bekannt, so was im
Bacharader Viertälergebiet der neue Wein gilt. Auf der
rechten Rheinflanke im Kreis St. Goarshausen, wo weitere
Traubenorten vorherrschend sind, betrugen die Durchschnitts-
mostgewichte 70—90 Grad und der Säuregehalt 7,5—10 pro
Mille. In Bessmilch wurden für den Jentner Trauben 15
Mark ergebnislos geboten, in Taub forderten die Binger
70 M. je Ohm (200 Liter) Traubenmaishe, während der
Handel 65 M. zu zahlen bereit war. Die Preise für Alt-
weine sind noch im Steigen begriffen.

Im Rheingau ist stets der erste Weißherbst im unteren Gebiet. Hier stellte man schon Mostgewichte bis 90 Grad bei etwa 9-11 pro Mille Säure fest. Traubenmalische wurde in Lorch etwas zu 70-80 M. die Ohm (200 Liter) verkauft und in Almannshausen der Zentner Trauben zu 20 M. Der mittlere und obere Rheingau lesen ihre Rieslingtrauben erziehungsgemäß erst um Allerheiligen beginnend. In Lorch wurden 1931er Weinverkäufe zu 320 M. das Halbstück (600 Liter) getätigt.

In der Rheinpfalz haben jezt noch die Groggüter zu lesen. An der Mittelhaardt blieb das Geschäft ruhig. Die Winterforderungen lauten für die 1000 Liter gefesterten Most auf durchschnittlich 600 M. Hierzu wurden kleinere Kosten vom Handel aufgenommen. An der Oberhaardt sind für die 100 Liter Most vom Handel 400—420 M., vereinzelt auch bis 450 M. angelegt worden.

An der Mosel ist ja im oberen Gebiet der Herbst beendet und im mittleren und unteren Teil beginnt die Lese teilweise ab 24. Oktober. Neuer Wein kostet an der Obermosel 400—450 M. die 1000 Liter. Im Mittelmoselgebiet erlöste man für das Fuder 1931 in Graach 550—700, Taus 600, Enkirch 600—700, Brauneberg (Naturwein) 1800—2100, Clotten 600—750, 1931er in Clotten 700—850 M., 1929er in Enkirch bis 1200 M. An der Ruwer bezahlte man für 1931er je Fuder 600—750 M. und an der Saar für das Fuder 1931er 500—700 M. und mehr.

In Württemberg ist man zu einem großen Teil in der allgemeinen Besse. Die erwartete Menge schlägt fast überall zurück, nur in geringem Maße fällt sie etwas besser aus. Dagegen verpricht die Qualität gut zu werden, jedenfalls lauten die bisherigen Urteile günstig und stellen den neuen Wein über den 1931er. Eine gewisse Zurückhaltung ist im Herbstgeschäft zu beobachten.

In Franken ist der Weinherbst im Gange. Vorlesen brachten Mostgewichte von 68—75 Grad Oechsle. Bei Mostverläufen stellten sich die 100 Liter auf 48—50 M. Kar. Weinen der vergangenen beiden Jahrgänge herrscht weiter Nachfrage. — In Baden ist die allgemeine Traubenlese in manchen Bezirken im vollen Gang, es schon beendet, anderwärts steht der Beginn noch aus. Es gab bisher Mostgewichte von 65—80 Grad Oechsle. Aus Mühlheim wird berichtet, daß die Mostgewichte 10—15 Prozent höher wie im Vorjahre liegen, die Säure dagegen bis 100 Prozent (durchschnittlich 8—9 pro Mille) niedriger. Bei Mostverläufen stellte sich die Ohm (150 Liter) je nach Art und Sorte auf 55—90 M.

Rückgang der Zahlungseinstellungen in der deutschen Wirtschaft.

Die Genesungssträfte werden fühlbar.

In den Monaten August und September ist die Zahl der Konturfe und der Vergleichsverfahren weiter gestiegen. Der Höhepunkt der Insolvenzwelle war im Oktober und November 1931 erreicht worden. Seitdem gehen die Zahlungseinstellungen in einem Tempo zurück, wie es nur im Frühjahr 1926 nach der damaligen Krise zu beobachten war.

Die Zahl der Insolvenzen ist gegenwärtig wieder annähernd so gering wie im Jahre 1928, dem letzten Jahr der Hochkonjunktur. Nach Ansicht des Konjunkturforschungsinstitutes scheint die akute Krise mit ihrem scharfen Liquidierungszwang allmählich überwunden zu sein.

Die Wirtschaft tritt nunmehr in ein Stadium ein, in dem sich allmählich Genesungskräfte für einen künftigen Aufschwung bilden.

Bereits vor mehreren Wochen war darauf hingewiesen worden, daß der rasche Rückgang der Insolvenzen zum Teil nicht die Folge einer rechten Liquiditätsbesserung bei den Schuldnersn, sondern eine Folge der mehr oder weniger freiwilligen Nachsicht der Gläubiger, der zahlreichen Stützungsmaßnahmen des Staats usw. ist. Ohne Zweifel sind in den letzten 12 Monaten viele Unternehmungen vor der Zahlungseinstellung bewahrt worden, die ohne Interventionen zusammengebrochen wären. Hier werden noch Verbindlichkeiten mitgeschleppt, die die endgültige Genesung der Wirtschaft hemmen. Andererseits ist durch die Unterstützung schwach gewordener Unternehmungen der Liquidationsdruck, der in der Krise auf der Wirtschaft lastete beträchtlich gemildert worden.

Neben den künstlichen Eingriffen liegen aber auch echte
Gefährungszeichen vor. Vor allem ist es die Preisbewe-
gung, die nunmehr beginnt, der Bilanzerrüttung
entgegenzuwirken.

Von 1928 bis Anfang 1932 gingen die Rohstoffpreise mit geringen Unterbrechungen zurück. Das bedeutete, daß in dieser Zeit die Preise am Ende jeder Produktionsperiode niedriger waren als am Anfang; die Kalkulation, die die Unternehmer beim Wareneinkauf aufstellten, war bereits durch den Preissturz überholt, wenn die Ware zum Verkauf gelangte. Die Erlöse waren nach Abzug der Verarbeitungs- und Vertriebskosten usw. geringer als die Einkaufspreis. Das hat sich geändert, seitdem der Preissturz an den Rohstoffmärkten zum Stillstand gekommen ist. Bereits seit der Jahreswende 1931/32 hat sich die Verlustspanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreisen allmählich verringert, und in der letzten Zeit hat in vielen Branchen die Entwertung der Lager durch den Preissturz an den Rohstoffmärkten aufgehört. Der Rückgang der Fertigwarenpreise hält zwar im ganzen noch an; aber in manchen Teilen der Wirtschaft hat sich der Druck, der von dem Preisrückgang ausging, doch etwas gemildert. Damit hat sich zwar die Zahlungsfähigkeit der Unternehmer noch nicht erhöht, die Liquidität hat sich aber wenigstens nicht mehr verschlechtert.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 22. Okt. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz behauptet. Die Börse stand unter dem Eindruck wenig befriedigender Momente, wie der Abschwächung der gestrigen New Yorker Börse, die weitgehend durch die Norman-Rede hervorgerufen worden sein dürfte. Weiter wirkte in dieser Richtung die Meldung über die neueste Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Diese Einflüsse beeinträchtigten weitgehend die Unternehmungslust, so daß nur geringe Umsätze zu verzeichnen waren. Nachdem sich anfangs die Kurse knapp behaupten konnten, machte sich nach den ersten Notierungen eine Abschwächung geltend, die sich jedoch im Rahmen von etwa $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent hielt und nur auf wenige Spezialwerte übergriff. I. G. Farben eröffneten $\frac{1}{2}$ Prozent niedriger und gingen dann weitere $\frac{1}{2}$ Prozent zurück. Auch Deutsche Erdöl verloren $\frac{1}{2}$ Prozent, während Scheideanstalt $\frac{1}{2}$ Prozent gewannen. Am Rentenmarkt war die Entwicklung uneinheitlich. Altschatzleihe gewannen angeblich auf Tauschoperationen gegen Reichsschatzbriefanforderungen $\frac{1}{2}$ Prozent, dagegen schwächte sich Neubchatzleihe um $\frac{1}{2}$ Prozent ab. Reichsbahnvorzugsaktien waren behauptet. Der Pfandbriefmarkt lag sehr still und eher etwas schwächer. Im Verlaufs stagnierte das Geschäft nahezu vollkommen, und die Kurse erfuhren keine nennenswerten Veränderungen. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit $3\frac{1}{2}$ Prozent unvermindert.

Berlin, 22. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Geschäftslös und kaum behauptet. Das Geschäft an der heutigen Samstagsbörse war noch geringer als an den Vortagen. Die Spekulation hielt sich außerordentlich stark zurück und war eher geneigt, angesichts verschiedener wenig günstiger Momente kleine Glattstellungen vorzunehmen während vom Publikum überhaupt nichts zu beobachten war. Vor allem verstimmte der schwache Verlauf der gestrigen New Yorker Börse, der als Beweis dafür angesehen wurde, daß die Situation dort auch noch nicht so optimistisch beurteilt werden darf. Ferner mahnte die Zunahme der Arbeitslosenziffer um 48 000 in der ersten Oktoberhälfte zur Zurückhaltung, obwohl in der neuen Gesamtziffer 200 000 im Arbeitsdienst Beschäftigte mit aufgeführt sind. Außerdem beunruhigte die wenig optimistische Rede Montague Romans und die Verlängerung der englischen Eisen- und Stahlschmelze auf weitere zwei Jahre. Dagegen blieb die gestrige Rede des neuen Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Köln Dr. Silverberg, obwohl sie einen ausgezeichneten Eindruck machte, doch ohne Einfluß auf die Tendenz. Im allgemeinen ergaben sich Verluste um Bruchteile eines Prozents. Im Verlaufe schrupfte das Geschäft noch stärker zusammen, und infolgedessen ergaben sich vereinzelt Kursrückgänge, während das Gros der Papiere unverändert zum Anfang blieb. Am Berliner Geldmarkt war Tagessgeld zwar in Sichtweite etwas leichter, doch blieben die Sätze unverändert zum Vortag, also Tagessgeld 4½ bzw. 4% Prozent, Monatsgeld 5—7 Prozent. Die Vorsorge für den Ultimo machte sich weiter durch allmähliches Angebot von Privatdiskonten bemerkbar, während Reichsschatzanweisungen und Reichswchsel so gut wie umsatzlos blieben.

* Elektrizitäts-AG., vormals M. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte den bekannten Abschluß 1931/32 mit wieder 10 Prozent Dividende aus 2,11 (2,12) Mill. M. Überschuß. Der Aufsichtsrat wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Auf Anfrage des Bankiers Bettinger wurde erklärt, daß sich der Rindergeinn aus Wertpapieren und Beteiligungen auf 537 000 M. und aus sonstigen Einnahmen auf 27 000 M. stellt. Der Ausgleich wurde durch verminderte Unkosten und Steuern mit 364 000 M. und der Rest von 175 000 M. aus höheren Baugewinnen und Zinsen erzielt.

* **Dieterle u. Winter, Lederwarenfabrik, Offenbach a. M.**
Der Vergleich bei der Dieterle u. Winter Lederwarenfabrik
Offenbach a. M. ist nunmehr gerichtlich bestätigt worden.
Die ungeicherten Gläubiger erhalten demnach 30 Prozent,
und zwar 10 Prozent drei Monate nach Vergleichsbestätigung,
5 Prozent nach weiteren zwei Monaten und die restlichen
15 Prozent in Teilraten von 5 Prozent je einen Monat
später.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Freitag/Samstag 21.10.22/22.10.22			Samstag/Sonntag 22.10.22/23.10.22			Sonntag/Montag 23.10.22/24.10.22			Montag/Dienstag 24.10.22/25.10.22			Dienstag/Mittwoch 25.10.22/26.10.22			Mittwoch/Donnerstag 26.10.22/27.10.22			Donnerstag/Freitag 27.10.22/28.10.22			Freitag/Samstag 28.10.22/29.10.22			Samstag/Sonntag 29.10.22/30.10.22			Sonntag/Montag 30.10.22/31.10.22			Montag/Dienstag 31.10.22/01.11.22			Dienstag/Mittwoch 01.11.22/02.11.22			Mittwoch/Donnerstag 02.11.22/03.11.22			Donnerstag/Freitag 03.11.22/04.11.22			Freitag/Samstag 04.11.22/05.11.22			Samstag/Sonntag 05.11.22/06.11.22			Sonntag/Montag 06.11.22/07.11.22			Montag/Dienstag 07.11.22/08.11.22			Dienstag/Mittwoch 08.11.22/09.11.22			Mittwoch/Donnerstag 09.11.22/10.11.22			Donnerstag/Freitag 10.11.22/11.11.22			Freitag/Samstag 11.11.22/12.11.22			Samstag/Sonntag 12.11.22/13.11.22			Sonntag/Montag 13.11.22/14.11.22			Montag/Dienstag 14.11.22/15.11.22			Dienstag/Mittwoch 15.11.22/16.11.22			Mittwoch/Donnerstag 16.11.22/17.11.22			Donnerstag/Freitag 17.11.22/18.11.22			Freitag/Samstag 18.11.22/19.11.22			Samstag/Sonntag 19.11.22/20.11.22			Sonntag/Montag 20.11.22/21.11.22			Montag/Dienstag 21.11.22/22.11.22			Dienstag/Mittwoch 22.11.22/23.11.22			Mittwoch/Donnerstag 23.11.22/24.11.22			Donnerstag/Freitag 24.11.22/25.11.22			Freitag/Samstag 25.11.22/26.11.22			Samstag/Sonntag 26.11.22/27.11.22			Sonntag/Montag 27.11.22/28.11.22			Montag/Dienstag 28.11.22/29.11.22			Dienstag/Mittwoch 29.11.22/30.11.22			Mittwoch/Donnerstag 30.11.22/01.12.22			Donnerstag/Freitag 01.12.22/02.12.22			Freitag/Samstag 02.12.22/03.12.22			Samstag/Sonntag 03.12.22/04.12.22			Sonntag/Montag 04.12.22/05.12.22			Montag/Dienstag 05.12.22/06.12.22			Dienstag/Mittwoch 06.12.22/07.12.22			Mittwoch/Donnerstag 07.12.22/08.12.22			Donnerstag/Freitag 08.12.22/09.12.22			Freitag/Samstag 09.12.22/10.12.22			Samstag/Sonntag 10.12.22/11.12.22			Sonntag/Montag 11.12.22/12.12.22			Montag/Dienstag 12.12.22/13.12.22			Dienstag/Mittwoch 13.12.22/14.12.22			Mittwoch/Donnerstag 14.12.22/15.12.22			Donnerstag/Freitag 15.12.22/16.12.22			Freitag/Samstag 16.12.22/17.12.22			Samstag/Sonntag 17.12.22/18.12.22			Sonntag/Montag 18.12.22/19.12.22			Montag/Dienstag 19.12.22/20.12.22			Dienstag/Mittwoch 20.12.22/21.12.22			Mittwoch/Donnerstag 21.12.22/22.12.22			Donnerstag/Freitag 22.12.22/23.12.22			Freitag/Samstag 23.12.22/24.12.22			Samstag/Sonntag 24.12.22/25.12.22			Sonntag/Montag 25.12.22/26.12.22			Montag/Dienstag 26.12.22/27.12.22			Dienstag/Mittwoch 27.12.22/28.12.22			Mittwoch/Donnerstag 28.12.22/29.12.22			Donnerstag/Freitag 29.12.22/30.12.22			Freitag/Samstag 30.12.22/31.12.22			Samstag/Sonntag 31.12.22/01.01.23			Sonntag/Montag 01.01.2
--------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	-------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--------------------------------------	--	--	--------------------------------------	--	--	---------------------------

Im Thespiskarren durch Europa.

Erlebnisse mit großen und kleinen Mimen.

Von Heinrich Zeller.

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Als ich damals vom Karltheater schied, ahnte ich nicht, daß es mir später als Direktor beschieden sein würde, dessen komplettes Ensemble nach Rußland zu führen, ja, den damals Größten der Großen, Oberregisseur Sonnenhof, nach dort zu engagieren.

Das Theater liebte ich aber mit ganzer Seele; durch Zufall wurde mir die Stellung eines Direktionssekretärs und Direktionsstellvertreters an dem Stadttheater in Baden bei Wien angeboten, die ich gern annahm, um mich zur selbständigen Führung eines Theaterunternehmens vorzubereiten.

Dort nahmen für den Sommer in der dem Erzherzog Albrecht gehörenden Weilburg und verschiedenen Villen viele Mitglieder der kaiserlichen Familie Aufenthalt, die auch zu den Theaterbesuchern zählten. Ich hatte ihnen, wenn sie im Theater erschienen, die Honneurs zu machen. Der Kaiser selbst kam selten nach Baden; er zog es nach Jägl in sein Jagdrevier.

Kronprinz Rudolf dagegen, der gern ungehindert lebte, verbrachte seine Ferien in dem unweit von Baden gelegenen Mayerling, wohin er seinen bekannten Bierergesellen leitete.

Die Kurstadt Baden mit ihren gepflegten Schwefelquellen, der prachtvollen Umgebung, belebt durch einen Großteil des österreichischen Hofes, zog alljährlich vom Frühjahr bis zum Spätherbst einen großen Fremdenstrom an; das Theater mußte auf der Höhe sein, um am verdöhnten Residenzpublikum zu befriedigen.

Wurde der Besuch von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses angefragt, dann mußten die Angestellten sich in bestmöglicher Weise verhalten.

Kam der reichste, aber auch sparjamste Erzherzog Albrecht in eine Vorstellung, dann erschien regelmäßig dessen Oberhofmeister, Baron Biret, bei mir, um mich zu instruieren. „Falls seine Hoheit seinen Arm in den Arm legt, dann geleiten Sie ihn in mäßigem Tempo; wenn es aufwärts geht, dann bitte ich Sie, einen kleinen Halt zu machen und ein wenig mit dem Fuß zu scharren und wenn es abwärts geht, dann machen Sie ebenfalls einen unmerklichen Halt und stampfen ein wenig auf!“ Ich exerzierte mich förmlich ein.

Der alte Erzherzog, Oberkommandierender der österreichisch-ungarischen Armee, Onkel des Kaisers Franz Josef, war schon sehr gebrechlich; seine tief herabhängende leibhaftige Oberlippe zitterte, wenn er sprach. Er war schwerhörig und verstand sehr oft falsch und da er

sehr laut falsche Antworten gab, war es für seine Umgebung oft schwer, dabei ernst zu bleiben. Dafür sah er aber trotz der scharfen Brille, die er trug, kaum noch etwas. Beides sollte niemand merken.

Wenn er die Arena verließ, dann mußte ich darauf achten, daß meine Hand nach der Stelle wies, wo sein Wagen stand, auf den er dann, so schnell er konnte, zu steuerte und von seinen Leuten in Empfang genommen wurde.

Ganz anders war der Erzherzog Wilhelm; ein glänzender Reiter und äußerst lebenslustiger Kavaliere; sobald die Hofgesellschaft in den Logen versammelt war, brückte er sich schnell und ich mußte ihn auf dem Platz hinter dem Logengang erwarten. Im Vorbeigehen nahm er von dem wartenden Diener eine mächtige Saffianzigarettentasche. Er war leidenschaftlicher Raucher und wußte, daß auch ich wie ein Schlot qualmte. In seiner jovialen Art forderte er mich auf, mich zu bedienen, was ich gerne tat.

In diesem Winkel mußte ich ihm immer die neuesten und allernuesten Liebesgeschichten der engagierten Damen berichten. Meine Phantasie arbeitete fieberhaft und erfand die tollsten Liebesaffären, in die oft Selbstmordversuche hineinspielten. Der lebenswürdige Erzherzog, der auch schon über die Jugendjahre hinaus war, amüsierte sich köstlich; er hielt es nie lange in der Loge aus. Es war für ihn eine beliebte Abwechslung, etwas anderes als Hoflichkeit zu hören. Für uns waren die Besuche der Mitglieder des kaiserlichen Hauses eine ehrenvolle Auszeichnung.

Eine einzige Ausnahme bildete der Großherzog von Toskana. Er soll der einzige Begüterte unter den großen Herren gewesen sein. Wenn er, was während der Saison fast täglich der Fall war, die Vorstellungen besuchte, überreichte er uns am nächsten Tag fünf Dukaten für seinen Logenplatz.

Nur er allein schien den Wert des Geldes zu kennen. Die anderen hohen Herren, die kaum etwas mit Geld zu tun hatten, hatten auch keinen Begriff von seinem Wert.

Sogar Kaiser Franz Josef dürfte, wie ich vermute, kein Verständnis dafür gehabt haben. Ich schließe das aus einem Gespräch, das von zwei militärischen Erzählungen im Theaterfoyer sehr laut geführt wurde, während ich nebenan Kaffe machte und so zum unwillkürlichen Zuhörer wurde. Der eine war ein in Baden lebender pensionierter General der Infanterie, der andere General der Kavallerie, Flügeladjutant Seiner Majestät, seinem

persönlichen Dienst zugeteilt. Er hatte den Kaiser regelmäßig auf seinen Pirschgängen in Jägl zu begleiten.

„Wie kommst du hierher?“ fragte der Erste.

„Besonderer Auftrag“, erwiderte der Kavaliere.

„Du hast es gut getroffen!“

„Kommt darauf an; dieses Mal endete der Séjour mit einer —“, und er griff nach seiner Nase.

„Wieso denn?“ fragte der andere, „doch nichts Schlimmes?“

„Nein, nein, aber ich bekam sie doch!“

„Scheint dir aber nicht schlecht anzuschlagen, du siehst gut aus. Schief los!“

„Um schneller das Jagdterrain zu erreichen, passierten wir, das heißt der Kaiser und ich, einen Privatbesitz, den eine eingezäunte Viehweide umschloß.“

Durch ungefähr fünf Wochen hindurch war ein Bauer so aufmerksam, uns bereits am frühen Morgen zu erwarten; er öffnete die Holzgittertür bei unserem Eintreffen, ebenso bei unserer Rückkehr.

Vorgestern war der letzte Pirschgang; als wir die Tiere passierten, gab ich dem Bauer als Trinkgeld zwei Goldstücke. Zufällig bemerkte das der Kaiser und sagte erstaunt:

„General, Sie werfen ja mit dem Gelde um sich!“

„Majestät, es waren doch nur 40 Kronen und der Mann hat uns täglich das Tor geöffnet.“

„Schön, dafür kann die Fondsverwaltung — ich glaube, er nannte sie so — Sorge tragen, aber bares Geld!“ und die Nase sah.

Ich nahm sie auch ruhig hin; mich berührte es nur komisch, daß der Kaiser tags zuvor 4000 Kronen ohne Wimperzucken auf Vorschlag der Verwaltung aus seiner Privatschatulle anwies, die sich allerdings immer wieder automatisch füllt, aber für Bargeld scheint er keinen Maßstab zu haben.“

Der andere nickte und fragte: „Gibt es in Jägl viel Neuerungen? Ich war schon drei Jahre lang nicht dort.“

„Ausgeschlossen — Dornröschenschlaf — würden nur verstimmen. Der Kaiser als Grandseigneur sieht die ganze Jägl Gegend nur als sein Jagdrevier an; jeder neue Weg oder Steg stört seine Erinnerung an die dort verbrachte Jugend und die Bevölkerung ist bementprechend eingestellt. So war es früher bei den Vätern, so soll es auch bleiben! Jägl ist der alljährliche Ruhepunkt im Leben des Kaisers.“ Dann brach das Gespräch ab und daraus zog ich meine Schlüsse.

(Fortsetzung folgt.)



Altern ist unmodern geworden!

Von allen Seiten rückt man diesem peinlichen Zustand zu Leibe! Am wichtigsten geschieht dies jedoch von innen heraus: durch die Ergänzung (Aufsättigung?) verbrauchter Nervenzellen mit Biocitin, der exprobierten Nervennahrung nach Prof. Habermann. Das verhilft Körper und Geist aus Erschlaffung und Kräfteverfall

zu neuem Leben!

Gesunder Schlaf, Arbeitsfreudigkeit und ruhiges, klares Denken und Handeln und heitere Selbstzufriedenheit, das sind die Resultate solcher



Nur. Diese Frische und Tatkraft wirkt jung und verjüngt das Äußere ganz wunderbar. Menschen, die aus beruflichem Zwang jung aussehen müssen, erreichen das immer, weil sie rechtzeitig einsehen und wissen, daß gute Nerven im Erfolgsleben alles sind. Noch heute beginnen mit dreimal täglich Biocitin und Sie blühen von neuem auf, wie die Natur im Frühling.

Biocitin

In Pulverform von 3.20 Mark an, in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 Mark in Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich. Ausführliche Broschüre nebst Kostprobe kostenlos von der Biocitin-Fabrik, Berlin SW 29/37. F359

Von Tag zu Tag steigt die Kurve Ihres Wohlbefindens, wenn Sie täglich morgens nüchtern zwei Glas Salzsäure

"Bonifazius" trinken! 1883

Erhältlich in allen Apotheken Drogerien und bei

F. Wirth & Co. b. H. Mineralwasser-Großhandlung. Büro u. Lager: Westbahnhof, Telefon 20054

Beifedern-Reinigung

Im Dampfbehälter (keine sogenannten Trockenreinigung). Reinigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der Wäsche), Neuaufrichtung und Aufarbeiten von Matratzen sowie Matratzen. — Verkauf von Gummien, Federn, Inlettstoffen in allen Farben.

Adolf Weyel, Lahnstraße 18, Telefon 28998
Annahmestelle auch Kirchgasse 10, 1.

Warum warten,

bis die Tiere trumm und lahm sind und Krämpfe bekommen und hinken usw.? Der arme Mann baut vor und gibt seinen Schweinen und auch den anderen Tieren schon von jung auf eine Brille von dem altbewährten und sicher wirkenden **M. Brodmanns** gewürzten Futterfett „Zwerger-Mark“ — oder von **M. Brodmanns** Vieh-Heberrau-Emulsion „Dieton“ (Milchfett) ins Futter! Handeln Sie ebenso und Sie können sich vor Verlusten! **M. Brodmanns** Ratgeber“ gibt Aufklärung! Verlangen Sie die loben erscheinene neue (6.) Ausgabe kostenfrei in unseren Verkaufsstellen oder direkt von

M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 71a.

Hervorragenden Ortsempfang

und eine Reihe von fernsendern erhalten Sie lautstark und klingschön mit den hunderttausendfach bewährten **NORA-EINKREIS-EMPFÄNGERN**

Konkurrenzlosster Preis

einfachste Bedienung
eingebaute Sperrkreise
mit und ohne eingebauten Lautsprecher von RM. 115,- mit Röhren an
Dreiköhren-Empfänger von RM. 134,- mit Röhren an
mit eingebauten Lautsprecher von RM. 107,- 50 mit
Zweiköhren-Empfänger von RM. 85,- 50 mit Röhren an
mit eingebautem Lautsprecher von RM. 107,- 50 mit
Röhren an

NORA

Erhältlich in allen Fachgeschäften

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

DIREKT VOM ERZEUGUNGS-ORT

Das Geheimnis eines heiligen Heims ist eine **schöne Haus-Standuhr**. Früher war ihr Besitz das Vorrecht begüterter Kreise — heute ist es jedem möglich, durch ein solches Prachtstück sein Heim ausstattungs-voll zu beleben. — Schon von **RM. 53,-**

an erhalten Sie — **direkt vom Erzeugungs-ort** — eine Haupt-Standuhr-Zimmeruhr in jeder Größe, angepaßt. Ein angenehmer, direkter Teilnahmungsplan an leichteren Ihnen die Anschaffung. Eine Fülle von Detailschreiben bei weiteren Informationen. Auch Sie werden erstaus und begeistert sein über die wunderbaren Modelle. Verlangen Sie heute noch kostenlos und unverbindlich meinen Katalog A 8

KARL LAUFFER
UHRENFABRIKATION
SCHWENNINGEN A. N.
(SCHWARZWALD)

Sohlen

Kernleder Damen v. 1.50 Mk. an
Herren v. 2.- Mk. an

Neugasse 3 K. Schumann
Schuhmachermeister

Öfen, Waschkessel

Jacob Post
Wiesbaden, Hochstättenstr. 2
Jahrzehntelange Erfahrungen auf
wärmetechnisch. Gebiet verbürgen
sachgemäße Bedienung. 725

Herde, Gasherde

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 23. Oktober 1932.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst H. R. R. Vorm. 11 Uhr
Kindergottesdienst. Donnerstag abend 8 Uhr Ver-
sammlung der Frauenhilfe H. R. R.

Wiesbaden-Ramberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst H. R. R. Vorm. 11 Uhr
Kindergottesdienst. Donnerstag abend
8.30 Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche. 6. 7. und 8. Uhr heilige Messen.
leitere mit Predigt. 9. Uhr Kindergottesdienst.
10. Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr hl. Messe
mit Predigt. An den Wochentagen sind hl. Messen
um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Mittwoch und Samstag
außerdem auch um 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstags-
nachmittag von 4 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr.
Sonntag früh ab 6 Uhr.

Mariakirche. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr
weite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr
Hochamt mit Predigt. An Wochentagen hl. Messen um
6.30, 7.10 und 9 Uhr. Dienstag und Freitag 7.10 Uhr
Schulmesse. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7
Uhr und nach 8 Uhr Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr
weite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr
Hochamt mit Predigt. Abends 6 Uhr Rosenkranz-
andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um
6.30 und 7.15 Uhr. Dienstag und Freitag 7.15 Uhr
Schulmesse. Montag, Mittwoch und Freitagabend
6 Uhr Rosenkranzandacht. Samstagabend 6 Uhr
Salve. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr
an. Samstagsnachmittag von 4—7 und von 8 Uhr an.
Die gemeinschaftliche hl. Kommunion des Frauen-
und Männervereins ist am 30. Oktober.

Elisabethkirche. 6.15 Uhr Frühmesse. 7.30 Uhr
weite hl. Messe. 8.45 Uhr Kindergottesdienst mit
Ansprache und gemeinsamer hl. Kommunion der Eri-
kommunikanten. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
11.30 Uhr letzte hl. Messe. Abends 6 Uhr Rosenkranz-
andacht. In der Woche sind die hl. Messen 6.15, 7.10
und 8 Uhr. Die Rosenkranzandachten sind Dienstag,
Donnerstag und Freitag um 7.30 Uhr. am Samstag
um 6 Uhr.

Mariakirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags
17 Uhr. Sonntags 6.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hoch-
amt 10 Uhr. Andacht 20 Uhr.

Mit. Kathol. Gemeinde. Friedenskirche. Schwal-
bacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. H. R. Eber.

Evangel. luth. Dreieinigkeitsgemeinde. Niedlicher
Straße 8. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Donners-
tagabend 8.30 Uhr Bibelstunde. H. R. Eifmeier.

Evangel. luth. Gemeinde der (selbst. evang. luth.
Kirche in Preußen angehörig). Dohdeimer Str. 4. 1.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde. Sionstapelle. Adlerstr. 19.
Vorm. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr
Predigt. Abends 8 Uhr Jugendverein. Mittwoch-
abend 8.30 Uhr Bibelstunde.

Evangel. luth. Gemeinde. Adelheidstraße 81.
Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch, 26. Okt., abends 8.30 Uhr Gottesdienst. —
Wiesbaden - Biedrich. Dittberstraße 6. Vormittags
9.30 Uhr Gottesdienst und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Mittwochabend 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wies-
baden - Schierstein. Adolfsstraße 8. Vorm. 9.30 Uhr
und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstagsabend
8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Dohheim.
Pulverstr. 2. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. Donners-
tagabend 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Bier-
feld. Schulstraße 9a. Abends 8.30 Uhr Gottesdienst.
Donnerstagsabend 8.30 Uhr Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft. Schwalbacher Str. 44. S. 1.
20.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch, 26. Oktober.
20.30 Uhr Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft. Wilhelmstr. 12. P.
Vorm. 10.30 Uhr Feiertag der Menschenwürdebehandlung
mit Predigt. H. R. Weber.

Methodistenkirche. Dohdeimer. Ecke Dreieinigkeits-
straße. Vormittags 9.45 Uhr Predigt. Prediger
H. R. R. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Lichtbilder-Vortrag: Wanderungen im
Pietätsland der christlichen Kirche. 3. Folge. Text-
und Liedblätter des christlichen Sängerbundes.

Montag, 8.30 Uhr Jugendbund. Freitagabend. Dienst-
tag, 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Mittwoch.
8.30 Uhr Singstunde des Gemischten Chors. Jeder-
mann ist herzlich eingeladen.

Die Heilsarmee. Hermannstraße 22. Vormittags
10.30 Uhr Beichtstunde. Abends 6.45 Uhr Frei-
gottesdienst auf dem Sedanplatz. Abends 8 Uhr
Beichtstunde. Dienstagsnachmittag 3 Uhr Heim-
bund für Frauen. Mittwochabend 8 Uhr bei Heils-
versammlung. Freitagabend 8 Uhr Beichtstunde. Jugendver-
sammlung: Sonntagsnachmittag 2 Uhr und Mittwoch-
nachmittag 3 Uhr Kinderbeichtstunde. Montagabend
8 Uhr Stadtkinderstunde. Dienstagabend 8 Uhr
Jugendtag.

Ziehen Sie es nicht in die Länge!

Kaufen Sie noch heute 1 Schachtel „Lebe-
wohl“ und Sie sind Ihre Hühneraugen-
schmerzen los. F160

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballensehnen.
Blechdose (8 Plaster) 65 Pf., Lebewohl-Fußbad
gegen empfindliche Füße und Fußschwellen. Schachtel
(2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und
Drogerien. Sicher zu haben: R. Broschusky, Bahnhof-
straße 10; Drogerie Willh. Machenheimer, Ecke
Bismarckring und Dohdeimer Straße; Nassorla-
Drog., Kirchgasse 20; Schloß-Drog., Marktstraße 9;
Korn-Drog., R. Rüger, Nerostr. 6; J. Chr. Tauber,
Med.-Drog., „Hygiea“, Moritzstr. 24. F160

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Alfred Ramsperger
Henny Ramsperger
geb. Lutz
Vermählte

23. Oktober

Wiesbaden

Trauung: 2½ Uhr in der Lutherkirche

Grundweg 5

Nach wie vor führend
ist das



Brikett!

Schuh-Instandf. Gru Herren-Sohlen 1.80
Damen-Sohlen 1.40
Dienstadtstr. 1 — Prima Grubenbergerstraße mit Eichenlohe

Todesfälle in Wiesbaden.

Clara Kölschert, Lehrerin i. R., 74 J., Taunus-
straße 34, † 19. 10.
Auguste Ritz, geb. Bieringer, Witwe, 76 Jahre,
Karlsruhe 31, † 19. 10.
Marie Wetzlar, geb. Rabbert, Witwe, 67 Jahre,
Luisenstraße 8, † 19. 10.
Gisela Wernberger, Tochter des Kellners Karl W.,
3 Jahre, Blücherstraße 18, † 20. 10.
Joseph Dietl, Kaufmann, 62 J., Erbacher Str. 1,
† 20. 10.
Cecilie Doepler, geb. Wenzel, Witwe, 79 Jahre,
Ritterheimmer Straße 9, † 20. 10.
Georg Schramm, Hausdiener, 18 Jahre, Markt-
straße 32, † 20. 10.
Wilhelmine Schmidt, geb. Wolf, Ehefrau, 69 J.,
B.-Biertrich, Schulstraße 13.

Am Donnerstag, den 20. Oktober, abends 9¼ Uhr entschlief
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber
Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater

Josef Dietl

im 63. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Katharina Dietl, geb. Seelbach

Joseph Dietl

Kurt Dietl

Doris Dietl, geb. Wendler.

Wiesbaden, Edenkoben, den 22. Oktober 1932.
Erbacher Str. 1.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3¼ Uhr von der
Trauerhalle des Südringhofs aus statt, das Seelenamt am gleichen
Tage, vorm. 7¼ Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Für alle Liebe und Verehrung, welche unserer lieben nun
in Gott ruhenden Entschlafenen zuteil wurde, dem Herrn Pfarrer
Dr. Vömel für seinen tief zu Herzen gehenden Segen und den
liebvollen pflegenden Schwestern des Städtischen Krankenhauses,
Station 9a, danken wir herzlichst.

Herbert von Mayenburg und Frau
Mathilde Müller.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-
gang unseres geliebten Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege
innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für seine er-
hebenden Worte, den Vereinen und Verbänden für die schönen Kranz-
spenden, sowie den Ärzten und Schwestern des Städt. Kranken-
hauses für die liebevolle Pflege in den letzten Tagen seines Lebens.

Frau Marta Kopp, geb. Hönke
und Kinder.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1932.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erteilten
Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Emmy Fries

Gneisenaustr. 15

Peter Fischer

Wiesbaden

Eudolfsburg.

Naturheilpraxis
Adolfsallee 11.

Hastreiter's Hämorrhoidal
Kräuter-Sitzkissen

DRP. a. DRGM. a.
Schwerste Hämorrhoiden
nachweisbar in kürzester
Zeit geheilt. Prospekt u.
Auskunft kostenlos durch

K. Weidner
Wiesbaden Walramstraße 10, 1

F53

Harnanalysen

auch für Zuckerkrank-
erledigt sorgfältig und
billigst

Apotheker Sturz

Ecke Friedrichstr. 9. 1229

Bettfedern-Reinigung

Federn, Daunen, Inlett billig.
Polstermöbel, Matratzen usw.

Kersten, Tapeziermeister, Herderstr. 33.

Am 18. Oktober entschlief unerwartet
rasch mein lieber Mann

Apotheker

Philipp Stenger.

In tiefer Trauer:

Frau Nelly Stenger

geb. Weibel.

Die Beisetzung fand im Sinne des
Verstorbenen in aller Stille statt.

Für die gütige Anteilnahme beim Heim-
gang unseres lieben guten Vaters und
Schwiegervaters

Landwirt Peter Stein

danken wir herzlichst.

Frau Anna Buschung, geb. Stein

Amts- u. Landgerichtsrat Dr. Buschung.

Wiesbaden-Erbenheim. Neuwied,
den 21. Oktober 1932.



Wohlschmeckend!
Gifffrei! Zuverlässig!

Durch diese Eigenschaften zeichnet sich
„Dr. Landolt's Frucht-Stange“ als La-Fru-Sta
vor bitteren und schädlichen Abführmitteln aus

Wer an Verstopfung leidet,

braucht sich nicht mehr quälen. „La-Fru-Sta“
ist ein Genuss für den Gaumen und überraschend
wirksam auch bei starker Verstopfung. Ein
Versuch wird Sie restlos befriedigen!

„La-Fru-Sta“ zur Darmreinigung
1/2 Orig.-Packg. für ca. 1 Monat reich. RM 1.00
1/2 Orig.-Packg. RM 0.50

„La-Fru-Sta“ Wurmfeind, bes. für Kinder:
1/2 Orig.-Packg. RM 1.20, 1/2 Orig.-Packg. RM 0.70

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

La-Fru-Sta
die wohlschmeckende Fruchtpaste

F306

Die Lärme hat das Wort!

Für Aufschriften aus dem Verkehrskreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Nächstenliebe.

Auch in diesem Winter widme ich mich einige Stunden täglich dem Dienst der Nächstenliebe, "Verein für Volkspeisung". Obwohl ich erst in der zweiten Woche tätig bin, merke ich mit Bedauern, daß es mir viel schwerer wird, an jeder Tür um gütige Beteilung an dem "edlen Werk" zu bitten. Unter der allgemeinen Notlage leiden wir alle, dürfen aber darum nicht verzagen. Es gibt ganz gewiß noch viel Ärmere, das sind nach meiner Ansicht die lieben, alten Leute, die niemand haben, die den Mut der Überwindung nicht mehr aufbringen und von denen wohl mancher darben müßte, wenn nicht die Allgemeinheit helfen würde. Auch anderen werden viele eins in guten Verhältnissen lebenden Alten betreut und erhalten täglich ihr warmes Essen von der Volkspeisung.

Darum, ihr lieben Wiesbadener Mitbewohner und Hausfrauen, überlegt bitte, ob nicht irgendwie noch ein Großes jeder Woche einzusparen ist, er wird gerne und zu jeder gewünschten Zeit abgeholt und ihr habt dadurch die Genugtuung, mitgeholfen zu haben, die große Not zu lindern. Große Gaben werden wohl nur vereinzelt noch gestiftet werden können, aber denkt: "Viele Wenig machen ein Viel". Darum richte ich an das gute Herz jeder Wiesbadener Hausfrau die freundlichste Bitte:

"Helft alle gern
erhalten des Volkes Kern:
die Nächstenliebe!"

Eine Helferin.

Lärmbekämpfung.

Es wird erfreulicherweise in letzter Zeit viel für die Lärmbekämpfung geschrieben. Wer meist handelt es sich um Straßenlärm, und ich finde, daß man unter Hauslärm weit mehr leidet, als unter hupenden Autos usw., ausgenommen andauerndes Hundegell. Über nächtliche Ruhestörer in den Häusern scheint mir überhaupt noch nicht öffentlich Klage geführt worden zu sein, obwohl diese meine Ansicht nach die schlimmsten sind. Es heißt immer, der Schlaf vor Mitternacht sei der gesündeste. Wenn aber der Lärm in den Häusern bis Mitternacht oder noch länger dauert, ist es doch ganz ausgeschlossen, früher zu schlafen. Nach langen unruhigen Jahren durch Einquartierung usw. in einer großen Wohnung freute ich mich auf Ruhe in meiner jetzigen kleinen Behausung. Aber!!! Aber mir habe ich Leute, die meist sehr spät und mit sehr viel Gepolter ins Bett gehen, oft noch spät baden usw. Tagsüber trommelt der "Hausvater" so oft er sich, mit seinen schweren Füßen den Fußboden. Dann sind zwei Hinterhäuser vorhanden und ich wohne im 1. Stock über der Torfahrt; da ist es besonders an Samstagen und Sonntagen nichts zum Aushalten. Bis ein und zwei Uhr wird das Tor zugeknallt, und in aller Frühe geht es dann auch wieder los. Auf mein wiederholtes Bitten wird es von einzelnen leise zugemacht, aber die meisten schlagen es zu. Der Hausbesitzer verhindert anbringen, um das Zuhausein zu verhindern und mir sind die Kosten dafür zu hoch. Die Mieter über mir habe ich auch schon gebeten, etwas leiser zu sein, es nützt aber nichts.

Als langjährige Bezieherin Ihrer Zeitung wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auch einmal diese Art Hauslärm, ich will sagen, den Lärm in der Nacht, erwähnen. Vielleicht hilft es schließlich doch ein wenig.

Frau v. Th.

Wünsche zur Rückerstattung von nicht abgefahrenen Fahrtarten.

Bei der Erstattung von Beträgen für nicht abgefahrte Fahrtarten ist es von dem reisenden Publikum als eine gewisse Härte empfunden worden, daß Beträge unter 50 Pfennig nicht zurückerstattet werden. Namentlich berührt dies eigenartig und wirkt oft verbittern, wenn die nicht abgefahrte Strecke etwa 40 Pf. kostete. Nun soll in dem Rückerstattungsverfahren allerdings eine Besserung erfolgen. Nach einer Mitteilung der Reichsbereitigung der Reisenden und Vertreter im GDA ist bei der Reichsbahn eine Änderung der bisherigen Vorschriften bereits eingeleitet worden, so daß in einiger Zeit von allen Dienststellen auch geringere Beträge als 50 Pf., also bis 20 Pf. im allgemeinen, erstattet werden sollen. Den Reichsbahn- und Verkehrsbetrieben ist zunächst aufgegeben worden, von jetzt ab hiernach zu verfahren und gegebenenfalls auch weniger als 20 Pfennig zurückzugeben, sofern der Fahrgast einen Rechtsanspruch auf die Erstattung hat und auf Auszahlung besteht. — Dem reisenden Publikum kann natürlich nur empfohlen werden, auf reiflicher Rücküberlegung für nicht abgefahrte Fahrtarten zu bestehen, damit die Reichsbahn nicht etwa aus den Gedanken kommt, die jetzige Regelung könne wieder aufgehoben werden, weil sie nicht genügend in Anspruch genommen werde.

E. Z.

Gepäck der Reisenden und Bahnhof Wiesbaden.

Vor wenigen Tagen fuhr ich auf dem Autobus mit einem Handkoffer zum Bahnhof, winkte dort einen Dienstmann heran und gab ihm den Auftrag, den Koffer zum Zuge zu tragen. Er lehnte dies ab, da den Dienstmännern der Zutritt zu den Räumen des Bahnhofs und besonders den Bahnsteigen verboten sei. Da kein amtlicher Gepäckträger zu erblicken war, mußte ich, ein Mann von 73 Jahren, das Gepäck selbst tragen. Warum wird dem Publikum das Reisen in solcher Weise erschwert? Wer hat das Recht, einem Berufsstande den Zutritt zu den Bahnsteigen trotz Lösung von Bahnsteigkarte zu verbieten und hierdurch Arbeitswillige brotlos zu machen? Hotel- und Hausangehörige sind nicht ausgeschlossen, auf anderen Bahnhöfen besteht das Verbot nicht.

Ein Reisender.

Vergeblische Erwartung.

Wir haben nämlich erwartet, daß wir den Rundfunk billiger bekämen, jetzt, wo im Herbst das Rundfunkjahr neu geregelt worden ist. Aber nichts geschah, wir bekamen neue Grundzüge, aber keine Verbilligung. Und doch hat man den Rundfunkhörer in der letzten Zeit immer und immer wieder eine Verbilligung versprochen. In der neuen Regelung der Rundfunkgebühren ist dazu eine schöne Möglichkeit. Eine Bestimmung lautet, daß alle Einnahmen „ausschließlich dem Zweck des Rundfunks“ zugewendet werden sollen, und daß in Zukunft die Reichspost anstatt der bisherigen 47 Prozent der Einnahmen 57 Prozent erhält. Nimmt man die Zahl der Rundfunkhörer mit 4 Millionen an, so wird in Zukunft die Reichspost etwa 55 Millionen von dieser Summe erhalten, die Rundfunkgesellschaft 41. Eine nette Summe, die beiden Beteiligten einen schönen Überschuß einbringt. Man hat ausgerechnet, daß die Reichspost selbst unter hoher Anrechnung der nicht geringen Betriebskosten immerhin noch etwa 20 Millionen Mark Reingewinn einheimst. Dieser Überschuß nun wird aber von der Reichspost keineswegs dazu benutzt, die Gebühren der Rundfunkteilnehmer herabzusetzen, ein Geschäftsgeheimnis, über das ich mich schon einmal hier ausgesprochen habe. Auch von Seiten der Rundfunkgesellschaften könnte etwas für eine Ermäßigung der Gebühren geschehen. Auch sie haben Überschüsse, die einestheils aus der Zunahme der Teilnehmer kommen und andererseits eine notwendige Folge der Drosselung der Ausgaben sind, die die Reichspostgesellschaft vornimmt. Man hat Grundbesitzer und Honorare abgebaut, man wird Geld einsparen durch vereinfachte Zentralisierung, außerdem dürfen wegen der Umwandlung in eine gemeinnützige Gesellschaft keine Dividenden mehr ausgeschüttet werden. Wie man die Lage auch betrachtet, alle Momente sind günstig für eine Herabsetzung der Gebühren. 24 Mark ist sehr viel Geld im Jahre. Die Bestimmung, die Überschüsse sind für die Zwecke des Rundfunks dienlich zu machen, sind zu ergänzen und für die finanziellen Interessen der Rundfunkhörer.

Ein Rundfunkhörer.

Schuldächer an Haltestellen.

Als unhaltbarer Zustand wird es seit je empfunden, daß an den Umsteigehaltestellen und Hauptverkehrsnotenpunkten der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, an denen die Fahrgäste oft eine Viertelstunde warten müssen, nicht Schuldächer angebracht sind,

die die wartenden Fahrgäste vor Regen und Schnee beschützen. Ungemein fühlbar macht sich dieser betrübliche Mangel am Wiesbadener Hauptbahnhof und den Haltestellen in Friedrich-Ost und Gabelung der Straße Wiesbaden-Mainz. Daß man am Hauptbahnhof nicht längst ein Schutzhäuschen oder wenigstens ein Dach, das auch im Sommer die prallen Sonnenstrahlen etwas abhalten kann, errichtet hat, kann nicht gerade als „Dienst am Kunden“ bezeichnet werden. Auch die städtischen Verkehrsbetriebe bzw. die Stadt Wiesbaden könnte gut sich ein Schutzhäuschen vor dem Bahnhof an der Haltestelle der Omnibusse errichten. Was die Reichspost an den Haltestellen im Walde der Kemeler Heide zwischen Schmalbach und Rastau kann, das sollten unsere „Großstädter“ Verkehrsinstitutionen schon lange gekonnt haben.

Omnibus und Süddeutsche.

Über die Verkehrsbetriebe in Wiesbaden ist schon manche Klage mit mehr oder weniger Berechtigung geführt worden. Doch heute möchte der Verfasser dieser wenigen Zeilen die Leiter der beiden Betriebe, der Städtischen Verkehrsbetriebe und der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, bitten, die Fahrpläne für beide Unternehmungen gemeinsam auszuarbeiten, damit endlich der Bevölkerung und der Badstadt in genügender Weise Rechnung getragen werde. Bis jetzt ist das noch nicht geschehen, denn sonst dürfte es niemals so sein, wie es gegenwärtig ist, daß die Mainzer Linie 8 am Bahnhof Wiesbaden beispielsweise 21.30 um 21.28 Uhr wegfährt, so daß wegen der zwei Minuten für den Umsteigenden eine Wartezeit von 13 Minuten entsteht, die bei etwas Verbilligung auf beiden Seiten schnellstens beseitigt werden kann. Wie wohlwollend wäre es außerdem für Publikum und Fahrpersonal, wenn die Fahrpläne für beide Linien im Austausch in den Wagen aufgehängt würden, wodurch viel Ärger und Verdruss der reisenden Bevölkerung erspart würde. Miteinander arbeiten sei zukünftig die Parole!

Civis.

Die Lehrjahre der Frau.

Die Deutsche Woche brachte am Tage der Hausfrau eine erfreuliche Menge von Menschen auf die Beine. Man wird nicht fehl gehen, wenn man in dem allgemeinen Interesse ein günstiges Zeichen erblickt. In den letzten Jahren hat das Wesen und die Sinnesart der Frau eine Wandlung erfahren. Manches, was schlummerte, ist zu einer Tätigkeit, stillen Blüte gekommen. Tag für Tag hatte die Frau Gelegenheit, mütterlich helfend den Ihren in den schweren Zeiten beizustehen. Die Mütterlichkeit der Frau hat eine Erweiterung ihrer Aufgaben gefunden. Wo es früher nur galt, die Jugendlichen der Familie zu betreuen, erstreckt sich auch das mütterliche Unjüngere auf die älteren Familienmitglieder. Auch hier braucht man ihre göttlichen, verheißenden Hände, die über Sorgen und Frieden und Beruhigung bringen. Von ihr aus ist immer wieder das Gefühl ruhigen Gehorgenseins verbreitet worden trotz aller Sorgen und Wirrnisse. So was will gelernt sein, mit selbst blutendem Herzen stark sein und, wo man sich zu geben möchte, Zuversicht und Mut um sich zu verbreiten. Diese letzten Zeiten der deutschen Not sind auch die Ehrenzeiten der deutschen Frau geworden. In diesen Jahren hat die deutsche Frau viel gelernt, nicht nur praktisch und wirtschaftlich, sondern vor allem menschlich und erzieherisch. Die meisten haben umlernen müssen, viele haben dazulernen müssen. Eine

Erkenntnis ist ihnen allen geworden: daß es gilt, über den Dingen zu stehen, daß das Herauf und Herunter der Wirtschaft nicht uns selbst aus dem Gleichgewicht bringen darf. Wer heute oben ist, kann morgen vor dem Nichts stehen, wer heute noch dumpf seinen Weg nach oben mehr zu finden glaubt, kann morgen schon wieder eingereicht sein in die taufende Möglichkeiten, sich emporzuarbeiten. Jeder Tag ändert das Bild, jeder Tag verschiebt die Lage. Es bleibt nur eines: die Erkenntnis des inneren Wertes. Das hat man bestimmt in der harten Schule und den harten Lehrjahren der Krise gelernt. Auch die härtesten Dinge haben ihr Gutes. Die Krise hat die deutsche Frau aufgeschlossener, lebenskundiger, mutiger und mütterlicher gemacht. In der Geschichte der deutschen Krise gebührt ihr ein Ehrenplatz.

Frau L. G.

Hilfe für den Kraftverkehr!

Schon im vergangenen Dezember wurden infolge der enormen Belastungen des Kraftverkehrs über 300 000 Kraftfahrzeuge für den Winter abgemeldet. Sogar im Juli, also auf der Höhe der Fahrsaison, betrug die Zahl der Abmeldungen noch 132 000. Bei der dem Vorjahr gegenüber weiterhin verschlechterten Lage der Kraftfahrzeughaltung ist zu befürchten, daß im bevorstehenden Winter die Zahl der Ausfuhranmeldungen 400 000 bis 500 000, d. h. ein Drittel des deutschen Kraftfahrzeugbestandes, erreicht. Die Auswirkungen auf die allgemeine Wirtschaftslage und auf den Arbeitsmarkt müßten verhängnisvoll sein. Allen bei den Kraftfahrzeugen und Omnibussen würden schätzungsweise 70 000 Fahrer und Beifahrer erwerbslos werden und hieraus Wohlstandslasten in Höhe von 42 Millionen entstehen. Weiter ist dann allein aus Kraftfahrzeugen mit einem Ausfall von vielen Millionen an Treibstoffkosten zu rechnen.

Das sind Zahlen, die zu denken geben. Der Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft hat daher beantragt, die steuerlichen Lasten mit sofortiger Wirkung zu senken und darauf hingewiesen, daß, wenn diesem Antrag entsprochen würde, die meisten der sonst abgemeldeten Fahrzeuge über den Winter in Betrieb bleiben und dadurch einen großen Teil des Ausfalles des Verkehrs verhindern. Von den zuständigen Stellen muß erwartet werden, daß sie diesen wirtschaftlichen Gesichtspunkten Verständnis entgegenbringen und endlich auch einmal der Kraftverkehrswirtschaft eine Entlastung angedeihen lassen, nachdem dieser in den letzten Jahren immer neue schwere Lasten, zum Teil zur Subventionierung einzelner anderer Wirtschaftszweige, aufgebürdet worden sind.

Unser kleiner Trostlopf.

Sie sind unglücklich, weil Ihr kleiner Liebling seit einiger Zeit Eigenheiten zeigt, die Sie früher an ihm nicht bemerkt haben. Er wird eigenwillig, trotzig, stampft mit den Füßen auf, heult vor Wut, wirft sich auf den Boden — und dabei ist er erst zwei Jahre alt. Selbst das gütige Zureden will nicht helfen, und wenn man schärfer zupackt und gar mit Schlägen heilen will, erhöht das nur den Widerwillen und Eigensinn des kleinen Trostlopfs.

Was ist zu tun? Geht es nicht mehr? Sind Sie, wie Ihnen manchmal geschienen, müde, dem Kleinen nicht mehr gewachsen?

Der kleine Eigenwille des Kindes kommt aus einem Selbstgefühl, aus dem erwachsenen Kraftgefühl. Der junge Erdenbürger hat instinktiv aus seinen Erfahrungen bereits gemerkt, daß er etwas zu bedeuten hat, daß er ohne fremde Hilfe etwas vermögen kann, daß er bewußte Willensbestrebungen. Er hat Tatendrang und Tatensucht, die er nicht gestört haben will, wo ihm fremde Einwirkung unangenehm ist. Er selbst will wirken, selbst bestimmen. Es ist das eine schöne Kraft im Kinde. Man muß sie entwickeln, aber man darf darüber nicht zweifeln. Man darf ruhig das Selbstbewußtsein des Kindes stärken, aber nur so, daß man ihm Aufgaben gibt, die er lösen kann. Sie dürfen das Können des Kindes nicht übersteigen, das Kind muß die gestellte Aufgabe lösen können, es muß das empfinden, was es so eigenwillig und selbstherrlich erstrebt hat, die Freude an eigenen Tun und am eigenen Erfolg. Aber haupt, wir können gar nicht genug unter dem Kinde erntet. Sie empfinden es peinlich, wenn sie ausgelacht werden, etwas nicht gelang. Hier ist sogar oft ein Quells jenes Trostes und Eigenstundes zu suchen. In anderen Fällen, wo trotz allem einmal sich Eigensinn zeigt, kann man probieren, das Kind abzulenkten. Jedenfalls Sie sollen nicht meinen, Sie würden nicht mehr Herr über Ihr Kind!

Frau L. G.

Zum Freiwilligen Arbeitsdienst.

120 000 junge Menschen sind bereits beim Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt. Er hat bisher segensreich gewirkt und vielen Menschen wieder Mut gebracht. Das Arbeitslager mit seiner Abwechslung ist vielfach angenehmer und interessanter, als das häusliche Leben mit seinen Entbehrungen, seinem Unfrieden und seiner sonstigen Mißere. Nur muß man auch die Grenzen dieser Einrichtung sehen. Man darf keine zu großen Hoffnungen auf den Arbeitsdienst setzen und man darf auch nicht meinen — etwa am grünen Tisch —, nun habe der junge Mann, wie man zu sagen pflegt, einen Lebensinhalt. Der Arbeitsdienst ist hart und er darf nicht zur Mode werden, weil sonst seine an sich guten Gedanken und Resultate vereitelt werden. Der Arbeitsdienst hat, nach den bisherigen Erfahrungen zu urteilen, bei allen, die es einwirken, einen erzieherischen, erzieherischen Wert. Er bringt Anspannung der Kräfte, das Gefühl, nicht mehr überflüssig zu sein; wo die Arbeit ein Arbeitslager bedingt, bringt er zugleich Erziehung zu Disziplin,

zu Gehorsam, zu Pünktlichkeit, zu Ordnung, zur Pflege von Kameradschaft. Man kommt sich auch sonst näher, man lernt den Andersdenkenden verstehen und schätzen. Weltanschauung und Politik verleiten nicht mehr so leicht zu einem gewollten Sichfernbleiben. Darüber hinaus tun Sport und Unterricht ein übriges, erzieherisch auf die jungen Menschen einzuwirken. Wichtig ist aber, daß den jungen Leuten eines bleibt oder gewährt wird: das Gefühl, zu verdienen und wenn es auch noch so wenig wäre. Die jungen Leute sind alle um des materiellen Gegenwertes willen zum Arbeitsdienst gekommen, an die ideellen Güter haben wohl die wenigsten gedacht. Das macht die Arbeit überhaupt erst zur Arbeit, daß sie die materiellen Werte gibt, mit denen wir nach Gutdünken Güter für uns eintauschen können. Man sollte daran denken sowohl bei denen, die den Arbeitsdienst einrichten, als auch bei denen, die ihn übernehmen. Man darf sich, aus beiden Seiten keine Illusionen machen, damit nicht das Gute der Einrichtung Schaden nehme.

Pädagogus.